

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1935

19.7.1935 (No. 166)

Reise-Beilage
Seite
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Badens große Heimatzeitung
Karlsruhe, Freitag, den 19. Juli 1935

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Badens große Heimatzeitung
Karlsruhe, Freitag, den 19. Juli 1935

Einzelpreis 10 Pf.
Nummer 166

Eigentum und Verlag:
Süddeutsche Druck- und Verlagsge-
sellschaft m. b. H., Karlsruhe am Rhein.
Verlagsleiter: Dr. Otto Schupp.
Redaktionsleiter: Max Böhm.
Redaktionsrat: Dr. Robert Ehrlich,
Hans-Jacob Stein; für Badische Chronik
und Sport: Hubert Doerrhönd; für
Tales und Briefkasten: Karl Binder; für
Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung:
Max Böhm; für den Wirtschaftsteil: Fritz
Feld; für den Angelegenheits- und
Rechtsteil: sämtliche in Karlsruhe. Ver-
leger: Dr. Kurt Reiger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053.
Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrich-
Str. 6. — Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 2800. — Beilagen: Welt u. Heimat /
Buch und Nation / Film und Kunst /
Roman-Welt / Deutsche Jugend / Sport-
blatt / Frauen-Zeitung / Bäder-Zeitung /
Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruhe
Bereits-Zeitung. D. N. V. 135: 19 816. 3/1. 6

Der fünfte Schiedsrichter soll bestimmt werden:

Völkerbundsrat am 29. Juli?

Ein Vorschlag Avenols nach seinen diplomatischen Besprechungen. — Nur formelle Tagung beabsichtigt.

Genf, 19. Juli. In Völkerbundskreisen verlautet, daß der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol den Mitgliedern des Völkerbundsrates ein Telegramm übermittelt habe, in dem er offiziell mitteilt, daß die Schlichtungsverhandlungen im italienisch-äthiopischen Streitfall gescheitert seien, und daß laut Ratsbeschluss vom 25. Mai nunmehr der Völkerbundsrat zur Ernennung des fünften Schiedsrichters zusammentreten müsse. Das Telegramm soll auch die Anregung enthalten, der Rat möge zu dieser Tagung am Montag, dem 29. Juli, zusammentreten.

Der Schritt Avenols soll das Ergebnis der eingehenden Verhandlungen sein, die der Generalsekretär des Völkerbundes im Laufe der letzten zwei Wochen in London und Paris gehabt hat. Je nach dem Ergebnis der Antworten der verschiedenen Ratsmitglieder auf die Anregung Avenols, der der Wert einer Konsultation beigemessen wird, soll dann als nächster Schritt die Einberufung des Völkerbundsrates durch den amtierenden Ratspräsidenten Litwinow, der sich gegenwärtig in der Tschechoslowakei befindet, erfolgen.

In Völkerbundskreisen besteht der Eindruck, daß, falls es wirklich zu einem Zusammentritt des Rates Ende Juli kommen sollte, die Tagung nur kurz sein wird und der Rat sich darauf beschränken würde, den fünften Schiedsrichter, der sehr wahrscheinlich eines der Mitglieder des Völkerbundsrates werden soll, zu ernennen. Eine sachliche Aufrollung des Konfliktes soll dabei nicht in Frage kommen, da daran im Augenblick niemand Interesse hätte, während eine rein formelle Tagung, die nur der Ernennung des fünften Schiedsrichters dienen würde, dem allgemeinen Wunsch nach Heranziehung einer grundsätzlichen Auseinandersetzung bis zum Herbst entsprechen würde. Es herrscht hier die Meinung vor, daß man sich vor dem Schritt Avenols wohl auch des Einverständnisses der italienischen Regierung zu einem solchen Vorgehen versichert hat.

Abessinien strategischer Plan. Die Streitkräfte in den Grenzgebieten. — Der Kaiser gegen vorzeitiges Vosschlagen.

M. Berlin, 19. Juli. (Drahtmeldung unserer Schriftleitung.) Die italienische Zeitung „Gazzetta del Popolo“ behauptet, daß der Kaiser von Abessinien an seiner Grenze bereits 400 000 gut ausgerüstete Soldaten zusammengezogen habe. In einem römischen Bericht der „Berliner Morgenpost“ wird gesagt, daß nach den neuesten Meldungen aus Addis Abeba in ganz Abessinien eine außerordentlich erregte Kriegsstimmung herrsche. Auf Grund offizieller Mitteilungen seien in den Grenzgebieten bereits starke Streitkräfte zusammengezogen worden.

Der Kriegsplan des Kaisers scheint darin zu bestehen, einen Angriff der Italiener abzuwarten und sich dem Gegner erst möglichst weit von der Küste zum Kampfe zu stellen. Mehrere seiner Unterführer seien jedoch dafür, die Italiener,

solange sie noch nicht stark genug wären, zu überrennen. Der Kaiser habe jedoch strengstens Befehl gegeben, ein vorzeitiges Vosschlagen zu vermeiden. Auch sein militärischer Ratgeber sei für eine abwartende Taktik. Man halte übrigens eine allgemeine Mobilisierung im Augenblick für verfrüht, denn die Entfernung von mehreren Hunderttausend Mann von den angestammten Weidplätzen würde zu ernsthaften Ernährungsschwierigkeiten führen. Die Zusammenziehung großer Truppenmassen könne daher erst im letzten Augenblick erfolgen. Das äthiopische Heer wäre auch in mehreren Wochen der Unfähigkeit nicht in der nötigen Disziplin zu halten. In der Gegend von Goggiam soll es bereits zur Revolte eines Unterführers gekommen sein. Zweifellos bestehe die Möglichkeit, daß man in mohammedanischen Bevölkerungsteilen verfolge, das Volk gegen das christliche Regime Abessinien abzuwehren, wodurch Italien natürlich leichteres Spiel haben würde.

Rücktritt des Berliner Polizeipräsidenten.

DNB, Berlin, 19. Juli. Der Polizeipräsident von Berlin, Vizeadmiral a. D. von Levetzow, hat den Reichs- und preussischen Minister des Innern, Dr. Fricke, um Enthebung von seinem Amte gebeten. Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat bis zur endgültigen Genehmigung durch den Führer und Reichskanzler den Polizeipräsidenten von Levetzow von seinen Dienstgeschäften entbunden und mit ihrer vorläufigen Wahrnehmung mit sofortiger Wirkung den Polizeipräsidenten von Potsdam, SA-Gruppenführer Graf Helldorf, betraut. Im Verfolg dieser Neuernennung fand am Freitagmittag eine Besprechung statt, an der Reichsminister Dr. Goebbels, der Staatskommissar der Hauptstadt Berlin Dr. Lippert, General der Landespolizei Dalnegg, der stellvertretende Gauleiter Görlicher, Polizeipräsident SA-Gruppenführer Helldorf und SA-Gruppenführer Uhlend teilnahmen. In dieser Besprechung wurden die Richtlinien festgelegt, nach denen in Zukunft in planvoller Zusammenarbeit zwischen politischer Gauleitung, SA-Führung, Polizei- und Stadtverwaltung der

Kampf um die Säuberung der Reichshauptstadt von kommunistischen Zerkleinerungsversuchen, reaktionären Treibern und bolschewistisch-jüdischer Annäherung weitergeführt werden soll.

Die Besprechung ergab eine vollkommene Übereinstimmung, die die Gewähr bieten wird, daß auch in Zukunft der Charakter der Reichshauptstadt als einer durch die NSDAP eroberten deutschen nationalsozialistischen Stadt, die des Reiches und Volkes würdig ist, in vollem Umfange gewahrt bleibt. Partei, Polizei und Verwaltung werden es als ihre Ehrenpflicht ansehen, in eintätigem Zusammenwirken diesem großen Ziele zu dienen.

Die Kraftprobe in Frankreich:

Offener Widerstand der Beamten.

Heute Ausfall zu systematischen Professionsaktionen / Streikversuche in staatlichen Betrieben

T. Paris, 19. Juli. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der heutige Nachmittag wird sich in Paris zu einer ersten und nicht ungefährlichen Kraftprobe zwischen der Regierung und den Gewerkschaften gestalten. In der Tat haben sämtliche Gewerkschaften und Organisationen aller staatlich Beschäftigten beschlossen, trotz des ausdrücklichen Verbotes von Versammlungen auf den öffentlichen Wegen ihre Kundgebung gegen die Einsparungsdekrete heute nachmittags auf dem Dornplatz um halb 7 Uhr abzuhalten. Dem Befehl der staatlichen Beamten haben sich sämtliche Gewerkschaften der Angestellten staatlicher Betriebe und Unternehmungen angeschlossen, nämlich Post, Eisenbahn, Gas und Elektrizität, sowie die Lehrerverbände. Dem gegenüber hält die Regierung an ihrem Versammlungsverbot fest, hat die geplante Kundgebung für ungesetzlich erklärt und die Polizei beauftragt, mit der eintreffenden Schärfe gegen Zuwiderhandelnde vorzugehen.

In ihren Aufrufen fordern die Gewerkschaften die Protestteilnehmer auf, die Würde des Aufmarsches nicht zu stören und alle Handlungen zu unterlassen, die einen Zusammenstoß mit der Polizei und der Truppe, die selbst durch die Einsparungen betroffen werde, auslösen könnten. Man gewinnt den Eindruck, daß die Gewerkschaften heute noch nicht zu dem entscheidenden Vorstoß gegen die Regierung auslösen wollen, weil die politische Führung der linksradikalen Volksfront die Stunde noch nicht für reif hält. Es steht aber fest, daß die heutige Aktion den Ausfall zu einer, wie die marxistische

Presse selbst zuzählt, ganzen Reihe von Protestaktionen bilden soll. Man rechnet besonders in den Post-, Telefon- und Telegraphenbüros mit Streikversuchen. Die Erregung in den Beamten- und Angestelltenkreisen ist im Laufe der letzten 24 Stunden außerordentlich gestiegen. Schon gestern kam es in einzelnen Betrieben und staatlichen Unternehmen zu kurzen Kundgebungen und Arbeitsniederlegungen unter dem Abhingen der Internationalen und Niederrufen auf die Regierung.

Die sozialistische und kommunistische Parteipresse fordert offen zum Widerstand auf. Der „Populaire“ veröffentlicht ein Manifest der sozialistischen und kommunistischen Einheitsfront, in dem die Organisationen der beiden Parteien sowie die kommunistischen und sozialistischen Stadt- und Gemeindeverwaltungen aufgefordert werden, mit allen Mitteln die Durchführung der Gesetzesdekrete zu verhindern. „Der Kampf“ wird solange fortgesetzt, bis diese Dekrete zurückgezogen werden, verkündet das sozialistische Parteiorgan. Die heutigen Versammlungen, die ohne Zweifel zu Zusammenstößen führen werden, sollen dabei nur das erste Signal sein. Der Widerstand soll nunmehr auf die Arbeitsstätten selbst übertragen werden.

Auch die Frontkämpferverbände halten ihren Protest aufrecht. Beschlüsse sind von dieser Seite jedoch noch nicht gefaßt worden. Die Organisationen versammeln sich heute zu einer ersten allgemeinen Aussprache und Beschlussfassung in einem der größten Säle von Paris.

Politik auf der Kanzel.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Wenn wir heute feststellen dürfen, daß der Marxismus für das deutsche Volk eine erlebte Angelegenheit ist, dann wird sich wohl nirgends ernsthafter Widerpruch bemerkbar machen. Anders ist es jedoch mit dem Zentrum, das zwar dem Namen nach nicht mehr existiert und dessen Organisationen auch nicht mehr vorhanden sind. Es hat aber, wie gerade zahllose Vorfälle in den letzten Wochen und Monaten gezeigt haben, in der politisierenden Geistlichkeit einen nahezu vollwertigen Ersatz gefunden. Der nationalsozialistische Staat hat sich wiederholt genötigt gesehen, gegen das Politisieren von der Kanzel herab Front zu machen, weite Kreise des katholischen Klerus haben sich jedoch nicht bewegen gefühlt, sich auf das ihnen vorbehaltenen Gebiet der religiösen Betreuung der katholischen Volksteile wieder zurückzuziehen. Sie haben vielmehr ihre Ministerarbeit verstärkt, so daß es ein verbrecherischer Leichtsinns geworden wäre, wenn der Staat und selbstverständlich damit auch sein nationalsozialistischer Träger noch länger untätig zusehen hätte. Die gestern an dieser Stelle veröffentlichten Richtlinien des Preussischen Ministerpräsidenten Göring zur Bekämpfung des politischen Katholizismus, also zur endgültigen reinlichen Scheidung zwischen Politik und Religion, sind nichts anderes als eine berechtigte Notwehraktion, die sich nicht gegen den Katholizismus, gegen die katholische Geistlichkeit und gegen die katholischen Bevölkerungsteile richtet, sondern lediglich gegen jene Elemente, die unter dem Deckmantel der katholischen Glaubensbewegung aktiv gegen den Staat arbeiten und die selbst vor schwersten Gesetzesübertretungen, wie das die Devillenprozesse gezeigt haben, nicht zurückschrecken. Denn diejenigen, die dafür sorgten, daß Devillen über die Grenze geschmuggelt wurden, sind mit jenen identisch, die von der Kanzel herab, im Reichstahl oder bei anderen Gelegenheiten immer offener ihre staatsfeindliche Einstellung zum Ausdruck bringen und sich damit selbst zu Feinden des Staates und des deutschen Volkes, das nahezu hundertprozentig den Nationalsozialismus bejaht, gestempelt haben.

Wenn man einen Blick in die Akten wirft, die sich im Laufe ganz kurzer Wochen bei der Preussischen Staatsregierung über das volkschädliche Treiben politisierender Geistlichkeit angesammelt haben, dann ist man erschüttert. Wohl konnte man schon anhand der Berichte und Bemerkungen der ausländischen Presse feststellen, wie rege das gestaute Zentrum am Werke ist, um den nationalen Aufbau Deutschlands zu zerstören. Aber wenn man sich die einzelnen Fälle vor Augen hält, dann muß man sich doch sagen, daß es höchste Zeit war, zur Gegenoffensive zu schreiben, zumal die höchstverantwortlichen katholischen Stellen es bisher unterlassen haben, gegen ihren Eid auch die ihnen unterstellten Geistlichen zu ermahnen, sich lediglich der Seelsorge und der Wohlfahrt zu widmen, die Politik aber den ausschließlich dazu berufenen Kräften zu überlassen.

Es würde zu weit führen, wollte man alle die Fälle aufzählen, die sich kürzlich abgepielt haben. Aber einige Dinge seien doch festgehalten. So ist im Rheinland ein katholischer Pfarrer festgenommen worden, den der Staat damit beauftragt hatte, Schutzhäftlingen Trost zuzusprechen. Statt dessen benutzte er die Gelegenheit, um den Gefangenen einzureden, daß die Regierung Adolf Hitlers nur noch kurze Zeit dauern werde, daß Frankreich bereit sei, in Deutschland einzubringen und daß dann bald eine andere Zeit kommen werde. Dieser Geistliche, ein politischer Agitator allerersten Ranges, war auch der Verbreiter schlimmster Greuelmärchen, die er auch in das Ausland lancierte. In Köln kam man einer katholischen Propagandazentrale auf die Spur, die ganz nach dem Vorbild des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei und der übrigen Kreise arbeitete, von denen nicht unbekannt geblieben ist, daß sie auf die Zerschlagung Deutschlands und Gründung eines katholischen Reiches zwischen Köln und Wien hinarbeiteten. Dieser Kreis hatte Flugblätter hinausgeschickt, die alle möglichen Besprechungen materieller Art an die Angehörigen des Mittelstandes und der Arbeiterklasse enthielten, sobald der Nationalsozialismus beseitigt sei. Auch monarchistische Töne wurden bei dieser Gelegenheit angeschlagen, es wurde Propaganda für die Wiederaufrichtung des Kaiserreichs gemacht, vor allem aber für ein Staatswesen, in dem ausschließlich die politisierende katholische Geistlichkeit den Ton anzugeben hat. So ist man in unzähligen Fällen dem Treiben dieser dunklen Elemente auf die Spur gekommen, die ihr Amt mißbrauchen, die die Autorität des Staates zu untergraben suchen und die auch vielfach das Glück der Familien durch ihr geschäftiges Treiben zerstört haben. Denn diejenigen, die sie in ihren Bann schlugen, versuchten nun wieder ihre Familienangehörigen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln vom Nationalsozialismus zu trennen.

Es bedarf wohl keines besonderen Hinweises, daß die Anweisung des Preussischen Ministerpräsidenten nicht nur auf Preußen allein beschränkt bleibt. Sie ist auch

an die Geheime Staatspolizei hinausgegangen, deren Chef General Göring ist, und deren Unterabteilungen in Süd- und Südwestdeutschland auch ihm unterstehen. Wir haben in dieser Stunde nur den einen Wunsch, daß der Katholizismus sich auf seine ureigensten Aufgaben wieder besinnt und daß er sich

von den Geistlichen, die ihn mit Schande bedecken, schleunigst trennt. Das deutsche Volk besitzt jedenfalls keine Neigung, immer wieder zum Spielball des politischen Katholizismus zu werden, der noch niemals in der Geschichte Deutschlands dem deutschen Volk irgendwelchen Segen gebracht hat.

Denn mehr als die Hälfte aller Wähler — 11½ Millionen! — haben das Plebiszit unterzeichnet.

Dieses Wirtschaftsprogramm Lloyd Georges ist am Montag der englischen Presse übergeben worden. Zur gleichen Zeit hielt das Kabinett eine einhundertstündige Sitzung ab, in der die Vorschläge des ehemaligen Ministerpräsidenten endgültig verworfen wurden. Eine ausführliche Begründung dieses längst erwarteten Schrittes, die von einem Unterausschuß des Kabinetts abgefaßt worden ist, wurde genehmigt. Sie soll am Montag nächster Woche veröffentlicht werden.

Wie man hört, hat die Regierung Bedenken gegen den Gesamtplan im allgemeinen und gegen viele Einzelheiten im besonderen. Nach Ansicht der Regierung macht die nationale Erholung unter der jetzigen Politik stetige und beträchtliche Fortschritte, und die amtliche Auffassung geht dahin, daß viele der Vorschläge Lloyd Georges das Vertrauen der Öffentlichkeit erschüttern, die Erholung verzögern und zu einer Erhöhung der Zahl der Arbeitslosen führen würden. Die Behauptung, daß es viele gute Pläne für öffentliche Arbeiten gebe, die nur auf ihre Finanzierung warteten, wird von der Regierung entschieden bestritten. Von der vorgeschlagenen Verformung der Eisen- und Stahl-, der Textil- und Kohlenindustrie mit Aufträgen wird keine Wirkung auf die Arbeitslosigkeit erwartet. Gegen den Vorschlag der Gewährung angemessener Pensionen vom 60. Lebensjahr ab wird eingewandt, daß dies eine Ausgabe von 100 Millionen Pfund Sterling erfordern dürfte. Die freimütige Unterstützung des Sanzollsystems durch Lloyd George hat große Beachtung gefunden, weil er bei den letzten Parlamentswahlen gegen Schutzzölle aufgetreten ist. Die Vorschläge für die Reform der Landwirtschaft würden nach Ansicht der Regierungsmitglieder im Falle ihrer Durchführung einen schweren Schlag für die Dominien bedeuten. Die Minister sollen erklärt haben, sie hätten aufrichtig gehofft, wirklich brauchbare Vorschläge zu erhalten, und seien daher sehr enttäuscht.

Über, wie gelangt, Lloyd George wird die Pläne noch nicht ins Korn werfen, er wird seinen Werbefeldzug weiterführen, und die nächsten Wahlen werden zeigen, wie viele Gläubige bereit sind, mit ihm für die Durchführung seines Planes im Parlament zu kämpfen.

Lloyd George ruft zur Aktion

Der Werbefeldzug für sein Programm geht weiter.

T. S. London, Mitte Juli.

In der Central-Halle zu Westminster tagte vor etwa vierzehn Tagen eine vieltausendköpfige Versammlung, die sich „Rat der Aktion“ nennt. Männer und Frauen aller Stände und aller Lebensalter, Hunderte von Geistlichen in der schwarzen Couture und einige fünfzig Abgeordnete vom neuen Westminster-Parlament waren anwesend. Auf der Tribüne sah man Bischöfe und Dekane, Lords und Ladies, und ein paar Gesichter aus der City. Drei Tage lang wurde geredet. Lord Cecil sprach vom Frieden und vom Völkerverbund, Lord Lothian von den Arbeitslosen; Sozialistenvater Lansbury erklärte, daß er lieber bei seiner Arbeiterpartei bleibe, Sir Herbert Samuel dagegen identifizierte sein liberales Händchen mit den Zielen des „Aktionsrates“, ohne in ihm unterzutauchen. Und während all dieser Reden waren die Blicke der Zweitausend auf den Mann im Zentrum des Vorstandsstisches gerichtet, der die Seele der ganzen pompösen Veranstaltung war. Am dritten Tage endlich erhob er sich: David Lloyd George. Ordnete seine Notizettel, klemmte den Kneifer auf die Nase, schüttelte die weiße Löwenmähne, feistliche Schalllichter spielten auf den immer noch rosigen Wangen. Alles hält den Atem an, denn es war eine große Stunde: Der Unverwundliche trat nach zwölfjährigem Leben in der „Wüste“ wieder in die britische Arena und schickte sich — nun 72 Jahre alt — zum letzten Male an, das Land unter seiner Fahne zu sammeln. Wie macht man das in einer Demokratie, wenn man keine Partei und nicht genügend Geld zur Verfügung hat? Well, antwortet der alte Waliser, man sucht sich Bundesgenossen.

Lloyd George sucht seit Jahren Bundesgenossen. Er hat mit Labour gekibbeln und mit dem Gedanken gespielt, aus den Trümmern dieser und der liberalen Partei eine große radikale Partei aufzuziehen, eine große Linke, eine neue Partei der Whigs, um das alte natürliche Gegengewicht gegen die heute übermächtigen Tories wiederherzustellen. Der Plan scheiterte. Nicht so sehr daran, daß die verfallenen Führer der Linken für Unterwerfung unter Lloyd George nicht zu haben waren, als vielmehr deshalb, weil die Konservativen in ihrer großen Masse keine echten Tories mehr waren, sondern bürgerliche Demokraten, denen man mit den sozialrevolutionären Rezepten von 1912 nichts mehr anhaben konnte. Seit Baldwin an der Spitze dieser Partei stand, trug auch sie auf ihren Fahnen die alte liberale Devise „Freiheit, Friede und Fortschritt“, und da war es verzeufelt schwer, Profektoren zu machen.

Nachdem es Lloyd George mißlungen war, den konservativen Block von außen zu sprengen, versuchte er es von innen: Kurz vor Weihnachten verkündete er der Nation, daß er ein wundervolles Aufbauprogramm besitze und bereit sei, es jeder Regierung kostenlos abzugeben, die es haben und durchführen wolle. Baldwin und Macdonald haben sich bedenklich an: Durste, konnte man sich einfach taub stellen? Die Antwort ließ nein. Also wurde Lloyd George eingeladen, seinen „New Deal“ vorzulegen, und monatelang sah eine besondere Kabinetts-Kommission mit dem Allen zusammen und prüfte den Plan. Lloyd George erläuterte ihn mit Engelzungen, verbesserte, ergänzte, revidierte — bis er allmählich merken mußte, daß die hohe Kommission „ihn nur am Bein zog“, wie man hierzulande sagt. Daß sie, mit anderen Worten, ihn hinstieß, um Zeit zu gewinnen und die Rosinen aus dem wallischen Teig zu picken. Als Lloyd George schließlich der Geduldsschnur riß, sagte man ihm höflich, daß er „demnächst“ eine endgültige Antwort erhalten werde. Aus dem „demnächst“ sind Wochen geworden, und Lloyd George war sich vor allem über eines klar: daß die Regierung nicht daran dachte, ihn selbst an der Durchführung des Programms zu beteiligen. Stanley Baldwin persönlich wäre es schließlich nicht darauf angekommen, den quackelbrühen alten Herrn mit im Kabinett zu haben, aber da waren Leute, die ihn nicht „riechen“ konnten. Der trockene Schatzkanzler Chamberlain z. B., der für sein sauberes Budget fürchtete, wenn man den „chronischen Kasardeur“ an den Suppentopf ließ, und Ramsay MacDonald. In dieser peinlichen Lage fand der alte Waliser ziemlich unerhofft Unterstützung bei den „Freien Kirchen“, d. h. jenen protestantischen Bekenntnissen, die nicht in der anglikanischen Hochkirche vereinigt sind. Die Mitgliederzahl der Freien Kirchen übertrifft die der Hochkirche, besonders in Nordengland, Schottland und Wales. Sie standen stets liberalen Gedankengängen näher als die konservative Hochkirche, und mit Lloyd George verbanden sie alte Bande aus dessen Jugendzeit, in der er versucht hatte, das hochkirchliche Joch von seiner Heimat Wales abzusütteln. Die neue Vernunftsehe zwischen dem genialen politischen Spieler Lloyd George und den Männern im schwarzen Kleide, die jetzt zu seinen Füßen saßen, ist also nicht ganz so unnatürlich, wie sie dem Fremden zunächst erscheinen muß.

Lloyd Georges Aktionsprogramm trägt die Überschrift „Friede und Wiederaufbau“, Peace and Reconstruction. Was den Frieden anbelangt, so muß man zugeben, daß Lloyd Georges Vorwürfe gegen die nationale Regierung nicht immer gerecht sind. Aber die Friedensparole darf in Britannien nie fehlen, und sie verbrämt den weitaus wichtigsten Teil des Programms, den wirtschaftspolitischen. Hier weist Lloyd George mit erhobener Zeigefinger auf die zwei Millionen britischen Arbeitslosen hin und trifft damit ins Schwarze. Denn diesen dunklen Fleck auf dem Kleide der nationalen Regierung empfindet jeder Engländer als eine Art nationaler Schande. Lloyd George verlangt nun eine Staatsanleihe von einer Milliarde Pfund, zu 8 v. H. verzinst, die zur Finanzierung von öffentlichen Arbeiten verwendet werden soll. Seit Jahren geht der häusliche Kampf in England um diese eine Frage, ob man öffentliche Gelder für solche „stimulierenden“ Zwecke aufwenden dürfe oder nicht. Lloyd George selbst hat in seinen letzten Regierungsjahren nach dem Kriege gewaltige Summen für den Straßenbau ausgegeben. Auch heute umfaßt sein Plan wieder in erster Linie die Verbesserung des Verkehrs-

wesens, daneben eine großzügige Bestimmung des Seelandes und Rückführung der überflüssigen nationalen Arbeitskraft zum Ackerbau. Die Elektrifizierung Britanniens, die noch in ihren Anfängen steht, ist ein weiterer Hauptpunkt seines „New Deal“.

Alle diese Gedanken sind auch für England nicht neu. Die nationale Regierung wagt sich aber nicht an sie heran, weil sie vor den Kosten zurückscheut. Die Gesundung des Staatshaushalts war ihr einziges, wirklich großes Werk — es zu gefährden, erschiene ihr als Selbstmord und Sakrileg zugleich. Diesen „Mangel an Bürgermut“ wirft Lloyd George ihr vor verammeltem Volke vor, und sein Appell zu großen Entschlüssen findet manchen offenen Ohr, denn auch in England gibt es viele Menschen, die sich nach neuen Zielen und neuen Methoden sehnen.

Die Versammlung in Central-Hall war nun der Auftakt zu einem Werbefeldzug durch das ganze Land. Ueberall sollen sich Aktionsausschüsse bilden und — das ist der Hauptzweck — die Kandidaten für die nächsten Generalwahlen auf Herz und Nieren prüfen im Sinne des Lloyd-George-Programms. Sein Verfasser hofft, auf diese Weise im nächsten Parlament eine starke Gruppe von Leuten aller Parteien zu besitzen, die sich ihm im Wahlkampf verpflichtet haben. Wenn man nun auf der Tribüne von Central-Hall fast alle die Leute sitzen sieht, die das soeben abgeschlossene Friedensplebiszit erfinden und durchgeführt haben, dann kann man die Sorgen der konservativen Partei verstehen:

Habsburg in Nöten.

Verlagte Reisepläne. / Das österreichische Volk macht sich lustig.

Berlin, 19. Juli. (Von unserer Berliner Schriftleitung.) Im Schloß Stenodersee haben die Kaiserin Zita und der Erzherzog Otto ihre Koffer wieder ausgepackt. Aus ihrer geplanten Reise nach Wien ist vorerst nichts geworden. Ihr Sondergesandter, der Geschäftsführer der österreichischen Legation, Dr. Wiesner, hat nun den Versuch gemacht, das Ausbleiben der Habsburger zu entschuldigen. Er spricht von Gründen politischer und psychologischer Art, die im Augenblick die Rückkehr Ottos und seiner Mutter verhindert hätten. Damit vermag er jedoch nur recht mangelhaft die eigentlichen Ursachen zu verkleiden. Denn in Wirklichkeit ist es die Haltung der Kleinen Entente, die die österreichische Regierung veranlaßt hat, den Habsburgern nahezu legen, vorläufig österreichisches Gebiet noch nicht zu betreten, mindestens aber die Thronbesteigungspläne ruhen zu lassen. Herr Wiesner meint nun zwar, daß die Rückkehr der Habsburger ständig aktuell wäre. Das ist allerdings nur ein magerer Trost für die österreichischen Monarchisten und für das Haus Habsburg, das sich in eine recht peinliche Situation hineinmanövriert hat.

Ueberhaupt geht aus der ganzen Erklärung Wiesners hervor, daß der Habsburgerrummel nichts anderes als ein Privatvergnügen der Monarchisten ist. Nirgends ist ein Hinweis darauf zu finden, daß das österreichische Volk die Rückkehr der Habsburger wünscht. Man hätte sich auch wohlweislich, derartige Behauptungen aufzustellen, weil man sehr genau weiß, daß sich das österreichische Volk nach ganz anderen Dingen als nach den Habsburgern sehnt. Waren Otto und Zita ohnehin schon Gegenstand spöttischer und bitterer Bemerkungen in den breiten Massen, so dürfte jetzt noch ein giftiger Hohn hinzutreten, denn auch der letzte Mann auf der Straße hat angesichts des Zurückweichens der voreilig vorgeprellten Wiener Regierung und der Habsbur-

ger vor den Bajonetten der Kleinen Entente seine besonderen Ansichten über das ganze Abenteuer, nur sind sie weder regierungsfreundlich noch habsburgfreundlich und das ist auch der Summer der zur Zeit herrschenden Schicht, die betrübt feststellen muß, daß sie sich wieder einmal vor dem gesamten österreichischen Volk ganz gründlich blamiert hat.

Ein jugoslawischer Politiker zur Habsburger Frage.

Prag, 19. Juli. (Drahtmeldung unserer Betreuer.) Ein Vertreter der dem Außenamt nahestehenden „Lidove Noviny“ hatte Gelegenheit, einen in Prag weilenden hervorragenden Politiker der jugoslawischen Regierung um seine Auffassung zur Habsburger Frage zu befragen. Der Jugoslawe stellte vorerst fest, daß sich der Standpunkt der Kleinen Entente in nichts geändert habe und erklärte schließlich: „Bei so viel maßlosen Aktionen, deren Zeugen wir jetzt sind, läßt sich die Möglichkeit nicht ausschließen, daß auch der Versuch zur Wiedereinsetzung der Habsburger von irgend einer Seite unternommen wird. Ich glaube aber, es muß jedem klar sein, daß, wenn es zu diesem Versuch käme, das System der europäischen Gruppen von Grund auf geändert würde. Oesterreich ohne Habsburg kann sowohl für Südslawien, als auch für die Kleine Entente ein Freund sein; Oesterreich mit den Habsburgern kann aber nur den Feind und die Gefahr darstellen. Es heißt, die Habsburger würden sich nicht nach Westen orientieren, sondern konsequent wie in der Vergangenheit nach Osten und Südwesten. Ich danke im Namen der Südslawen und der Rumänen, die die ersten Opfer eines solchen Interesses der Habsburger im Osten würden, für eine solche Möglichkeit.“

„Mein Kampf“ in 2 Millionen-Auflage.

Berlin, 19. Juli. Am 18. Juli 1935 wurde das Werk des Führers „Mein Kampf“ der Öffentlichkeit übergeben. Dieser Marktstein in der Geschichte der Bewegung war am Donnerstag Anlaß einer Reichsversammlung des deutschen Rundfunks. Engste Mitkämpfer des Führers, SS-Oberführer Schaub und Stadtrat Maurice, gaben in einem Zwiegespräch ein packendes Bild der Werbezzeit der Bewegung und der Sinngebung des Nationalsozialismus. Wer den durch schmächtlichen Verrat bedingten Zusammenbruch der Aktion vor der Feldherrnhalle zu Münden miterlebt hat, der kann den endlichen Sieg erst recht würdigen, der ohne das Werk des Führers nicht denkbar ist. Aus dem scheinbaren Niedergang erwuchs der Aufstieg. Morgen früh morgen, so erzählten die Kampf- und Leidensgenossen, wenn nur die ersten Sonnenstrahlen über die Festungsmauern zu Landsberg am Neck leuchteten, tippte der Führer Wort um Wort auf der kleinen Schreibmaschine. Die Sätze reiheten sich, sie wurden Inhalt des Glaubens an die Wiedergeburt unseres Vaterlandes. Köstliche Feiertage bereite es dann, wenn der Führer schließlich in stillen Abendstunden fertige Kapitel vorlas. Der Führer hat in seinem Buch sein eigenes Leben verankert; das ist die schönste Feststellung der Gefährten Adolf Hitlers aus dieser Zeit der Festungshaft. Während alles Vermögen, jeder Sachwert der Bewegung beschlagnahmt wurde, entstanden zu Landsberg durch die Worte des Führers nicht nur die ideellen Grundlagen des neuen Staates und das Lehrbuch der Parteigenossen und des ganzen deutschen Volkes, sondern auch durch den materiellen Erfolg die Möglichkeit zum Neuaufbau der Partei.

Immer höher wuchsen die Auflageziffern des Buches und im gleichen Schritt faßte die Bewegung Boden. Eindruckswort war dann der Hörbericht, wie der Sieg des Jahres 1933 die Auflageziffern von 600 000 über 1½ Millionen zu 2 Millionen

in unseren Tagen steigerte, ein Erfolg ohnegleichen in der Weltgeschichte, der nur möglich war, weil das Buch „Mein Kampf“ die Grundlage der deutschen Weltanschauung, die Richtschnur des Lebens und Strebens jedes Deutschen geworden ist.

Die Frontkämpfer-Beziehungen werden fortgesetzt.

Berlin, 19. Juli. Das Programm der Deutschlandreise der englischen Frontkämpfer, die von Hamburg wieder nach Berlin zurückkehrten, sah am Donnerstag eine Arbeitsbefreiung vor. Major Gosley lud dabei die deutschen Kameraden zur Teilnahme an der nächsten Jahresstagung der British Legion, Pfingsten 1936, nach England ein. Die deutschen Frontkämpfer nahmen diese Einladung mit großem Beifall auf. In der Zwischenzeit soll eine Englandreise deutscher Frontkämpfer dem Studium des Werkes der British Legion und einem eingehenden Meinungsaustausch über die sozialen Einrichtungen dienen. Als besonders wichtig wurde festgestellt, daß die Jugend der Völker im Frontkämpfergeist erzo-gen werde. Im Anschluß an den Besuch der Partier Juli-Tagung der FZMG, mit der die deutsch-englischen Frontkämpfer-Beziehungen freundschaftliche Fühlung halten wollen, wurden Maßregeln zu einer engeren Verbindung zwischen Frontkämpfern und Jugend vorgeesehen. Die Befreiungen zeichneten sich durch den kameradschaftlichen Geist und den herzlichen Ton aus, in dem alle Fragen erörtert wurden.

Der frühere Präsident Calles verläßt Mexiko. Presse-meldungen aus Mazatlan zufolge hat sich der frühere Bundespräsident Calles, der kürzlich seinen Rückzug aus der Politik ankündigte, am Donnerstagabend nach San Diego (Kalifornien) eingeschifft. Gerüchtele verlauten, daß Calles nach Europa reist, um sich dort dauernd niederzulassen.

Technische Wunderwelt auf Rädern.

Die Nürnberger Jubiläumsausstellung der Deutschen Reichsbahn. / Großleistungen der Eisenbahntechnik. / 100jährig, aber jugendfrisch und zukunftsreich.

(Von unserem ffs.-Sonderberichterstatter.)

Nürnberg, 19. Juli.

Nürnberg feiert das hundertjährige Jubiläum der Eisenbahn; denn Nürnberg war ja ihre Patin, Nürnberg allein schuf die erste eiserne Schienenstraße durch deutsches Land!

Zunächst wurde die Jubiläumsausstellung der Deutschen Reichsbahn dem Besuch geöffnet; sie ist bis 11. Oktober zu besichtigen. Das eigentliche Geburtstagsfest wird im Oktober gefeiert. So haben auch die Ferientouristen im Sommer schon die Möglichkeit, die Jubiläumsschau zu sehen. Festlich ist sie und zugleich ernst und würdig. Eine weite Halle überspannt die technische Wunderwelt auf Rädern, durch die der Eisenbahnfahrer bewundernden Auges schreitet. Statt daß wir, die Freunde, unserer lieben Hundertjährigen etwas Nettos zum Geburtstag schenken, spendet sie uns Gaben über Gaben!

Die Fahrzeuge finden in der Ausstellung das größte Interesse. Da stehen in langen Reihen hinter- und nebeneinander alle jene Wagen und Lokomotiven, von denen man in letzter Zeit so viel las und hörte. Schnelltriebwagen, elektrische Schnellfahrzeuge, zwei- und dreiteilige Bliswagen sogar mit dritter Klasse, leichte und schwere Lokomotiven, Misch- und Unterrichtswagen, und überall darf man hineinsteigen, Puffer ausprobieren, Räder drehen, Dampfzylinder bewegen. Es ist eine herrliche Sache für jung und alt!

Hier hat man auch Gelegenheit, im Führerstand einer Stromlinienlokomotive zu stehen, noch dazu der stärksten, die die Reichsbahn besitzt. Es ist jene schnellste Dampf-Lokomotive der Welt, die vor kurzem auf der Strecke Berlin-Hamburg bei einer Versuchsfahrt 191 Sdtkm. erreichte. Jetzt steht sie stolz und still, und nur der gewaltige Kessel läßt die 3000 PS ahnen, die sie entwickeln kann. An einem Bahnhofssteig steht ein herrlicher Zug in Eisen, Silber und Violett, der erste Stromlinedampfszug der Welt für 170 Sdtkm. Die Lokomotive, vollkommen eingebüllt in stählernes Blech, dahinter vier Wagen, so verbunden, daß sie eigentlich nur wie ein einziger, unendlich langer Wagen aussehen. Auch die Innenausstattung weicht ganz von den herkömmlichen Formen ab. Die dritte Klasse ist weich gepolstert. Die zweite Klasse hat wunderbar weiche Sitze mit Armlehnen und Kopfstützen. Die Fenster werden mit Kurbeln bewegt. Sie sind breit und hoch, so daß der Blick auf die Landschaft nicht behindert wird. An der Wand ein Thermometer mit einem Schalter für die Regelung der Temperatur. In diesen Wagen gibt es keine trodene Heizluft im Winter und keine Hitze im Sommer mehr. Eine Kalt-Warmluft-Anlage spendet im Winter Wärme und im Sommer Kühle. Die in die Abteile strömende Luft ist künstlich gefeuchtet, und die Temperatur wird automatisch stets so gehalten, wie sie dem Menschen am zuträglichsten ist. Wenn diese Einrichtung einmal in größerem Umfang durchgeführt ist, wird also jeder Eisenbahnwagen im wahren Sinne des Wortes eine rollende Luftklimaanlage sein.

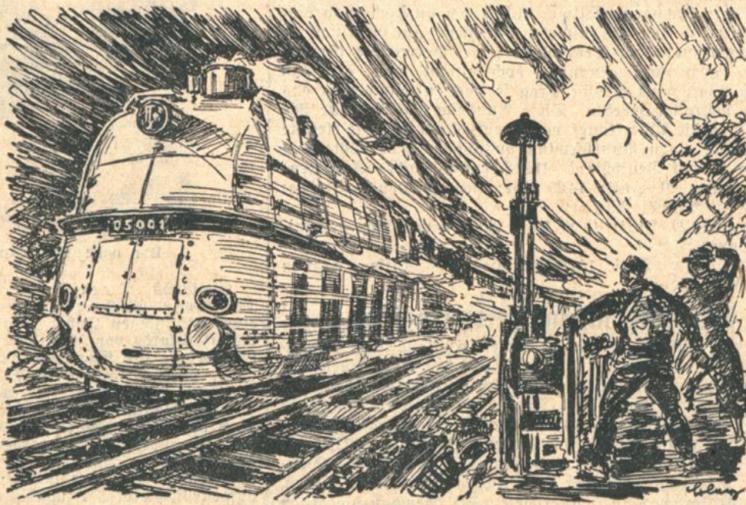
Jeder einmal Lokomotivführer!

Und das ist noch eine andere Sensation. Draußen vor der Halle summt der mächtige Kessel einer modernen Schnellzugslokomotive. Und hier kann jeder einmal „Lok“-Führer spielen! Wenn man den freundlichen, graubaarigen Führer recht schön darum bittet, dann darf man sogar einmal den Dampfzylinder bewegen und den Augenblick erleben, daß die Maschine sich zitternd in Marsch setzt. Und noch etwas Neuartiges eripäht der Laie auf dem Führerstand: Aus einem Lautsprecher werden dem Lokführer Mitteilungen und Befehle übermittelt. Er antwortet mit einem Telexphon, das an einer Seite des Führerhauses hängt. Und das alles während der Fahrt, ohne irgendeine Drahtverbindung zum „Festland“. Es ist eine der neuen Funkanlagen, die die Reichsbahn zur schnelleren Abwicklung des Rangierbetriebes eingeführt hat. Die Maschine hat einen kombinierten Sender und Empfänger. Die Verbindung ist bis zu 1 oder 2 Kilometer vom Stellwerk sender ausgezeichnet. Wenn die Maschine nach kurzer Fahrt wieder zur Ausstellungshalle zurückkehrt, versteht man das Wunder einer Eisenbahnreise erst recht, denn man hat einmal dort gestanden, wo bei einer solchen Reise das verantwortliche Herz für 500 Menschen und unendlich wertvolles Material schlägt.

Ein kleiner Spiegel bremst den Zug.

Draußen auf dem Freigelände neben der Halle, die nach Schluß der Ausstellung dem Güterverkehr als modernste und größte Güterumladehalle Deutschlands dienen wird, haben sich Schienen, Weichen, Signale und Spezialfahrzeuge aller Art in mehreren Exemplaren; eins kann sogar einen ganzen beladenen Güterwagen kippen, ein anderes hat eigenen Antrieb und braucht keinen Schlepper mehr. Dann ist ein Riesenkran aufgebaut, der ganze D-Zugwagen auf einmal hebt. Behälterfahrzeuge mit kräftigen Ladeschwingen setzen Wagenladungen vom Waggon auf das Lastauto. Zwischen all diesen modernen Eisenbahnbetriebsmitteln liegt ein Stück des Gleisförpers der alten Endwigseisenbahn: Die Schienen ruhen auf einzelnen Sandsteinblöcken und sind in den Rasteln einfach durch Eisenstücke festgeklemmt. Welch eine Entwicklung hat der Gleisbau in den hundert Jahren bis heute genommen! Auf diesen alten „Ritz“-Schienen „braute“ Deutschlands erste Lokomotive „Der Adler“ damals mit 30 Stundenkilometer Geschwindigkeit dahin. Da brauchte man noch keine Sicherheitsvorrichtungen, die vor dem Ueberfahren der Signalpfeiler schützen. Heute ist's anders, auch das lernt man hier

in Nürnberg. Die Reichsbahn hat auf den großen Schnellfahrzügen Zugbeeinflussungseinrichtungen eingeführt. Ein Gleismagnet bringt die Lokomotive zum Stehen, wenn sie ein auf „Halt“ stehendes Signal überfährt. Phantastisch mutet besonders das sogenannte „Dpsi“ an, das optische Zugstich-



Stromlinienlokomotive. Nach einer Zeichnung von Fritz Bley. (RDV-M.)

zungssystem. Mit Hilfe eines Lichtstrahls, einer Selenzelle und eines Spiegels wird der Zug gebremst, wenn der Führer das Haltesignal nicht beachtet.

Schönstes Erlebnis: Fahrt mit der ersten Eisenbahn

Auf das Neueste und Allerneueste folgt als schönstes Erlebnis der Jubiläumsausstellung die Rundfahrt mit der „ersten Eisenbahn“. Naturgetreu nachgebildet steht „der Adler“ mit seinem Zügle da, der hohe Schornstein qualmt, dicke Dampfswolken entströmen dem blühenden Sicherheitsventil; denn man verwandte damals viel Messing, damit es „schön“ ausfalle! Am Führerstand stehen Männer im Biedermeieranzug. Wie der Führer, so haben auch die Bremser der winzigen Wagen Zylinderhüte auf. Es ist wie eine romantische Reise ins Gestrern, wenn man in den niedrigen Wägelchen sitzt, über die Weichenstrahlen poltert und schließlich kurz vor dem Aussteigen noch eine Scherbergartenkolonie durchfährt, deren Bewohner interessiert vom Kaffeetisch aufsehen und lächeln. Vor hundert Jahren sind ihre Ahnen fast in Ohnmacht gefallen. Uns ist ein Scherz, was damals Sensation war. Und doch müssen auch wir Menschen des Schnelltriebwagenzeitalters der Eisenbahn die Leistung von einst bewundern und ehren. Ohne „Adler“ hätten wir keinen „fliegenden Hamburger“!

Die Ueberschwemmungen in China.

Sunderktaufende noch auf der Flucht / Die Ursachen der Katastrophe.

Schanghai, 18. Juli. Die Lage im Ueberschwemmungsgebiet des Gelben Flusses verfinstert sich immer mehr. Neue Regenfälle in der Provinz Schantung beschleunigen das Vordringen der Fluten. Hunderttausende haben ihren Grundbesitz verlassen und sind in die Taians-Berge geflohen.

China ist durch die Ueberschwemmungen im Gebiete des Yangtse und Hoangho von einer furchtbaren Naturkatastrophe heimgeflucht worden, die allerdings nicht die erste ihrer Art ist. In regelmäßigen Abständen kehren Ueberschwemmungen dieser Art wieder, nur lassen sich die Schäden dank der modernen Nachrichtenübermittlung rascher erkennen und abwägen, als das in früheren Jahrhunderten und Jahrhunderten der Fall war. Die gewaltigen Stauwerke zu beiden Seiten dieser mächtigen Ströme, die unvorstellbare Wassermassen dem Ozean zuführen, legen bestes Zeugnis von ähnlichen Naturkatastrophen in der Vergangenheit ab. Man sah sich genötigt, Dämme und Deiche aufzuführen, um die Wassermassen zu bewältigen. Wenn es trotzdem immer wieder zu Ueberschwemmungen kommt, durch die zahllose Dörfer wegrasiert werden, dann ist die Ursache hierfür in den ungenügenden Flußregulierungsarbeiten zu

Gegen Aberglauben und Okkultismus.

Berlin, 19. Juli. Trotz aller Aufklärung und aller Bemühungen, den Aberglauben, der nicht nur, wie viele annehmen, auf dem flachen Lande und in den Kleinstädten herrscht, auszurotten, zeigt sich, daß es noch sehr viel Zeitgenossen gibt, die in der Lage sind, von der Dummheit der Leute leben zu können. Okkultismus, Telepathie, so heißt das wissenschaftliche Mäntelchen, Kaffeegrund und Kartenschlagen sind das Landläufige.

Kürzlich ging durch die Presse ein Artikel, der das Hellsche auf Grund von Experimenten im Psychologischen Institut der Universität Bonn zum Gegenstand hatte. In diesem Zusammenhang wurde ein Dr. Vender genannt, der, wie er angab, an einer Studentin der Philosophie Hellescheerscheinungen festgestellt haben wollte. Die Abheilung Schadenverhütung der N.S.W. des Gaues Kurmark, die auch auf den Gebieten des Okkultismus und der Hellscherei Aufklärung leistet, hat diesen Fall aufgegriffen und in Zusammenarbeit mit der Landesstelle Brandenburg-Grenzmark des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zahlreiche Vertreter der Berliner Presse aufgemuntert, da sie auf dem Standpunkt steht, daß es sich bei den vorgenannten Experimenten in Bonn um wissenschaftlich zumindest umstrittene Vorgänge handelt.

Der bekannte Experimentator Alfred Kiehnacher gab die Stellungnahme bedeutender Wissenschaftler, wie Professor Dessoir, Universitätsprofessor Dr. Kollmann-Weipzig, Landgerichtsdirektor Dr. Hellwig-Potsdam und andere bekannt und betonte, daß die reale Wissenschaft den Okkultismus als bisher nicht erwiesen ablehnen müsse.

Der Vortragende hat bei einer Reihe von bekannten Wissenschaftlern, die sich ein Menschenalter hindurch mit der Frage des Okkultismus beschäftigt haben, Urteile über die Versuche in Bonn eingeholt. Einstimmig haben diese Wissenschaftler die Frage, ob ihnen in ihrer Praxis ein Fall einwandfreien Hellschens bekannt geworden sei, verneinen müssen. Mit der gleichen Uebereinstimmung brachten diese Wissenschaftler auch zum Ausdruck, daß die Versuche Dr. Venders in Bonn stark umstritten seien.

Schweres Erdbeben in Tokio.

Tokio, 19. Juli. Ein schweres Erdbeben suchte am Freitag früh Tokio heim. Die Bevölkerung stürzte aus den Häusern, da schwere Schäden befürchtet wurden. Bisher wurden jedoch keine Schäden gemeldet. Die Erdhöhe dauerten mit kurzen Unterbrechungen etwa 20 Minuten an.

Die Zuständigkeit in Kirchenangelegenheiten.

Im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 80 vom 18. 7. wird folgender Erlass veröffentlicht:

Auf den Reichsminister ohne Geschäftsbereich Kerrl gehen die bisher im Reichs- und preussischen Ministerium des Innern sowie im Reichs- und preussischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bearbeiteten kirchlichen Angelegenheiten über.

Wegen der Ausführung dieses Erlasses treffen die beteiligten Reichs- und preussischen Minister nähere Bestimmungen.

Die Beisetzung der Grubenopfer.

Dortmund, 19. Juli. Gestern, dem Tage der Beisetzung der Opfer des Grubenunglücks auf der Zeche „Adolf von Hanemann“, wehten die Fahnen Halbmast. 15 verunglückte Kumpels traten ihren letzten Gang an. Unter den zahlreichen Trauergästen sah man Organisationsleiter Dr. Ley, der den Opfern der Arbeit einen herzlichen Nachruf widmete.

suchen. Namentlich der Hoangho schwemmt dauernd Sandmassen zu Tal, die sich in seinem Unterlauf lagern und Sandbänke bilden, so daß verschiedentlich der Flußlauf über der Tiefebene liegt. Nur mit Hilfe der Dämme ist es möglich, eine Ueberschüttung der fruchtbaren Ebene zu verhindern.

„Pettersen und Bendel“ keine Fälschung! Nach dem ungeheuren Erfolg des schwedischen Films „Pettersen und Bendel“ in Berlin und den provokatorischen Störungsversuchen der Juden ist gelegentlich in ausländischen Zeitungen behauptet worden, daß der Film in der deutschen Fassung gefälscht worden sei. Diesen Gerüchten trat Direktor S. A. G. Swenson von der schwedischen Filmgesellschaft Wive-Film, die den Film hergestellt hat, in einer Unterredung mit einem Vertreter des D.N.B. auf das Lebhafteste entgegen. Direktor Swenson betonte, daß die deutsche Textierung genau dem schwedischen Dialog entspreche und daß kein einziger Satz auch nur im geringsten verdreht worden sei. Direktor Swenson erklärte weiter, daß er nicht verstehe, warum die Juden gegen den Film protestierten, denn der Film sei keinesfalls in antijüdischer Tendenz gedreht worden.

Empfang bei der äthiopischen Majestät.

Ein seltenes Bild von einer gesellschaftlichen Veranstaltung im kaiserlichen Palast in Addis Abeba. Man sieht von rechts nach links: den deutschen Gesandten, Minister Kirchhöltes, Kaiser Haile Selassie, die Kaiserin Etge Manen, Prinzessin Jahai, Frau Hertel, die einzige weiße Hofdame, und ganz links die Gattin des deutschen Gesandten.

(Scherl Bilderdienst. K.)



Imman / Tyinl / Tyort

Gefeille Etappe bei der „Tour“ Bergamoschi Etappensieger — Frankreich siegt im Zeitfahren.

Die noch im Rennen befindlichen 53 Teilnehmer an der 20. Tour de France haben zwar die ersten schweren Berge überwunden, dafür macht ihnen jetzt das heiße südlische Klima schwer zu schaffen. Kein Baum, kein Strauch fahrt diese vollkommene reizlose Gegend ein und im glühenden Sonnenbrand legen die Teilnehmer auf sandigen Straßen diese wenigen Etappen zurück, bis dann wieder die Bergrießen der Pyrenäen zu erklettern sind. Die 18. Etappe von Marseille nach Montpellier war wieder in ein Rennen mit Massenstart und ein Zeitfahren gegen die Uhr unterteilt, wobei diesmal die einzelnen Mannschaften gemeinsam in fünf-Minuten-Abständen starteten.

Gemächlich zog die Truppe dahin und in einer kleinen Ortschaft stiegen sogar die meisten Fahrer ab, um sich an frischen Melonen gütlich zu tun. Diese kleine Pause benutzten die Italiener Bergamoschi und die beiden Belgier Vowwie und Verwaefle zu einem unvermuteten Vorstoß, der sie auf einige Minuten vom Felde wegbrachte. Die Hauptgruppe wurde von den Belgiern und Italienern weise abgebremsert und traf erst in erheblichem Abstand am Ziel in Nimes ein, wo Bergamoschi als Etappensieger in 4:09:16 vor Verwaefle und Vowwie (4:12:02) das Zielband kreuzte.

Die Hauptgruppe, in der sich Thierbach, Umbenhauer, Wederling, Jades, Händel und Stach befanden, erreichte Nimes unter Führung von Jean Verits in 4:15:54. Roth und Kutschbach mußten das Gros in der Nähe des Zwischenziels infolge von Reifenschäden ziehen lassen. Die Rennleitung kam in Nimes dem Wunsche der Rennfahrer nach und verlegte den Start zum Zeitfahren über 56 Kilometer nach Montpellier um einige Stunden. Die Franzosen schnitten, als Letzte gestartet, hierbei am besten ab, nachdem sie schon auf halber Strecke mit 32:07 die beste Zeit vor den Belgiern gefahren hatten. Deutschland startete ohne Kutschbach und verlor gegen die in 1:16:04 siegreichen Franzosen nur 1:45 Minuten. Unsere Mannschaft gelangte mit 1:17:49 noch auf den vierten Platz hinter Frankreich, Belgien und Italien, fuhr aber nahezu ebenso gut wie die italienische Staffel. In der Gesamtwertung trug das Zeitfahren dem französischen Meister Spelcher einen kleinen Gewinn ein, er liegt jetzt hier dicht hinter dem Italiener Canusso, während R. Waes nach wie vor das „gelbe Trikot“ des Spitzenreiters trägt.

Ergebnisse: Marseille — Nimes (112 Kilometer): 1. Bergamoschi 4:09:16; 2. Verwaefle 4:12:02; 3. Vowwie gleiche Zeit; 4. J. Verits 4:15:54; 13. Thierbach; 14. Umbenhauer; 15. Wederling; 24. Jades; 25. Händel; 26. Stach, alle gleiche Zeit; 48. Roth 4:17:01; 52. Kutschbach 4:22:16.

Zeitfahren Nimes — Montpellier (56 Kilometer): 1. Frankreich 1:16:04; 2. Belgien 1:16:31; 3. Italien 1:17:34; 4. Deutschland 1:17:49; 5. Einzelfahrermannschaft 1:18:19.

22 Rennwagen beim „Großen Preis von Deutschland“

Für den am 28. Juli auf dem Nürburgring stattfindenden Großen Preis von Deutschland für Rennwagen wurde nun die Meldebilste abgeschlossen. Insgesamt haben sich 22 Fahrer eingetragen, darunter natürlich die Spitzenklasse Europas. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß diesmal sechs Rennmarken vertreten sein werden. Im einzelnen hat die Rennliste folgendes Aussehen: Mercedes-Benz (fünf Wagen); Rudolf Caracciola, Manfred von Brauchitsch, Luigi Fagioli, Hans Geier, Ludwig Lang.

Auto-Union (vier Wagen): Hans Stuck, Achille Varzi, Bernd Rosemeyer, Paul Pietsch.
Alfa Romeo (drei Wagen der Scuderia Ferrari): Tazio Nuvolari, Louis Chiron, René Dreyfus.
Maserati (drei Wagen der Scuderia Subalpina): Philipp Stancelin, G. Siena, Jehender.
Bugatti (ein Wagen): Laruffi.
CNA (zwei Wagen): Raymond Mays, Ernst von Delius.
Ferner starten noch: von der Gruppe San Giorgio Valerero auf Alfa Romeo und die Privatfahrer Hanns Kuesch-Schweis, Laslo Hartmann-Budapest und Soffietti-Italien, alle auf Maserati. Das Training beginnt offiziell am Mittwoch, 24. Juli. Die Trainingszeiten für Mittwoch, Donnerstag und Freitag sind die Zeit von 9—12 und 15—18 Uhr, am Samstag, den 27. Juli, von 9—14 Uhr.

Erste Meldungen für Hamburg.

In den Internationalen deutschen Tennismeisterschaften. Obwohl erst am 27. Juli der erste Rennungsauflauf für die internationalen deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg ist, liegen heute bereits eine Reihe von Meldungen aus dem Ausland vor. Insgesamt haben schon Vertreter von zehn Nationen ihre Zulagen oder Meldungen für Hamburg abgegeben. Leider sind die Aussichten für die Teilnahme der Spitzenvertreter Englands und Frankreichs sehr gering. Obwohl Deutschland sowohl nach Paris wie nach London keine besten Kräfte sandte, ist bis zur Stunde keine Aussicht vorhanden, daß ein entsprechender Gegenbesuch aus diesen Ländern in Hamburg erfolgt. Hier liegt unbedingt ein Mangel an Unterstützung seitens des Tennisbundes vor.

Folgende Spieler werden sicher in Hamburg vom 8. bis 11. August erscheinen: Polen: Hebda, Carlowski, Fedzjeowka, Frau Volkmer-Jacobson. Belgien: Kelly Adamson, die mit Frau Fedzjeowka im Doppel spielen will. Südslawien: Bunee, Palada, Kukuljic, Frau Costica. Norwegen: Haanes, Smith, Frau Werring. Ungarn: von Bano, Szigethy. Italien: Orlandini, Tonoli. Dänemark: Silde Sperling. Frankreich: Hier hat bisher nur Marcel Bernhard mündlich seine Zulage gegeben. Deutschland: Neben v. Cramm, der seine schriftliche Zulage gegeben hat, wird die gesamte deutsche Spitzenklasse vertreten sein. Auch heißt es, daß Cilly Aufsem antreten will. Ueberrascht hat es auch, daß während der Hamburger Tennistage Desterreich und Italien einen Länderkampf vereinbart haben, über den allerdings noch nicht das letzte Wort gesprochen ist.

Bezirksjugendmeisterschaften der Athleten Mittelbadens.

Prächtiges Wetter und eine vorbildliche Organisation gaben die Voraussetzung für eine tadellose Abwicklung der Kämpfe. Der Germanen-Sportplatz in Weingarten war in blendender Verfassung. Bei zirka 300 Teilnehmer und über 600 Remnungen hatten die Kampfrichter keine leichte Arbeit.

Die beste Tagesleistung vollbrachte Erwin Kärcher, Weingarten, der allein drei erste Preise holen konnte, und

USA ohne Wood!

Die Auslosung für das Interzonen-Schlussspiel.

In London wurde am Donnerstagnachmittag die Auslosung der Spiele für das Interzonen-Schlussspiel um den Davis Pokal vorgenommen, das bekanntlich Deutschland und Nordamerika in Wimbledon bestreiten. Bemerkenswert ist dabei in erster Linie, daß die Amerikaner den harten Wilmer Allison an Stelle von Eiden Wood in den Einzelspielen einsetzen. Im Gegenzug zu den Amerikanern hat Deutschland seine Vertretung für das Doppel noch nicht genannt, doch nimmt man an, daß v. Cramm/Lund wie in Prag so auch in Wimbledon das Doppel bestreiten werden. Diese Annahme hat viel für sich, denn gegen die Amerikaner muß Deutschland auch die kleinste Chance für einen Punkterfolg ausnutzen. Der Spielplan für den Kampf Deutschland-USA hat folgendes Aussehen: Samstag, 20. Juli: 14,30 Uhr: Gentel-Donald Budge; Cramm — Wilmer Allison; Montag, 22. Juli: 15,00 Uhr: Allison van Ryn — deutsches Doppel; Dienstag, 23. Juli: 14,30 Uhr: Gentel — Allison; Cramm — Donald Budge.

Crawford schlug Perry-England.

Der Tennisländerkampf zwischen England und Australien, der am Donnerstagnachmittag auf den Hartplätzen von Gaitbourne begann, brachte gleich eine Riesen-Überraschung. Dem Australier Jack Crawford, der in diesem Jahre in Europa eine Reihe von zum Teil recht überraschenden Niederlagen (in Berlin zum Beispiel gegen Heinrich Gentel) hatte einstecken müssen, besiegte im ersten Spiel des Tages Weltmeister und Englandmeister Fred Perry klar in vier Sätzen. Der Australier begann in unerhörtem Stil, gewann die ersten neun Spiele sicher und schlug schließlich den Engländer in vier Sätzen mit 6:0, 6:4, 8:10, 6:2.

Hubert Dfermanns, der deutsche Fliegengewichtmeister, wurde als Herausforderer des deutschen Bantamgewichtmeisters Werner Metzendorf anerkannt. Der Kampf wird wahrscheinlich am 6. September in Witten ausgetragen.

In den Hauptrennen der Baden-Badener Woche sind bei der zweiten Einfahrschaltung die genannten französischen Pferde sämtlich stehen geblieben, und zwar im Fürstenberg-Rennen Pip, im Zukunftsrennen Smu, Calamis, Coppelia, Rumball, Sat Trid, Pas Libre, im Großen Preis von Baden-Baden Deuner, Astronomie, Will of the Wisp, Ammonius und Pip.

zwar im Stemmen (Schwergewicht), im Rasenkräftsport über 120 Pfund und Leichtathletik. Der bisherige badische Jugendmeister im Federgewicht, Merz, Bruchsal wurde von dem Weingartener Federgewichtler Georg Zeh geschlagen! Im Leichtgewicht wurde Herrmann Schön erster und bei den Damen bzw. Jugendsportlerinnen belegte Gundrun Kleiber den ersten Platz. Auch das Tanzen der Schwergewichtler war eine Sache der gut disponierten Weingartener. Sehr gut schnitten auch Bruchsal und Baden-Baden ab. Die Kämpfe wurden fair und ritterlich durchgeführt.

Zum Karlsruher Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen.

Der Beauftragte des Reichsportführers, Herbert Kraft, erläßt folgende Bekanntmachung:

Die Bezirksbeauftragten und Sachamtsleiter des Gau 14 (Baden) werden hiermit ersucht, unterem Gaufest als amtliche Vertreter ihres Bezirkes bzw. Sachamtes beizuwohnen. Sollte es nicht möglich sein, während der ganzen Dauer des Gaufestes (21. bis 28. Juli) in Karlsruhe zu wohnen, so ist doch eine vollständige Anwesenheit der badischen Beauftragten und Sachamtsleiter während der beiden Haupttage (27. und 28. Juli) unbedingt erforderlich.

Die öffentlichen und privaten Dienststellen werden daher gebeten, den Mitarbeitern des Herrn Reichsportführers den nötigen Urlaub zum Gaufest zu erteilen.

Hervorragende Beteiligung der Radfahrer.

Die Radfahrer sind für das Reichsbund-Gaufest in Karlsruhe besonders zübrig. Ganz abgesehen davon, daß für den Festzug am 28. Juli 600 Teilnehmer und 45 Banner gemeldet sind, ist auch darüber hinaus das Sachamt Radfahren in hohem Maße beteiligt. Am Montag, 22. Juli, werden die Radfahrer auf den öffentlichen Plätzen der Feststadt durch Reigenfahren. Am Dienstag, 23. Juli, sind in der Gaststätte Piegler in Karlsruhe Einzelrennen, Reigenfahren und Radballspiele an der Tagesordnung.

Der Hauptfesttag, 28. Juli, steht in der Frühe, um 5 Uhr, bereits den Start zum Zweifachfahrrad über 150 Kilometer „Rund um Karlsruhe“, das offen ist für alle Vereine des Gau 14 und als Freiberger- v. Dr.-Preis-Gedächtnisrennen ausgerichtet wird vom Radrennklub Freiberger v. Dr., Karlsruhe.

Gleichzeitig sind zwei Radfahrer-Staffeln unterwegs. Die eine kommt vom Bodensee über Triberg-Offenburg und die andere von Mannheim über Graben nach Karlsruhe, um Urkunden vom jeweiligen Ausgangsort den Festteilnehmern zu überbringen. Die beiden Staffeln werden am Nachmittage kurz vor Beginn des großen Schauturnens, in der Karlsruher Hochschulkampfbahn eintreffen.

Rein Abend-Radrennen am Samstag.

Das von der Radrennbahn Karlsruhe-Etlingen für den 20. Juli, abends 21 Uhr, angelegte Abend-Radrennen kann leider infolge des am gleichen Tage stattfindenden

Engländer auf Rekordjagd.



Der neue Weltrekordfahrer John Cobb.

Englands „Drei Auto-Musketiere“ John Cobb, Tim Rose-Richards und Charlie Dodson eroberten in einer 24tägigen Fahrt sämtliche internationale Geschwindigkeitsrekorde von 50 Kilometern bis 24 Stunden der Fünftier-Klasse für England. Die drei Engländer waren mit einem Kaper-Katzen bei Salt Lake City in USA gestartet. Sie hatten unterwegs mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Am Schlimmsten war die Salzstamplage und die Hitze. Nach der halben Fahrt war die Strecke so schlecht geworden, daß eine andere benutzt werden mußte. Die 24 Stunden wurden mit einem Durchschnitt von 216,787 km/Std. zurückgelegt und dabei 20 neue internationale Geschwindigkeitsrekorde aufgestellt, die bisher im Besitz von Deutschland, Amerika und Australien waren.

Sportneuigkeiten in Kürze.

Für die Schweizer Rundfahrt hat der DFB bereits seine Mannschaft namhaft gemacht, und zwar handelt es sich um folgende Fahrer: Gever, Stöpel, Thierbach, Umbenhauer, Kutschbach, Kijewski, Wederling und Hoden.

Deutschlands Tischtennis-Mannschaft wurde nunmehr vom Deutschen Tischtennis-Bund veröffentlicht. Bei den Männern steht der Stettiner Kus von Bauer (Dresden) und Entholt (Kiel) an der Spitze, während bei den Frauen Fr. Krebsbach (Berlin) diese Stellung vor Frau Selguth (Berlin) und Fr. Dufmann (Düsseldorf) einnimmt.

Perus Olympia-Mannschaft wird, nach Meldungen aus Lima, 49 Aktive umfassen, die aus 17 Fußballspielern, je 7 Leichtathleten, Rudernern und Basketballspielern, je 3 Radfahrern, Schwimmern und Boxern sowie 2 Fechtern bestehen wird.

Ludwig Wiedler, der Alt-Internationale des Nürnberger „Club“, der schon seit einigen Jahren im Westen als Trainer tätig ist, wurde jetzt vom SV 04 Düsseldorf als Trainer verpflichtet.

Das Polnische Olympische Komitee beschloß auf seiner letzten Sitzung, zum Olympia 1936 100 Teilnehmer zu entsenden. Die Quartier-Anmeldung für diese Expedition ist bereits erfolgt.

Fackelauges der gesamten Sportler nicht stattfinden. Es läßt sich nicht ausführen, während des Fackelauges zum Auszug zu bringen. Als Ersatz für dieses Rennen findet am Samstag, 3. August, abends 21 Uhr, der diesjährige „Alwin-Bater-Gedächtnis“-Preis statt, mit erstklassiger Besetzung.

Fußball auf dem Gaufest.

Unterbaden — Mittelbaden am 27. Juli in der Hochschulkampfbahn.

Es ist selbstverständlich, daß im großen Rahmen des badischen Gaufestes für Leibesübungen auch der Fußball nicht fehlen darf. Am Samstag, den 27. Juli, werden zwei spielstarke badische Mannschaften ein Propagandaspiel gegeneinander bestreiten. Das zunächst in Aussicht genommene Auswahlspiel Gau Baden gegen Bayern kam nicht zustande, weil es Wunsch der Leitung ist, das möglichst nur heimatische Mannschaften antreten. Uns scheint aber, daß bei der Spielstärke der aufgestellten Mannschaften niemand den Ausfall der Begegnung Baden-Bayern zu bedauern braucht. Man werfe nur einen Blick auf folgende Mannschaften:

Unterbaden:
Dieringer (SVL Neckarau) Nobel (SVL Waldhof)
Leif (SVL Waldhof) Kiefer (SVL Waldhof)
Heermann Lauer (SVL Waldhof)
(SVL Waldhof) (SVL Neckarau) (SVL Waldhof)
Hessenauer Langenbein Benzelsburger Pennig Striebinger (SVL Neckarau) (Waldhof) (SVL M'heim)

Mittelbaden:
Fischer Neurohr Damminger Förny Viehle (1. FC Pfab.) (SV Rastatt) (RFB) (Phönix Karlsruhe)
Helin Lorenzer Roe (RFB) (Phönix Karlsruhe)
Jimmel (SVL Waldhof) Dienert (SVL Waldhof)
Schönmeier (SVL Waldhof)

Als Ersatzleute sind die Waldhöfer Edelman und Molenda durch Unterbaden, Maier (Phönix) und Wunsch (RFB) durch Mittelbaden aufgeboden.

Bei Rud. Hugo Dietrich erhalten Sie sommerlich-leichte Hemden von 4⁹⁰/_{an}

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Tage in Hellas / Von Dr. Adolf Haffeld.

Vor kurzem weilten zwölf Vertreter der bekanntesten deutschen Tageszeitungen unter Führung des Regierungsrats Bode vom Reichspropagandaministerium in Griechenland. Sie waren einer Einladung der griechischen Regierung gefolgt, die damit die herzlichen Beziehungen ihres Landes zum Reich betonen wollte. Unser Sonderberichterstatter Dr. Adolf Haffeld, der an der Reise teilnahm, beginnt in dem nachfolgenden Aufsatz mit der Schilderung der mannigfaltigen Eindrücke, die er bei den verschiedenen Begegnungen mit führenden Kreisen sowie durch persönliche Beobachtung von Land und Leuten empfangen hat.

1. Eindrücke aus Athen.

Es ist ein eigenes Gefühl, das klassische Athen der goldenen Pennaltage zuerst vom Flugzeug zu erleben. Plötzlich, noch ehe die Gedanken gesammelt sind, um in Erwartung schwelgen zu können, sieht man sich in der modernsten aller Verkehrsmaschinen um den ragenden Fels der Akropolis kreisen. Im Schwindeltempo fliegt man über flache Dächer dahin, die sich endlos in die attische Ebene erstrecken, und gewagte Schleifen hart an Hängen und Hügeln vorbei sorgen für erregende Abwechslung. Aus der Luft erscheint Athen als Muster der Regelmäßigkeit. Epibatos und Akropolis — Bergfelsen und Bastion — begrenzen die Lage der alten Stadt, um die sich als Straßennetzwerk von geometrischer Klarheit die weiten Siedlungen der Außenbezirke verteilen. Vor einem Jahrhundert ein dürftiger, von einigen tausend Hirten und Bauern bewohnter Flecken, ist Athen in unerhörtem Wachstum Millionenstadt geworden. Heute ist es nach Jerusalem und Schicksalen, die das Bewußtsein des geschichtlich empfindenden Menschen immer wieder in ihren Bann ziehen, die Hauptstadt des jungen und doch so alten Hellenenstaates, der voll guter Hoffnung um seine äußere Stellung und innere Gestalt ringt.

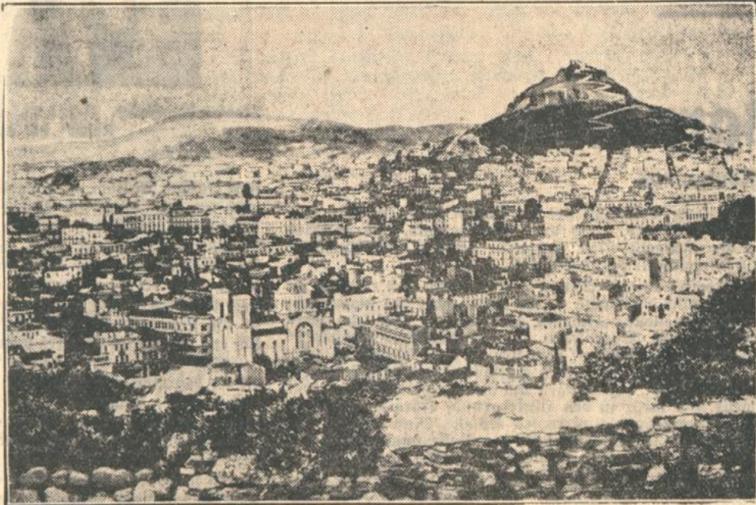
Wir zwölf deutschen Journalisten, die wir als Gäste der griechischen Regierung im schönen Hellas weilen durften, haben Zeit genug gehabt, um neben dem Ruhme, den nach dem Worte Byrons Griechenland einst bedeutete, die Leistung schätzen zu lernen, die hier in wenigen Jahrzehnten den Wiederanschlus an den Rest der europäischen Entwicklung ergangen. Auf dem geweihten Boden dieser Hauptstadt begegnen sich Aelteste und Jüngste in den seltensten Formen. Nicht etwa wie in Rom, wo der verfallene Cäsarismus unmerklich in das Papsttum überging und der Fluß der Geschicke niemals eine Unterbrechung erfuhr. Hier in Athen war tatsächlich, nachdem sich Frankenherzöge, Venezianer und Türken im Besitz der verwahrlosten Stadt folgten, das Leben auf lange Zeit im buchstäblichen Sinne des Wortes abgestorben. Hier lebte wirklich nur noch der große Name in einem Trümmerfelde, auf dem die Wiege europäischer Sitte und Geistigkeit gestanden hatte. Wo die Straße von der Akropolis her zu den Tempelresten des olympischen Zeus führt, da steht die Ruine eines Torbogens mit ionischen Säulen darüber. Er trägt die Inschrift: „Dies ist Hadrians und nicht des Theseus Stadt.“ Schon damals also, zur Zeit des römischen Kaisers, hatte sich das Schicksal Athens erfüllt. In tropischer Leppigkeit aufgeschliffen, war es allzu schnell dahingeflohen und eine geschichtliche Erinnerung für den fremden Welt Herrscher geworden.

Heute hallt es wider vom brausenden Lärm des modernen Verkehrs. Mit den übrigen Hauptstädten des europäischen Erdens teilt es die furchtbar ungesundliche Luft an lauten Hüpen, schreienden Händlern und flirrenden Straßenbahnen. Seine offenen Kaffeehäuser auf dem Platz der Eintracht oder in der Universitätsstraße sind den ganzen Tag über bis in die tiefe Nacht hinein bevölkert von einem Publikum, das keine Ruhe findet, weil es immer etwas zu besprechen hat, Geschäfte, Alltägliches oder die unvermeidliche Politik. Die Hitze, die sich wahrhaftig sehen lassen kann, treibt die Leute an die Tische unter den schützenden Markisen, wo ihnen eine Orange oder igner erfrischende attische Schnaps winkt, den man Iso nennt und dessen Anisaroma eine wunderbar kühlende Wirkung auf die Zunge ausübt.

Schwer bestimmt läßt sich das äußere Bild vom Architektonischen her. Unzweifelhaft wurde der Klassizismus des ersten Griechentkönigs, Otto von Wittelsbach, durch das Vantempo der nachfolgenden Jahrzehnte überwuchert. Dennoch stehen an den vornehmsten Stellen der Stadt die vorbildlichen Schöpfungen einer Kunstgenossenschaft, die zu gleicher Zeit — vor hundert Jahren — das moderne München schuf. Beim Anblick der feinen Säulenhalle der Universität oder des schlichten Adels des Schlosses fühlt man sich unwillkürlich an die entsprechenden Beispiele in der Ludwigstraße erinnert. So atmen auch die Wohnviertel der Diplomatie und Gesellschaft eine Würde und Geschlossenheit, die durchaus nicht balkanisch anmutet, sondern zu erkennen gibt, daß man sich auf ältestem Kulturboden befindet.

Freilich stoßen sich die Gegensätze hart im Raum. Der Weg der griechischen Freiheit ist ein Weg der Kriege und inneren Wirren gewesen. Der patriotische Opfergeist der Bevölkerung, der sich immer wieder in schwersten Kämpfen bewähren mußte, hat bis heute nicht die Ruhe gefunden, um den verdienten Lohn für seine Leistung einzuharmonisieren. Auch die Entwicklung Athens hat noch keinen Ruhepunkt erreicht. Unter dem Sockel der Akropolis kann man Gassen und Winkel durchwandern, die einen ahnen lassen, wie unmittelbar die jahrhundertalte Türkenherrschaft in die griechische Gegenwart hinüberreicht. Aus irgendeiner Kneipe hört man die schwerwichtigen Stimmen von Arbeitern, deren Gesang in orientalischen, unserm Ohr fast unzugänglichen Viertelstößen schwingt. Kleine Stätten erleben hier die lauderen Wohnungen der anderen Stadtteile, während sich mitten auf dem Straßennetz ein blühendes Bazarleben entfaltet, in der

Nachbarschaft uralter Moscheen und orthodoxer Kirchen, deren Kuppelüberdachte Formen dem Besucher fremd und ungewohnt erscheinen. Wenige Meter nur, und man durchschreitet das Ruinenfeld des römischen Marktes, der durch ein gut erhaltenes Tor zu den Ausgrabungen hinübergeleitet, die von



Athen mit der Akropolis.

Bild: Badische Presse-Archiv.

den Amerikanern auf der Agora, dem Markte des klassischen Athen, veranstaltet werden.

Dies große und unergängliche Athen, dem unsere Liebe gehört, erscheint undenkbar ohne die wahrhaft heroische Landschaft, in die es gebettet liegt. Die Nachbarschaft des Meeres wird zum tiefsten Erlebnis, wenn man vom Tempel der Nike auf der Burg den Blick über das Gewirr der Dächer nach den Bächen von Salamis und Megara schweifen läßt. Das Blau des attischen Himmels hat sich in das zarte Grün der weiten See abgewandelt, um schließlich in der Ferne zu verdämmern. Im Rücken aber tun sich, frei über der Ebene schwebend, die sonnegebräunten Gipfel des Penthelikon, des

Gottfried von Cramm erzählt:

Der Traum vom weißen Ball.

„Mit Gottfried ist nicht viel los“ — Ein kleiner Junge will Meister werden.

Durch die Aufsehen erregenden Siege unseres deutschen Tennismeisters Gottfried von Cramm in Wimbledon und Prag ist der deutsche Tennissport wie noch nie in den Mittelpunkt des Weltinteresses gerückt. Unter Mitarbeiter hatte Gelegenheit, Freiherrn von Cramm kurz vor seiner neuerlichen Abreise nach Wimbledon, wo er Deutschlands Farben im Endkampf um den Davis-Pokal gegen Amerika vertreten wird, zu sprechen und sich von ihm einige interessante Einzelheiten aus seiner Laufbahn erzählen zu lassen.

Im dritten Kriegsjahr war es, als auf einem Tennisplatz in Hannover ein neunjähriges Bürschchen, blond und schlank und braungebrannt, auftauchte. Auf den entlegenen



Bild: Badische Presse-Archiv.

Seitenplätzen des Klubs durfte er mit dem ersten Schläger seines Lebens, den er von der Mutter als Obergeschenk bekommen hatte, die Bälle über das Netz schicken. Das heißt, die meisten blieben ja im Netz hängen oder flogen haushoch über das Rechteck und landeten auf der Straße, denn mit Gottfried war, wie der Juniorentrainer bald feststellte, „nicht viel los“. Das änderte den Neuling aber keineswegs, jeden Tag nach der Schule zur gewohnten Stunde seine Tennisschuhe anzuziehen

Farnas und des Symmetos auf, die uns zum Greifen nahe scheinen, weil die Klarheit der südlichen Luft die Sichtweite fördert. Die Alten haben für diese Landschaft kein Organ befehlen. Sie waren dem Natürlichen nie entfremdet und brauchten deshalb auch kein Naturgefühl. Umfomehr aber empfinden wir Heutigen die Wechselbeziehungen, die zwischen den Bauten der Akropolis und ihrer räumlichen Umgebung bestehen. Selbst als Ruinen bestaunen die Propyläen, das Erechtheion und der Parthenon die Ewigkeit der großen Schöpfung. Die verschiedensten Zeiten haben hier oben ihre Spuren hinterlassen. Säulenstümpfe mit byzantinischen Kreuzen liegen neben Marmorblöcken, die verweste gotische Inschriften tragen, und ein wenig weiter blickt man in die runde Öffnung einer türkischen Zisterne. Nacheinander ist das Heiligtum der Pallas Athene christlicher Dom, mohammedanische Moschee und schließlich türkisches Pulvermagazin gewesen, bis es 1688 sogar die grauenhaften Verwüstungen einer Explosion überstand, die durch die Bombe eines venezianischen Belagerungsheeres ausgelöst wurde. Auch als Torso, dessen Säulen mit ihrer lichten Marmorfarbe zu schwingen scheinen, hat der Parthenon seine reine und vollkommene Schönheit bewahrt.

Nichts vom Grabeshauch der Museen verspürt man hier inmitten der Zeugen einer Welt, die Athen hieß und Volk und Vaterland mit ihren Göttern verbunden wußte. Religion und Staat, es fand seinen Einklang in den Bauten der Akropolis. Wir empfanden es noch deutlicher, als wir später die deutschen Ausgrabungen in Kerameikos, der Totenstadt des antiken Athen, besichtigten. Dort wurden mit unendlicher Mühsal die Gräberstätten bloßgelegt, die im Laufe der Jahrhunderte übereinander entstanden. Die Arbeiten, die auch gegenwärtig fortdauern, werden vom archäologischen Institut des Reiches geleitet, dessen Mitglied Dr. B r e d e uns während unseres zehntägigen Aufenthaltes ein vorbildlicher Führer durch die Geheimnisse der griechischen Welt war. Hier, auf seinem eigentümlichen Schaffensgebiet, konnte er uns ein Grabmal zeigen, das die Athener im Jahre 308 v. Chr. feindlichen Spartanern errichtet hatten, die im Kampfe gegen sie gefallen waren. So beugte sich das hellenische Altertum vor dem toten Feind, der seinem Volke in Ehren gedient hatte.

Jener laue Sommerabend aber wird uns unvergesslich sein, an dem man uns auf dem Platze des Theseus-Tempels unterhalb der Akropolis zu einem Konzert unter freiem Himmel geladen hatte. Der Oberbürgermeister K o s i a s und die Gattin des Ministerpräsidenten T s a l d a r i s ehrten die deutschen Gäste durch ihr persönliches Erscheinen. Auf dem Platze selbst, auf Balkons und Dächern drängten sich die Menschen nach Tausenden. In den zartesten Farben der untergehenden Sonne schillerten auf der Höhe die Säulen des Porthenon, während griechische Worte, von griechischen Stimmen gesungen, zu Schuberts „Weidwölfe“ und Beethoven's „Die Himmel rühmen“ an unser Ohr drangen. Als dann der Messiaschor Händels das Programm beschloß, traten plötzlich, von Scheinwerfern bestrahlt, die Umrisse der Akropolis aus dem Dunkel der inzwischen hereingebrochenen Nacht. Später erzählte man uns, daß die Festbeleuchtung nur an Staatsfeiertagen stattfindet. So brachte Athen seine freundschaftlichen Gefühle für die Vertreter der deutschen Presse und damit für das neue Reich zum Ausdruck.

und zu spielen. Er hatte sich nämlich in eine merkwürdige Idee verhasst und einen eisernen Vorsatz gefaßt. „Mein Onkel“, sagte er oft, „ist einer der besten deutschen Hindernisreiter, Vater hat auf der Universität in Oxford den deutschen Sport zu Ehren gebracht und so will ich, Gottfried von Cramm, einmal deutscher Tennismeister werden“. Das war für den Jungen die sicherste Sache von der Welt, auch nach Jahren noch, als er in der Junioren-Rangliste seines Klubs nicht einmal — über einen Mittelplatz hinausgekommen war! 1928 hieß es dann Abschied nehmen vom elterlichen Haus, um zum Universitätsstudium nach Berlin zu übersiedeln. Der erste Gang des frischgeborenen Studenten galt aber nicht der alma mater, sondern — dem Tennisplatz. Beim Tennisclub „Rot-Weiß“ meldete er sich als Mitglied an und jagte da unter den Augen so bekannter Spieler wie H. Kleinschroth und Roman Rajuch dem weißen Ball nach. Und von da an ging es aufwärts mit dem Können des jungen Tennissanftlers. Es gab fast keinen Tag, an dem Gottfried von Cramm nicht auf dem Platz stand, an dem er nicht in der Praxis die theoretischen Anweisungen seiner beiden Lehrer befolgte und unermüdetlich Vor- und Rückhandschläge trainierte. Im nächsten Jahr kam dann auch schon der Erfolg, für alle überraschend, nur nicht für ihn selbst.

„Meinen ersten Sieg holte ich mir im Jahre 1929 beim Frühjahrsturnier von „Blau-Weiß“, erzählt uns Freiherr von Cramm, mit dem mittlererweile „sehr viel los“ geworden ist; aus dem Mittelplatz der Juniorenrangliste wurde in der Zwischenzeit der Zweite der Welttrangliste, aus dem ungeheuren Meisterschaftstraum des Knaben — Wirklichkeit. „Mein Gegner war damals der Amerikaner Coen, ein Schüler des großen Tilden, gegen den man mir Turnierneuling keine Chance gegeben hatte. Ich sagte mir aber, daß ein Sieg die entscheidende Wendung in meiner Tenniskarriere bedeuten würde — und habe gewonnen. Im gleichen Jahr holte ich mir dann auch noch die deutsche Hochschulleistungsmeisterschaft.“

Heute ist Freiherr von Cramm nach dem Engländer Perry der beste Tennisspieler der Welt. „Es gibt meiner Ansicht

Abends als Letztes Chlorodont
- dann erst ins Bett !

nach," bekennt er freimütig, „Seine absolute ursprüngliche Tennisebegabung, Training, ununterbrochenes Training ist alles. Allerdings rühre ich jedes Jahr im Spätherbst fast zwei Monate lang keinen Schläger an. Diese Ruhepause ist dann das ebenfalls sehr wichtige „Training“ für die Nerven. Bei den Kämpfen unter den Spitzenspielern der Welt, deren Können heute garnicht mehr oder nur ganz gering differiert, sind ja nur die besseren Nerven ausschlaggebend. Vor Jahren habe ich auch schon einmal volle sechs Monate pausiert. Aber unfreiwillig. Bei einem Übungsspiel 1927 bekam ich einen Schmetterball ins rechte Auge, der mir für Monate die Sehkraft nahm. Ich war nahe daran, ganz zu erblinden und diese Befürchtung bereitete mir entsetzliche Wochen. Schließlich ist es aber doch wieder gut geworden, so gut sogar, daß mir das Tennisspiel dadurch nicht im mindesten verleidet worden ist“.

Kein Meister gibt gerne das „Rezept“ seiner Erfolge weiter und spricht über die Art seiner Lebensweise. Anders Freiherr von Cramm, bei dem man nicht weiß, was man mehr anerkennen soll: seine Tenniskunst, seine unerschütterliche Ruhe oder seine bescheidene Zurückhaltung.

„Wer weiß," sagt er, „ob das, was für mich gut ist, für einen anderen paßt? Ich rauche nie und trinke außer etwas Bier keinen Alkohol. Vor schweren Spielen liege ich tagelang vorher schon um neun Uhr abends im Bett. Als Ergänzungssport treibe ich Hockey, Gymnastik, Autofahren,

Schießen, Schwimmen und — allerdings nur zuhause — Ping-Pong. Mit meiner Frau trage ich häufig häusliche Tischtennis-Turniere aus, wobei es ihr, die sonst Tennis haßt, eine diebische Freude bereitet, wenn sie gegen mich gewinnt“.

Während wir uns mit Freiherrn von Cramm unterhalten, spielen seine Hände mit einem Racket. Dabei bleiben unsere Augen eine Sekunde erstaunt an seiner rechten Hand haften. Ihrem Zeigefinger fehlt das obere Glied! „Ein Pferdebiß", beantwortet der Tennismeister den fragenden Blick sofort. „Als siebenjähriger Junge bekam ich diese Verletzung. Ob mich das beim Spielen nicht behindert? Ich kann es nicht sagen, weil ich ja nie anders gespielt habe.“ — Jetzt erst erkennen wir, welche ungeheure Willenskraft in dem Jungen gesteckt haben mußte, der sich damals in Hannover in den Kopf gesetzt hatte, Tennismeister zu werden, trotz seiner Hand, trotz des scheinbaren Fehlers besonderer Begabung. Sieges Willens, Sieg des Geistes über den Körper! Und die Eisenhärte dieses Willens läßt uns auch die Hoffnung hegen, daß sich die Worte Freiherrn von Cramms erfüllen werden, die er uns zum Abschied sagte: „Mein Ehrgeiz geht dahin, nicht eher den Tennisschläger aus der Hand zu legen, bevor ich nicht entweder das Endspiel in Wimbledon gewonnen habe, oder Deutschland zum ersten Mal den Davis-Pokal errungen hat.“

Carl Otto Hamann.

Heidelberger Reichsfestspiele:

Minna von Barnhelm.

Vessings Lustspiel im Königsaal.

Als junger Student sah Goethe in Leipzig Vessings Lustspiel „Minna von Barnhelm“ zum ersten Male, und als er sich später dieses Stückes erinnerte, da äußerte er sich darüber: „Es war in Wirklichkeit ein glänzendes Meteor. Es machte uns aufmerksam, daß noch etwas Höheres existiere, als wovon die damalige schwache Epoche einen Begriff hatte. Die beiden ersten Akte sind wirklich ein Meisterstück von Exposition.“ Es war in der Tat für die damalige Zeit ein Ereignis. Es war nicht nur ein Lustspiel nationaler Tendenz, es war zugleich richtungweisend für die künftige deutsche Literatur. Denn nun wurde der deutsche Soldat, den Gleim in seinen Grenadierliedern bereits belungen hatte, auch auf der Bühne heimlich.

Dieses Lustspiel, das aus der Zeit des siebenjährigen Krieges heraus entstanden war, hat sich über viele Jahrzehnte bis zum heutigen Tag auf der deutschen Bühne gehalten, und es findet auch heute, wo immer es gespielt wird, aufmerksame Zuhörer. Es wirkt durch die knappe und treffliche Charakteristik und es fesselt durch die menschlichen Empfindungen, mit denen Vessing die Charaktere seines Lustspiels auszeichnet hat.

Das Stück ist eine Huldigung an die Armee. Im Hintergrund steht der große König, dessen Gerechtigkeit Vessing in der Person Tellheims preist. Sein Tellheim steht neben dem Prinzen von Domburg Kleins. Er beschränkt sich nicht darauf, preußischen Geist in Tellheim lebendig werden zu lassen, er schildert auch den Wachtmeister Werner und den Bedienten Juit als brave, tapere, gutherzige und ehrenhafte Menschen.

Als drittes Werk der Reichsfestspiele wurde „Minna von Barnhelm“ im Königsaal des Schlosses mit großem Erfolg aufgeführt. Die von Albert Florath inszenierte Auf-führung hatte Tempo und Schwung. Durch die pausenlose Wiedergabe wurde der Eindruck wesentlich verstärkt. Da ohne Kulisse gespielt wurde, konzentrierte sich das ganze Interesse auf das Spiel, das vorzüglich auf durchgehende Einheitslichkeit abgestimmt war. Es war eine Aufführung ganz eigener Prägung, wie man sie sicher selten sieht, und wenn man hier und da mit der Auffassung der Minna durch Käthe Dorich nicht ganz einverstanden war, so war der Eindruck des Spieles doch über-wältigend.

Horst Caspar spielte den Tellheim, den verabschiedeten und verarmten, um sein Recht und seine Ehre kämpfenden Major mit jugendlicher Frische, hielt sich im Rahmen des Lust-spiels und ließ die tragischen Situationen nicht allzusehr her-

vortreten. Sein Tellheim war im Kampf zwischen Ehre und Liebe ernst und herb, gütig und zurückhaltend. Er vermied es, den Freundschaftsalltag streng zu nehmen und schwante zwischen Harmlosigkeit und Würde.

Käthe Dorich als Minna hatte — und das erschien im ersten Augenblick eigenartig — ihr Spiel ganz auf jugendliche Fröhlichkeit abgestellt. „Ich bin glücklich und fröhlich. Was kann der Schöpfer lieber sehen als ein fröhliches Gesicht?“ Dieser schöne Anspruch, mit dem Vessing diese Gestalt gekennzeichnet hat, mag sie zu dieser Auffassung veranlaßt haben. Der feilsche Kampf, das Ringen um den geliebten Mann, trat dabei mehr und mehr in den Hintergrund. Ihre Minna war weniger lebenswahr als virtuosos Spiel. Man glaubte ihr den Kampf nicht so recht, weil sie die Rolle vom Schluß her spielte: in der Gewißheit des guten Ausganges. Sie war ganz die liebende Frau, erfüllt von Anmut und Natürlichkeit. Ihr nuancenreiches Spiel wurde getragen von heiterer Zurück-lassenheit. Lachen und Scherzen überwoogen die edle Zurück-haltung. Käthe Dorich spielte die Rolle mit der ihr eigenen Natürlichkeit und Wärme.

Ihr getreues Abbild im Kleinen, Franziska, ihr Mädchen, wurde von Gerda Maria Terno liebenswürdig und heiter, schelmisch und lebendig dargestellt. Walther Werner spielte den Juit, den ehrlichen und groben Diener, über-zugend eht. Walther Kottke als Wachtmeister bieder und treu, ganz Soldat und ganz Mensch. Eine wirk-same Lustspielfigur war der Wirt, den Albert Florath mit seinem Gefühl, das ihn vor herben Uebertreibungen zur-ückhielt, in seiner ganzen Pfrichtigkeit vorführte, ein neugieriger und geschwätziger, verschlagener und geschmeidiger Mensch, der im Spiel hymnathischer wirkte als im Leben. Eine wür-dige Erscheinung Käthe Strebel in der kleinen Rolle einer Dame in Trauer.

Als Riccont de la Marliniere, das Gegenstück Tellheims, den leichtsinnigen und entwurzelten französischen Glücksritter sah man Gustaf Gründgens, in seiner Episodenrolle ein Glanzstück schauspielerischer Darstellung, in Masse und Hal-tung vorzüglich, lebendig in Spiel und Sprache, die er glän-zend meisterte. Lebhafter Beifall wurde ihm bei offener Szene zuteil.

Leo Spiehs hatte ein musikalisches Vorspiel geschrieben, das von Richard Heime dirigiert wurde.

Zum Schluß gab es Blumen in Fülle und herzlichsten auf-richtigen Beifall für alle.

Vorbereitungen auf dem Heiligen Berg

Sinnggebung und künstlerische Deutung des Thingspielgedankens.

Während im Schlosshof die theatralischen Dinge bereits ihre erste Erfüllung gefunden haben, trennt uns nur noch ein Tag von der Nacht des 20. Juli, an dem Kurt Hennides „Weg ins Reich“ auf der Thingstätte des Heiligen Berge seinen weltanschaulich-kultischen Kräften junger deutscher Kunst Ausdruck geben wird. Eine der wesentlichsten Aufgaben der Heidelberger Reichsfestspiele liegt darin begründet, zumal in der Tat keine andere künstlerische Veranstaltung in Deutsch-

land so wie sie dazu berufen scheint, über die Darbietung vor-bildlicher Bühnenkunst hinaus auch in dies Neuland vorzu-dringen und damit die gestaltende Begriffsbestimmung des Thingspielgedankens überhaupt wieder ein Stück vorwärts zu tragen.

Lothar Mützel sieht mit der großen Bescheidenheit wirklichen Könnens seine Aufgabe als Spielleiter darin erschöpft: „Die Grenzen des Spieles soweit vor-

wärts zu stoßen, daß es eine harte künstlerische Diskussion zuläßt“.

Wie das zu geschehen hat? Auch darüber gibt Staats-schauspieler Mützel in einer etwas stilleren Stunde zwischen den Proben Auskunft. Zunächst und vor allem einmal durch sorgfältige Einfühlung des Dichters wie des Spiellei-ters in die Gegebenheiten des Ortes, aus dem hier im wahrsten Sinne des Wortes die Dichtung erwachsen soll. Dann aber nicht minder durch die Gestaltung des Spieles selbst, das frei von jeder Einbeziehung üblicher Mittel des Theaters bleiben muß.

„Ich habe aus diesem Grunde einen Entschluß gefaßt, der mit der ganzen Thingsubstanz auf das Innigste verbunden ist“,



Staatschauspieler Mützel, der Spielleiter von „Weg ins Reich“ bei der Thingprobe.

Photo: P. M. Lampel

sagt Lothar Mützel, und berichtet nun, daß er nicht zuletzt auch um der unendlich viel größeren architektonischen Wir-kung des Thingplatzes willen auf jede künstliche Scheinwerfer-beleuchtung verzichtet habe. Der Beginn des Spieles wird sich also an den fünf Samstag und den Sonntagen nach dem Stand der Sonne richten, jedoch der erste Teil noch bei natürlichem Lichte vor sich geht, der zweite allmählich in die Dämmerung hinüberleitet, während der dritte end-lich im nächtlichen Dunkel beim Feuer der Fackeln ausklingt.

Das halbe Tausend Mitwirkender, die nach einem bestimmten Schlüssel in fünf große Gruppen aufgeteilt sind und als Bauern, Soldaten, Arbeiter der Stirn und der Faust zusammen mit der wiederum dreifach gegliederten Frauengruppe die Volksgemeinschaft verkörpern, wird in den auch farblich auf das Rot der Steine abgestimmten, stil-lisierten Kostümen aus der Zeit selbstverständlich dem Verlangen nach bildmächtiger Geschlossenheit des Ganzen Rechnung tra-gen. Denn ob zwar das Thingspiel in erster Linie auf eine rhetorische Monumentalisierung abzielt und eine eigentliche Spielhandlung nicht bietet, so wird die Ansbildliche Kraft des Dargestellten durch solche augenfällige Heraushebung doch ungemein verstärkt. Dazu kommt, daß man sich grundfänglich keineswegs auf den heroisch-pathetischen Ton festlegen und neben den sehr dramatischen Akzenten durch-aus auch frohe, heitere, ins Familiäre überleitende oder bis zur politischen Satire gesteigerte Gedanken zu Worte kom-men lassen will. Gerade damit aber wird sich aus dem Streit der Meinungen heraus besonders deutlich zeigen lassen, was unter voller Wahrung der Würde des Ortes an leben-diger Thingspiel-Kunst möglich ist.

Das wesentlichste Mittel zu ihrer Durchsetzung jedoch ist und bleibt immer die Sprache. Und die Erziehungsarbeit an den Einzelsprechern wie an den Chören ist deshalb auch An-fang und Ende all der unermüdlichen Fleißarbeit, die es für den Spielleiter und seine Helfer neben der Lösung unzähliger künstlerischer Fragen zu bewältigen gilt. Abend für Abend marschieren die Mannschaften der Landespolizeischule heran, stöz-men die Arbeitsdienstmänner, die Werkleute und Frauen aus verschiedenen Betrieben in der Heidelberger Stadthalle zu-sammen, um nach der wochenlangen Vorarbeit mit ihrem Chorleiter Dr. Herzog nun Satz für Satz, manchmal auch Wort für Wort unter Mützels Leitung noch einmal durchzu-nehmen, bis es klar und klingend wird, ohne durch die Laut-stärke oder theatermäßige Deklamation die große Schwingung der einfachen Bilder und Verse zu beeinträchtigen. Oder es geht in heißer Vormittagsstunde hinauf auf den Heiligen Berg, um in peinlich genauer Zusammenarbeit mit dem Funkregis-seur des Deutschlandsenders, Dr. Pleister, die großartige Tonanlage der Thingstätte auf die Vorgänge des Spieles selbst einzustimmen. Denn was leider so häufig mißverstanden wird, soll hier bei Hennides „Weg ins Reich“ voll zur Geltung kommen: daß solche Einrichtungen nicht nur zur akustischen Verdeutlichung da sind, sondern als zusätzliches künstlerisches Werkzeug in Verbindung mit der Gesamtgestaltung gehand-habt werden können, um dem eignen Sprachritus des Things zum Durchbruch zu verhelfen.

„Wir haben hier den idealsten Thingplatz, der sich denken läßt“, meint Lothar Mützel zum Schluß der Unterredung. „Aber nur aus tiefinnerlichem Vertrauen mit dem Gedankengang des Dritten Reiches werden wir seine aus Volk und Landschaft stehenden Kräfte so erwecken können, daß diese Steine zu reden beginnen und so auch in der Vorstellung un-serer Hörergemeinde zur wahren Kultstätte wird. Denn dies ist vielleicht die größte Deutung, die wir ihm geben können: Spieler wie Hörer fühlen zu lassen, daß es kultisch ge-bunden Boden ist, auf dem sie stehen, und daß wir wie beim Gottesdienst in den Kirchen, wie bei den alten Mysterien-spielen, wie im Volkslied die malts Gelebtes, Allbekanntes in gestalteter künstlerischer Form auferstehen machen wollen, damit der deutsche Mensch darin immer von neuem die Wesenheit seiner selbst erkennen kann“.

M. S.

Arbeitswoche des jungen Buchhandels am Titisee. Die Fachschaft der Angestellten veranstaltet mit Förderung des Börsenvereins und des Ganes Baden im Bund reichsdeutscher Buchhändler vom 4. bis 11. August eine Arbeitswoche. Das Thema der Tagung lautet: „Der Stand der Wissenschaften und die heutigen Aufgaben des Buchhandels.“ Den Abschluß der Woche bildet eine Besichtigung der Universitätsbibliothek Frei-burg verbunden mit einer praktischen Einführung in den Ge-brauch der deutschen und ausländischen bibliographischen Hilfs-mittel. Die Referate und Arbeitsgemeinschaften haben über-nommen: Geheimrat Prof. Dr. Schöff, Freiburg; Privat-dozent Dr. Franz Boehm, Freiburg; Prof. Dr. Hans Groh-mann-Doerth, Freiburg; Prof. Dr. Ernst Lehmann, Tü-bingen; Direktor Dr. Josef Rest von der Universitätsbibli-othek Freiburg; Dr. Robert Schneider, Bonn; Fritz Schubert i. B. Z. A. Barth, Leipzig.



Thingprobe auf dem Heiligen Berg.

Bild links: Dr. Pleister vom Deutschlandsender führt die Funkregie auf dem Thingplatz.

Photo: P. M. Lampel



Aus Karlsruhe

Nummer 166

Freitag, den 19. Juli 1935

51. Jahrgang

Hinter den Kulissen des Gau sportfestes.

Besuch auf der Geschäftsstelle — Kommende Ereignisse werfen ihre „Schatten“ voraus.

Während draußen in der östlichen Kaiserstraße die letzten Verschönerungsarbeiten am Aufbau des ehemaligen Mühlburger Tor getroffen werden, das zur angenehmen Ueberbrückung der Karlsruher nun als Eingangstor zu den Hochschulkampfstätten eine sinnvolle Verwendung gefunden hat, herrscht gerade in diesen letzten Tagen vor Beginn des großen Gau festes des Reichsbundes



Photo: Bauer.

Hochbetrieb in der Geschäftsstelle für das Gau fest.

des für Leibesübungen am kommenden Sonntag in der Geschäftsstelle des Gau festes in der Seibelstraße Hochbetrieb.

Zum erstenmal strömen aus ganz Baden Teilnehmer sämtlicher Fachschaften des Sports und der Turner zu einem großen, achtstägigen Sportfest zusammen, Fußballer, Handballer, Leichtathleten, Schwimmer, Turner, Schützen, Tennisdiener, Radfahrer, um nur einen Teil davon herauszugreifen.

Rund 20 000 Teilnehmer und Teilnehmerinnen erwartet man zu dem großen Festzug

am Schlußtag des Gau sportfestes, während etwa 12 000 bereits in den vorhergehenden Tagen der Woche aus allen Ecken des Landes und aus allen Fachämtern aktiv an den sportlichen Wettkämpfen teilnehmen.

So wächst sich die Organisation dieser großen sportlichen Kundgebung, die in Händen von Gau turnwart Professor Dr. Fischer-Karlsruhe liegt, zu einer Riesearbeit aus, die nur durch den hohen Idealismus, die all die Männer um Dr. Fischer, befeuert, die sich freiwillig zu diesen Arbeiten gemeldet haben, bewältigt werden kann. 11 Leute zählt die Geschäftsstelle, zu denen am Abend weitere 10 nach anfinden, und sie sind vom frühen Morgen bis spät in die Nacht an ihre Schreibtische gefesselt, um in mühevoller Kleinarbeit zum Gelingen des Ganzen beizutragen. Sie arbeiten alle ehrenamtlich, es sind Turner und Sportler und Turnerinnen, die zum Teil ihre Ferien geopfert haben, die sich freiwillig zur Verfügung stellen. Während Dr. Fischer und sein Kolonus Wilt Kusfeld bereits seit Februar mit den vorbereitenden Arbeiten begonnen haben, ist die Geschäftsstelle nun seit vier Wochen eröffnet und Tag um Tag ist ein gewaltiges Arbeitspensum zu bewältigen.

Zunächst galt es, die Meldebogen an alle Turn- und Sportvereine im Land draußen zu verschicken, in denen jeweils die Gesamtzahl der Teilnehmer am Fest, Männer, Frauen, Jugendliche einzutragen waren. Dabei liegt eine große Tabelle der einzelnen Wettkämpfe, in die jeder einzelne Wettkämpfer namentlich eingetragen werden muß.

Gleichzeitig gingen die Meldebogen für die Quartierverteilung der Teilnehmer ab. Sie verzeichnen Bürgerquartiere, Schnellbetten, Strohsacklager in Schulhäusern, Strohschüttlager in Schulhäusern, Strohschüttlager für Jugendliche und Bettlager. Wenn man hört, daß rund 12 000 Teilnehmer und Teilnehmerinnen für vier Tage untergebracht werden müssen, kann man sich ungefähr vorstellen, welch gewaltiges Arbeitspensum zu erledigen war.

In den Schulen der Stadt können auf Strohsacklager und Strohschüttlager rund 8000 Teilnehmer untergebracht werden.

Für die restlichen 4000 waren Privatquartiere in Gasthäusern und Privatwohnungen zu schaffen. So hatte man den Stadtplan in Karlsruhe zunächst in 16 Wohnbezirke aufgeteilt, von denen jeder Bezirk durch einen Bezirksführer bearbeitet wurde. Eine umfangreiche Karte mußte angelegt werden, um mit einem Griff jede Adresse zur Hand zu haben. Und dann erhielt jeder Teilnehmer seine Karte ausgehändigt, die seinen Namen und seine Quartieradresse verzeichnet.

Recht aufschlußreich ist der Meldebogen D (Festzugs- und Wirtschaftsfragen), der an alle Vereine hinausgeht, da er zeigt, daß selbst geringste Kleinigkeiten durch die Organisation erfasst werden müssen, um ein reibungsloses Ablaufen sämtlicher Veranstaltungen zu gewährleisten. Da stehen zunächst Anweisungen für die Festkleidung des Festzuges, weiter Angaben über den Transport nach Karlsruhe, ob mit Sonderzug oder Auto. Zahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Festzug, Fragen nach Spielleuten, Musikkapelle, Vereinsfahne, Trachtengruppe, Standortquartier usw.

Alle diese Meldebogen müssen losgeschickt werden an jeden kleinsten Verein, der sich am Gau sportfest beteiligt, aber sie kommen auch ausgefüllt wieder zurück und dann geht ja erst die Hauptarbeit ein. Aber das ist noch lange nicht alles.

Die ganze Organisation auf dem Hochschulsport selbst bedarf genauester Vorbereitung, Kassenpersonal, Kontrollpersonal, Kampfgericht, Pressebüro, all das muß beim ersten Wettkampftag reibungslos sich einstellen. Und was da alles noch nebenher läuft, der Verkauf der Ehrenkarten, der Vorverkauf an Eintrittskarten, die Ausgabe des täglichen Pressebüchchens, der Verkauf des Festbuchs, der Bildmatern, Besprechungen mit der Reichsbahn wegen der 10 Sonderzüge, die im Laufe des Donnerstags bis zum Sonntag, 28. Juli, im Karlsruher Hauptbahnhof eintreffen, Besprechungen mit der Stadtverwaltung, mit der Polizei, über Ausschmückung der Stadt, über Verkehrsperipherie während der Zeit des Festzuges, Besuche um Aufhebung der Postzeitung usw.

Nur Teilausschnitte aus dem gewaltigen Arbeitspensum der Geschäftsstelle haben wir herausgegriffen, es wäre unmöglich, alles festzuhalten, was solch ein Gau sportfest an vorbereitenden Arbeiten mit sich bringt, dazu hat man für den neugierigen Pressemann drüben in der Geschäftsstelle auch gar nicht die nötige Zeit. Aber doch wird sich der Leser einen ungefähren Begriff davon machen können, wieviel Idealismus und Hingabe an die Idee der Turn- und Sportbewegung diese Männer erfüllt, die freiwillig Ferien und Feierabendstunden opfern, weil ohne ihre Arbeit eine derartige gewaltige Veranstaltung, wie dieses Gau sportfest, eben einfach unmöglich wäre. Und wenn in der kommenden Woche erstmals die Turner, Sportler und Sportlerinnen im grünen Oval der Hochschulkampfstätte aufmarschieren, begrüßt vom Beifall der Zuschauer, dann gilt dieser Beifall nicht minder den andern, die hinter den Kulissen namenlos und unbekannt ihre Kraft einsetzten, um diese grandiose Kundgebung des deutschen Sportgedankens überhaupt erst zu ermöglichen.

Die Sportkleidung.

Der Beauftragte des Reichsportführers für den Gau Baden, Ministerialrat Herbert Kraft, erklärt nachstehende Bekanntmachung:

Das erste badische Gau fest soll schon äußerlich zeigen, welche inneren Werte in den Leibesübungen liegen. Dieses Ziel muß vor allem auch erreicht werden durch ein vorbildliches Auftreten in und außer Dienst aller beteiligten Turner und Sportler, deren Haltung noch durch eine zweckmäßige, einfache aber sorgfältige Sportkleidung unterstützt wird. Es geht nicht an, mit sichtbar getragenen Hofenträgern sich auf den Straßen und Sportplätzen zu zeigen. Ferner muß weiße Kleidung stets sauber gehalten werden; eine saubere weiße Hemdbluse, schwarze Strümpfe und gelbe Schuhe ist ebenso unabweisbar wie geschmacklos. Ganz besonders großen Wert lege ich darauf, daß historische Uniformen (z. B. bei den Schützen) in würdiger Weise gezeigt werden, ihre Träger können keine verführerischen Spielbälle, sondern nur ebendiese Soldaten sein, da sonst die ehrwürdige Ueberlieferung in das Lächerliche gezogen wird.

Ich bitte die Herren Vereinsführer darauf zu achten, daß der Sinn dieser Verfügung, die nur einige Beispiele herausgegriffen hat, genau beachtet wird und daß die Mitglieder der Vereine bzw. Fachämter in möglichst einheitlichem Sportanzug erscheinen.

Verkehrssünder.

Am 18. Juli 1935 gegen 13 Uhr machte sich der Heinz Berger, wohnhaft in Herford, auf der Kreuzung Kriegs-Leopoldstraße, einer Verletzung des Vorfahrtsrechts schuldig. Er wurde dem Polizeipräsidenten vorgeführt und am selben Tage mit 100 RM. im Schnellverfahren bestraft. Die Strafe wurde sofort vollstreckt. Außerdem wurde ihm der Führerschein abgenommen und der Polizeibehörde in Herford zur Einziehung gemäß § 1 Abs. 3 der NSWB. überhändigt.

Wegen Uebertretung der Reichsstraßen-Verkehrsordnung wurden am 18./19. 7. 1935 gebührend bestraft: 6 Lenker von Fuhrwerken, 141 Radfahrer und 58 Kraftfahrer.

Zusammenstoße:

Am 18. Juli 1935 um 16.50 Uhr stießen auf der Straßenkreuzung Stabelfstraße und Südl. Hildapromenade zwei Personkraftwagen zusammen. Beide Fahrer ließen die nötige Vorsicht außer Acht, einer verletzte außerdem das Vorfahrtsrecht. Sie wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt. An beiden Fahrzeugen entstand erheblicher Sachschaden, ein Fahrzeug mußte abgeschleppt werden.

Am gleichen Tage ereigneten sich in der Stadt noch zwei Zusammenstöße zwischen Personkraftwagen und Radfahrern. Eine Person wurde dabei leicht verletzt; der Sachschaden war gering.

In der Weinbrennerstraße fuhr um 10 Uhr der Führer eines Personkraftwagens gegen eine Straßenlaterne, die erheblich beschädigt wurde. Der Sachschaden beträgt etwa 100 RM. Der Personkraftwagen wurde sichergestellt, weil die Bremsen nicht in Ordnung waren.

An die Bevölkerung der Stadt Karlsruhe.

Wieder einmal gilt es, ein großes deutsches Fest im Volke zu begehen. In der Zeit vom 20. bis 28. Juli d. J. treffen viele Tausende deutscher Turner und Sportler in unserer Landeshauptstadt Karlsruhe ein. Gewaltige Arbeit ist bis jetzt zum Gelingen des 1. Gau festes des Reichsbundes für Leibesübungen im Stillen geleistet worden. Nichts soll fehlen, um unseren Gästen schöne und erinnerungsreiche Tage bei uns und durch uns zu verschaffen. Es gilt nun, durch freudig-trohen Schmuck unserer schönen Plätze und Straßenzüge den bei uns weilenden Gästen einen herzlichen Willkommensgruß zu entbieten. Wir rufen daher die gesamte Bevölkerung an, durch Ausschmückung und Beflaggung ihrer Gebäude Zeugnis abzulegen für die Verbundenheit mit dem deutschen Turnen und Sport. Insbesondere wird erhofft, daß unser schöner Bahnhofplatz sowie alle zum Hauptfestgelände führenden Straßen und Plätze, durch die sich die Festzüge bewegen, in frohem Flaggens- und Grünenschmuck prangen. Durch folgende Straßen werden die Festzüge am 28. Juli d. J. geführt:

- 1. Mühlburger Tor — Kaiserstraße — Adolf-Hitler-Platz — Kaiserstraße — Durlacher Tor — Kapellenstraße — Kriegsstraße — Karl-Friedrich-Straße — Adolf-Hitler-Platz — Adlerstraße bzw. Kronenstraße — Auflösung vor der Markthalle.
- 2. Durlacher Tor — Kaiserstraße — Mühlburger Tor — Westendstraße — Kriegsstraße — Karl-Friedrich-Straße — Adolf-Hitler-Platz — Zirkel. Auflösung auf der Hochschulkampfbahn.

Der Oberbürgermeister: Der Kreisleiter: Fäger. Wörth.
Der Festausschuß des NSD. Der Festausschuß des NSD.
Leiter des Hauptaussch.: Leiter d. Ausschmückungsaussch.: Dir. Eichler. Wille.

Karlsruhe als Gründungsstadt des Turnens am Oberrhein.

Gedenktafel-Eröffnung während des Gau festes. Mit dem ersten Gau fest des Reichsbundes für Leibesübungen ist gleichzeitig die Feier des 75jährigen Bestehens des frü-



heren Oberrheinischen Turnkreises, des späteren X. Kreises, der bis zum Kriegsende Baden, Pfalz und Elsaß-Lothringen umfaßte und des heutigen Bundes XIV der DT, verbunden. Am 16. Dezember 1860 trafen sich hier im Café Beate, dem heutigen Landesgewerbeamt, Vertreter einiger badischen Städte, um auch in der Südwestmark dem Gedanken Jahns durch Zusammenfassung der Kräfte Verbreitung zu verschaffen. An diesem Tag vollzog sich der Gründungsakt des Oberrheinischen Turnerbundes. Zum Gedenken an den Tag wird während der Gau festwoche, am Donnerstag, 25. Juli, im Rahmen einer feierlichen Feier eine Gedenktafel enthüllt, die für künftige Zeiten die Mittwelt an diesen Tag erinnert, der auch auf die Stärkung des Volkstums im Grenzland Baden nicht geringen Anteil hat.

Nummernzwang für Fahrräder.

Wie an ausländischer Stelle verlautet, hat der Reichs- und preussische Verkehrsminister in einem Rundschreiben an die Obersten Landesbehörden zur Wahrung der Fahrdisziplin der Radfahrer angekündigt, bei anhaltender Disziplinlosigkeit der Radfahrer den Nummernzwang einzuführen. Der Gedanke ist in früherer Zeit auch hier und da schon einmal aufgetaucht, und in ausländischen Staaten ist die Verschönerung der Fahrräder mit polizeilichen Erkennungsnummern teilweise schon lange in Übung.

In Schutzhaft genommen.

Das Geheime Staatspolizeiamt meldet: Die Juden Dr. Norbert Bernheimer, Fabrikant, wohnhaft in Karlsruhe, Bahstr. 11, und Albert Vogel, Handelsvertreter, wohnhaft Karlsruhe, Amalienstr. 67, wurden durch das Gehe. Staatspolizeiamt auf Grund ihres provokativen Verhaltens und die Ehre des deutschen Kaufmannes gröblichst verletzenden Äußerungen in Schutzhaft genommen. Die Jüdin Henry Viefelsfeld, wohnhaft in Karlsruhe, Jahnstr. 17, die in besonders frecher und herausfordernder Weise die Entfernung eines Schildes mit der Aufschrift: „Deutsches Geschäft“ von dem betr. Geschäftsinhaber forderte, wurde nur ihres Alters wegen nicht in Schutzhaft befallen und verwahrt.

Die oben Genannten erschienen in den letzten Tagen nacheinander in einem sanitären Karlsruher Fachgeschäft mit dem Verlangen, der Geschäftsinhaber möge das Schild „Deutsches Geschäft“ entfernen, wenn er auf jüdische Kundenschaft Wert lege.

Rud. Hugo
Dietch
Ecke Kaiser- u. Herrenstraße

Größte Auswahl in leichter, poröser Herren-Sommerkleidung

poröse Fresko-Anzüge | Sanistrella-Anzüge | Leinen-Anzüge | Flanell-Hosen | Sport-Saccos
von 45⁷⁵ an | 68.- 75.- 82.- etc. | 23.- 29.- 45.- 55.- | 13⁷⁵ 17⁷⁵ 21.- 23.- | 29⁷⁵ 33.- 39.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Freitag, den 19. Juli 1935

51. Jahrgang / Nr. 166

Weingarten erhält ein Schwimmbad.

Eine muftergültige, moderne Schwimm- und Sonnenbadaanlage — Heute Eröffnung.

8. Weingarten, 19. Juli.

Wenn heute abend der Baumeister des soeben fertiggestellten Weingartener Schwimmbades, Architekt Weidum, im Rahmen einer schlichten Eröffnungsfeier die Schlüssel der Anlage in die Hände von Bürgermeister Reichert und damit

das Becken an die Ortswasserleitung angeschlossen werden, wodurch sich die Notwendigkeit ergab, das Wasser nach dem sogenannten Petruverfahren zu filtrieren und darauf neu zu verwenden. Das Wasser wird also in einem besonderen Filterhaus ständig gereinigt und zurück in das Becken gepumpt. Hierdurch hat es eine besonders klare und hygienische Beschaffenheit, ohne daß die Pumpanlagen der Ortswasserleitung allzu häufig in Anspruch genommen werden müssen. Noch ist die endgültige Anlage mit Liegewiesen, Spielplätzen,

Rabinen nicht beendet, doch ist schon jetzt zu ersehen, wie besonders vorteilhaft sie sich im Landschaftsbild ausnehmen wird, wenn die eingesäte Grasbede im nächsten Jahr einmal zum Grünen gekommen ist.

Außer Architekt Weidum arbeiteten noch unter Einfluß ihrer ganzen Arbeitskraft und unter Verwendung jeder freien Stunde Pg. Karg als Vorführer des Schwimmbadausschusses und Pg. Breitenstein als Vorarbeiter der freiwilligen Arbeitskolonnen mit.

Damit ist eine neue segensreiche Einrichtung der Gemeinde Weingarten Wirklichkeit geworden, und alle, die daran mitgearbeitet haben, mögen stolz sein auf dieses vorbildliche Werk nationalsozialistischen Gemeinschaftsfinnes.

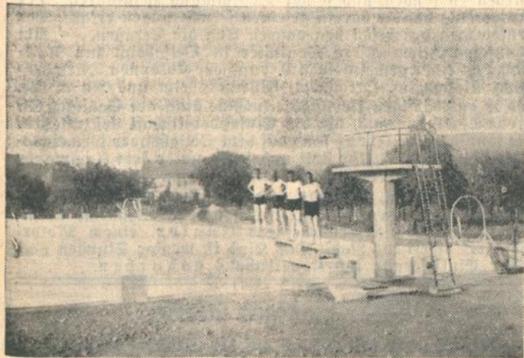


Photo: Privataufnahme.

Blick auf das Badebecken.

in die der Gemeinde überhaupt, legen wird, so ist damit ein Werk vollendet, das noch späteren Generationen Zeugnis ablegen wird vom Geiste dieser Zeit. Wurde doch in knapp drei Monaten ein Projekt begonnen und glücklich zu Ende geführt, das über 40 Jahre geplant, immer wieder zum Scheitern verurteilt war. Nicht auf fremde Hilfe hoffend, sondern gestützt auf die eigene Kraft, hat die Gemeinde es verstanden, buchstäblich auch den letzten Einwohner für dieses Werk zu begeistern, so daß es heute kaum einen arbeitsfähigen Mann in Weingarten gibt, der nicht seinen Stein zu diesem Bau beigetragen hätte. So wurden in drei Monaten 7000 freiwillige Arbeitsstunden geleistet, 108 Fahrleistungen umsonst ausgeführt und Spenden in einer Gesamthöhe von über 8000 RM. beigekleuert. In den letzten Wochen traten Abend für Abend die verschiedenen Formationen der Partei, die Ortsvereine und sonstige Helfer geschlossen mit Schippe und Spaten an. Und doch ist es nicht Laienarbeit, die hier geleistet wurde, sondern eine muftergültige, moderne Schwimmanlage entstand, die kaum vor einer anderen in Baden zurückstehen muß.

Inmitten eines schönen, baumbestandenen Wiesengeländes breitet sich das 50 Meter lange und 15 Meter breite Betonbecken aus. Es ist abgeteilt für Nichtschwimmer und Schwimmer mit Tiefen von 80 Zentimeter bis zu 3 Meter. Startpforten und Sprungturm wurden in das Betonbecken mit einbezogen, so daß die ganze Anlage eine geschlossene einheitliche Linienführung zeigt.

Für die Kleinen ist ein Planschbecken im Ausmaß von 15 auf 8 Meter errichtet worden, das gleichzeitig als Klärbecken für das große Bassin dient.

Besonders interessant ist das technische Verfahren zur Füllung und Klärung der benötigten 1500 Kubikmeter Wasser. Da Fluß- oder Quellwasser nicht zur Verfügung stand, mußte

Auflösung der DSK in Forst.

Die Folgen konfessioneller Jugendverheerung.

Das Geheime Staatspolizeiamt teilt mit:
In Forst bei Bruchsal schlug der DSK-Angehörige Birmin Leibold den Hitlerjungen Leonhard Wiedemann auf den Stufen der Kirche nieder und mißhandelte den am Boden Liegenden bis Hinzueilende ihn befreiten. Der Hitlerjunge war gerade im Begriff, mit noch mehreren seiner Kameraden in die Kirche zu gehen.

Daß es zu einem derartigen Verhalten des DSK-Mitgliedes überhaupt kommen konnte, liegt begründet in der von gewisser Seite seit Monaten besonders intensiv betriebenen Aufhebung der Angehörigen katholischer konfessioneller Verbände gegen die Hitlerjungen, die in den letzten Wochen an mehreren Orten des Landes meist von Mitgliedern der DSK überfallen wurde. In der folgenden Nacht wurde der Anhängelasten der Hitlerjunge in Forst beschädigt und die Ausschreitungen der „Treu Heil — Pini H!“ Der Beschuldigte Leibold wurde auf Weisung des Geheimen Staatspolizeiamts in Haft genommen, die DSK Forst aufgelöst und vorerst jede sportliche Betätigung den katholischen Organisationen des Ortes untersagt.

In Schuchhaft genommen.

Das Geheime Staatspolizeiamt teilt mit:
Das Judenliebchen E. Sch., Freiburg, Kreuzstraße, wurde durch das Geheime Staatspolizeiamt wegen ihrer rassenföndlichen Beziehungen zu dem Juden Bloch aus Ihringen, wohnhaft in Freiburg, Luther-Kirchstraße 2 in Schuchhaft genommen.

— Michelbach (bei Rastatt), 18. Juli. (Brand.) Vermutlich infolge Kurzschluß sind Scheune und Stallung des Josef Anselm ein Raub der Flammen geworden. Der Gebäudeschaden ist groß.

Scheuer und Stallung niedergebrannt.

Ettlingen, 18. Juli. In der ersten Mittagsstunde wurde Feuer gemeldet. In der Scheune des Augustinusheimes auf dem Hellberg (gegen die Wilhelmshöhe zu gelegen) war aus noch unbekannter Ursache ein Brand ausgebrochen, der in den großen Heuvorräten reiche Nahrung fand. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle und rücht dem Element energisch zu Leibe. Die Scheune und Stallung sind abgebrannt. Es handelt sich um ein etwa 30 Meter langes Gebäude. Das Vieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

Lastkraftwagen stürzt Böschung hinab.

— Eisenbach (Amt Neustadt), 18. Juli. Bei dem sogenannten Steinregiment ereignete sich ein solchschwerer Autounfall. Ein Lastwagen der fürstlichen Donau-eichinger Brauerei wurde von einem holländischen Personenkraftwagen beim Überholen am linken Vorderrad gestreift, so daß der Lastkraftwagenführer die Herrschaft über das Gefährt verlor. Der Lastkraftwagen stürzte samt Anhänger die steile Böschung hinab, sich dreimal überschlagend. Es ist ein Wunder zu nennen, daß die beiden Insassen des Lastkraftwagens nur geringere Verletzungen erlitten. Der Mitfahrer war beim Sturz in die Tiefe herausgeschleudert worden und landete im Bach, der Wagenführer konnte sich unverfehrt aus dem gänzlich zertrümmerten Wagen abheben. Der Sachschaden ist ziemlich groß, da auch die ganze Ladung des Lastkraftwagens mit 3000 vollen Bierflaschen und zehn Fässern mit je 100 Liter Bier in Trümmer gingen.

Zu Tode verbrüht.

— Kenzingen, 18. Juli. Das 34-jährige Töchterchen des Bäckers Albert Blust fiel in einem unbemachten Augenblick in der Küche der großherlichen Wohnvilla in einen Zuber voll siedenden Wassers. Das arme Geschöpf erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald darauf starb.

Triebwagen in Mittelbaden.

Kürzere Fahrzeiten — Fahrpreissenkungen — Eine Probefahrt.

8. Kehl, 18. Juli. Am Sonntag, 21. Juli d. J., eröffnet die Mittelbadische Eisenbahnen-A.G. auf den Nebenbahnstrecken Kehl—Lahr und Kehl—Offenburg den Triebwagenverkehr. Diese Betriebsumstellung bietet die Möglichkeit, den Zugverkehr dichter zu gestalten und durch diese Vermehrung der Fahrgelegenheiten eine Verbesserung der Verkehrsbeziehungen zwischen den Städten Kehl, Offenburg und Lahr herbeizuführen. Der neue Fahrplan bringt für die Strecken Kehl—Lahr und Kehl—

Offenburg günstige Zugverbindungen und die Verkehrszeiten sind so gewählt worden, daß sie sich den verschiedenartigen Wünschen des reisenden Publikums weitgehend anpassen. Eine beachtenswerte Verbesserung wurde durch eine wesentliche Verkürzung der Fahrtdauer geschaffen. Während man bisher von Kehl nach Lahr durchschnittlich 2 Stunden und von Kehl nach Offenburg im allgemeinen 1 Stunde und 20 Minuten fuhr, werden diese Strecken durch den Triebwagenverkehr künftig in 1 Stunde 25 Minuten, bzw. in 50 Minuten zurückgelegt.

Eine besondere Annehmlichkeit bedeutet für den Reisenden der Strecke Kehl—Offenburg die Neuerung, daß die Züge künftig direkt, also ohne Umwege durchgeführt werden. Die einzige Ausnahme bildet der um 7.38 Uhr in Kehl abgehende Zug, bei dem aus betriebstechnischen Gründen noch ein Umsteigen in Altenheim, jedoch bei sofortigem Anschluß, erforderlich ist. Als weitere Annehmlichkeit wurde die Anordnung getroffen, daß Fahrarten von Kehl nach Offenburg und in entgegengesetzter Richtung ohne Zuschlag auch im Zuge erhältlich sind. Schließlich muß noch besonders darauf hingewiesen werden, daß die bereits am 1. Juni d. J. in Kraft getretene Fahrpreisermäßigung sich für die Reisenden, welche die Nebenbahn nach Lahr oder Offenburg benutzen, günstig auswirkt.

Auf Einladung des Direktors der Mittelbadischen Eisenbahnen hatte man Gelegenheit, die Annehmlichkeiten der neuen Triebwagen selbst zu erproben, die schon durch ihr Keupferes — sie sind oben hellgelb und unten blau lackiert — angenehm auffallen.

Die Frage der Betriebsumstellung war schon Jahre alt. Wenn nun heute die Nebenbahn aus eigenen Mitteln diese weitgehenden Verbesserungen vorgenommen hat, muß die Anerkennung der Bahnbenutzer um so größer sein, besonders auch da die durchgreifende Betriebsverbesserung mit einer Fahrpreissenkung verbunden ist.

Pforzheimer Bauabschnitt der Reichsautobahnstrecke.

Pforzheim, 18. Juli. Generalinspektor Dr. Todt hat unlängst den Pforzheimer Bauabschnitt der geplanten Reichsautobahnstrecke Stuttgart—Karlsruhe eingeleitet. Voraussetzlich kann mit den Arbeiten der Baustraße nach der Ernte, also etwa im September, 1935, begonnen werden. Augenblicklich ist die erste Vergebung von Erdarbeiten in dem östlichen Anschlussstück des Pforzheimer Bauabschnitts, auf den Gemarkungen Ettlingen und Rutesheim, erfolgt. Bisher sind etwa 300 Pforzheimer Arbeiter in den benachbarten württembergischen Bauabschnitten der Reichsautobahn München—Stuttgart und Stuttgart—Heilbronn beschäftigt. Dort wird in zwei Schichten gearbeitet.

Ueber eine halbe Million Schaden beim Basler Explosionsunglück.

Basel, 18. Juli. Der durch das gewaltige Explosionsunglück in Basel angerichtete Schaden wird nach den vorläufigen Schätzungen mehr als eine halbe Million Franken überschreiten. In den zerstörten Lagergruppen befanden sich rund 1000 Faß Del, ferner etwa 800 bis 1000 Butan-Gasbehälter, 6000 Kilo Benzol, 5000 Liter Benzin und an die 50 000 Liter Petroleum und Gasöl.

Die Basler Brandkatastrophe hat übrigens in Frankreich auf merkwürdige Weise den Tod einer Frau herbeigeführt. Als Frä. Marie Begle die Detonationen der explodierenden Petroleumbehälter vernahm, was sich anhörte, wie das Kanonenbombardement im Weltkrieg vom Elsaß her, glaubte sie, ein neuer Krieg sei über Europa hereingebrochen. Mit dem Ausruf: „Das ist der neue Krieg!“ brach Frä. Begle tot zusammen. Infolge des Schreckens hatte sie einen Herzschlag erlitten.

Die Feuerkatastrophe in der Nacht zum Mittwoch erinnerte an einen ebenfalls heftigen Petroleumbrand, der in der Nacht vom 19. auf den 20. August 1908 den Petroleumkeller in dem damals neuen badischen Güterbahnhof vernichtete und der mit seinen Explosionen Kleindasel ordentlich in Schrecken versetzte. Damals explodierten 61 000 Kilo Benzin, 50 000 Kilo Petroleum, 8000 Kilo Karbid, 600 Kilo Benzol und 20 000 Kilo Farben und Öle sowie 60 Kisten



Die ausgebrannten Trümmer des Petroleumlagers am Baseler Bahnhof. (Dinwächter, K.)

Streichhölzer. Auch hier konnte die Feuerwehr wie in der vorgestrigen Nacht zuerst an ein Löschen nicht denken und mußte sich auf den Schutz der umliegenden Gebäude beschränken. Auch damals wurden die eisernen Bahnschwellen und Schienen durch die gewaltigen Stichflammen zur Weißglut gebracht und die Einfriedigungen der Nachbaramweien wie Fackeln entzündet.

Reichsinnungstag des deutschen Buchbinderhandwerks.

In den Tagen vom 20. bis 22. Juli findet in Stuttgart im großen Stadtgarten der erste Reichs-Innungstag des Deutschen Buchbinder-Handwerks statt...

Seidelberger Reichsfestspiele 1935.

Die endgültigen Anfangszeiten der Thingspiele. Seidelberg, 18. Juli. Die Pressestelle der Reichsfestspiele teilt mit: Das Thingspiel auf dem Heiligen Berg beginnt jeweils mit Sonnenuntergang...

Der Akkordeonklub P.S.-Triberg auf der Berliner Funhausstellung.

Triberg, 18. Juli. Der Tribberger Akkordeonklub P.S. wurde eingeladen, auf der kommenden Berliner Funhausstellung zu spielen...

Das Alemannische Trachtentreffen in Titisee.

Titisee, 16. Juli. Das Alemannische Trachtentreffen in Titisee, das von dem rührigen Heimatverein Titisee am kommenden Sonntag und Montag veranstaltet wird...

Ehrenpreis der Landesbauernschaft für Ueberlingen.

Die Landesbauernschaft hat zur Beschaffung von Ehrenpreisen für die fleißigsten Mannschaften des S.A.-Sils- und Wetzlaagers W.S. Freiburg i. Br. beim Sportfest in Ueberlingen am kommenden Wochenende 100 RM. zur Verfügung gestellt...

Dauchingen (bei Willingen), 18. Juli. (Von der Seubühne gekürzt und tödlich verkehrt.) Der Landwirt Josef Laufer von hier kürzte in Waldhauen, wo er einem Bekannten beim Heuen half, von der Seubühne. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und starb im Donaueschinger Krankenhaus.

Nachrichten aus dem Lande.

1. Forchheim, 18. Juli. (Allerlei.) Um einem vielseitigen Wunsch der Forchheimer Damenwelt nachzukommen, hat sich der Harmonika-Spielring entschlossen, eine Damenabteilung zu gründen...

1. Blankenloch, 18. Juli. (90 Jahre Radsp.) Der Radfahrverein „Edelweiß“ beging diese Woche sein 90-jähriges Gründungsfest. Neben einem Festbankett fand ein groß angelegtes Gartenfest statt...

1. Jöhlingen, 18. Juli. (Schaus- und Werbeturnen.) Der hiesige Turnverein veranstaltete zusammen mit dem Turnverein Gondsheim auf dem Turnplatz „Bühl“ ein Schaus- und Werbeturnen mit Mannschafswettkampf im Rahmen seines diesjährigen Gartenfestes...

Forchheim, 18. Juli. (Neuer Intendant.) Die Stelle des Intendanten am Forchheimer Stadttheater wurde Herrn Ralph Ebersberg aus Berlin übertragen. Der neue Intendant ist 38 Jahre alt und war als Schauspieler in München, Ulm, Berlin, Salzburg und Wien, sowie auch als Spielleiter an ausländischen Theatern in Ungarn und Rumänien verpflichtet...

Forchheim, 17. Juli. (Schmiedeprozess — Hohe Strafen.) Zu Beginn dieses Jahres wurde eine große Edelmetall-Schmiedefabrik aufgedeckt, in die eine Reihe von Personen verwickelt waren. Nachdem bereits zwei Prozesse stattgefunden haben, verhandelte die Große Strafkammer am Dienstag den dritten Schmiedeprozess...

ständigster Sitzung wurde spätabends das Urteil gefällt. Der 51 Jahre alte verheiratete Anton Leibold wurde mangels Beweisen von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. Verurteilt wurden: der 36 Jahre alte Ludwig Braunbeck wegen fortgesetzten Diebstahls zu zwei Jahren Gefängnis...

1. Schweligen, 18. April. (Kinderschulen wegen Kinderlähmung geschlossen.) Der Bezirksarzt ordnete mit sofortiger Wirkung an, daß wegen Auftretens der Kinderlähmung in zwei leichten Fällen, sämtliche Kinderschulen in Schweligen bis auf weiteres geschlossen werden müssen...

1. Völklingen, 17. Juli. (Ernte-Hochzeit.) Unmittelbar an die Heuernte lehnte sich die Roggenernte an. Das schnelle Ausreifen liegt in der plötzlich eingetretenen starken Hitze begründet. Schon in den frühen Morgenstunden bis spät in die Nacht hinein sind in diesen Tagen die Landwirte mit den Erntearbeiten beschäftigt. Die trockene heiße Witterung gestattet es sogar, das geschnittene Korn unmittelbar in Garben zu binden und seiner Bestimmung zuzuführen...

1. Reuzingen, 18. Juli. (Das Kind auf der Straße.) Beim Ueberqueren der Hauptstraße lief das 8 1/2-jährige Söhnchen Erhard des Zimmermeisters Engler einem Motorradfahrer direkt ins Rad. Das Kind ist wenige Stunden nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus gestorben.

Unbeständiges Wetter.

Süddeutschland befindet sich auf der Südseite eines ausgedehnten Tiefdruckgebietes im Bereiche verhältnismäßig häufiger wechsellagerter Windstimmungen. Dabei wandern einzelne Fall- und Steigegebiete des Drucks in rascher Folge in westöstlicher Richtung über unser Gebiet hinweg, was unbeständigen Witterungscharakter bedingt.

Wetterausichten für Samstag, 20. Juli: Im ganzen bei wechsellagernden, aber beständigem Witterungscharakter. Nach kurzer Besserung wieder einzelne Regenschauer, Temperaturen schwankend, im allgemeinen aber wenig verändert.

Wasserstand des Rheins:

Table with 2 columns: Station name and water level. Includes stations like Baidshut, Rheinfelden, Weiskirchen, etc.



21 Sie legt den Kopf gegen Ritters Schulter und schließt die Augen. „Du, Bernd? Husarenaffe? Schläfst du?“ „Ich bin hell wach.“ „Wie weit ist es denn über den See, sagen wir mal von Wasserburg bis Norschach?“ „Na, sagen wir mal elf bis zwölf Kilometer.“ „Verflucht!“ „Warum denn? Ist es dir zu weit?“ „Das nicht; ich habe mir nur das so vorgestellt.“ „Ich meine, wenn man da hinüberschwimmen würde!“ „Du bist wohl nicht mehr ganz nüchtern.“ „Na, warum denn?“ „Willst du am Ende über den See schwimmen?“ „Da wäre ich ja wohl nicht die erste.“ „Tollheit! Rede jetzt nicht vom Schwimmen.“ Eine versteinerte Schlafsucht liegt über dem ganzen Raum. Passagiere sitzen eingefunken da, ihre Köpfe sind im Halbschlaf schaukelnd bewegt.

füßt, wie sie leise zittert. Ja, die Nacht ist kühl auf dem See; begreiflich, wenn man zittert. Der Mensch kommt jetzt an ihre Seite und versucht, auf den Kompaß in der Steuerkabine zu schauen. „Entschuldigen Sie!“ sagt er. Nur eine Sekunde lang schauen sie sich an; oh, wie lang und groß kann eine Sekunde sein! „Waren Sie vorhin schon da?“ fragt Josepha. „Ja.“ „Ich habe Sie gar nicht gesehen.“ „Ich habe im Dunkeln gestanden.“ „Ja, ganz im Dunkeln.“ Josepha fährt ein Gesicht auf. Sie schaut ihn an und lächelt. Wenn Josepha lächelt, ist man verloren. Aber dieser Mensch wendet sich ab. Was beginnt er denn? Nichts, er schaut nur in den Himmel. Josepha fühlt einen Strom; etwas trifft sie, das ist kalt wie Eis. Der Mensch steht jetzt im Schein des Kabinenlichtes, man kann seine Gestalt erkennen. Er ist kräftig und schnell, und in der schlichten Tracht der Bergsteiger. Das Gesicht ist hart, zwischen den Augen lagern senkrechte Falten. Er ist schmissig, flaubig und zerknittert von Nässe und Wetterkurz. „Sie kommen wohl aus den Bergen?“ „Ja.“ Er schaut sie nicht an; nein, er hält die Hand flach über die Augen und lacht das Ufer ab. „Warum schauen Sie mich denn nicht an?“ Er wendet ihr das Gesicht zu, da lächelt sie ihn wieder an. Wieviel Teufel gespenstern aus diesem gefährlichen Lächeln? Was macht er denn jetzt? Er schaut auf eine dicke, kloßige Uhr, auf eine unsinnig große, silberne Uhr schaut er, hält das Zifferblatt gegen das Kabinenlicht und sagt: „In acht Minuten sind wir in Wasserburg.“ „Großartig!“ „Das rote Licht voraus ist die Landebrücke.“ „Danke schön. Danke!“ Er geht davon. Nimmt noch einen monströsen Rucksack mit Kletterseil und Eispickel von der Bank und geht über das Oberdeck auf die Treppe zu. Josepha, wie von einem Hieb getroffen, starrt ihm entgegen. Dort steht er an der Treppe. Ein Matrose kommt zu ihm. Sie plaudern ein wenig zusammen. Dann holpert der Bergsteiger auf seinen Nagelschuhen die Treppe hinunter. Der Matrose kommt auf die Steuerkabine zu. Als er Josepha sieht, bleibt er eine Weile stehen. „Wissen Sie, wer das war, der gerade die Treppe hinunter ist?“ „Keine Ahnung!“ „Das war der Andreas Martens. Ein sehr bekannter Bergsteiger.“ „Andreas Martens?“ „Ja, wir kennen ihn alle hier am See. Er wohnt im Sommer immer in Wasserburg. Ein Schriftsteller. Geküert erst hat in der Zeitung gestanden, daß er wieder eine schwierige Erstbesteigung gemacht hat. Haben Sie's nicht gelesen?“ „Doch; doch. Ja, ja. Natürlich, ja!“ „Wie eine Schlafwandlerin geht sie nach unten.“ „Wasserburg! Wasserburg!“ geht es in ihre Ohren. Schiffspassagiere drängen sich zum Ausgang. „Arüdwärts!“

Schaum rauscht auf. Die Maschine verstummt. Schiffs-telegraph. Da kommt auch die Gesellschaft aus dem Salon herauf. „Holla, da sind Sie!“ Rufmann ist schon wieder mächtig angeregt. „Sie haben etwas veräumt. Einen Enzian, einen prima Hochlandenzian schnaps haben Sie veräumt!“ „Ja, ich habe etwas veräumt.“ antwortet Josepha leise. Als erster geht der Bergsteiger über den Landesteg. Aufrecht geht er und schaut sich nicht um. Nein, nicht ein einziges Mal schaut er sich um. „Aufpassen! Vorsicht!“ Josepha taumelt aus dem Schiff hinaus. „Gute Nacht.“ Sie geht nach Hause. Als sie das Parktor öffnet, kommt ihr der Volkshund entgegen und schmiegt sich an sie. „Harras, du! Komm, Harras!“ Der Hund geht mit ihr ins Zimmer hinaus. Josepha schließt alle Fenster auf. Mit weichen Atemzügen strömt die Sommernacht ins Zimmer. Josepha sitzt in einem Sessel und fährt mit der Hand immerfort über den Kopf des Hundes. Möwen schreien. Ganz fern das Schaufelgeräusch des Dampfers. „Harras, du! Harras! Was ist denn mit mir? Andreas Martens. Harras, du — — —“ Im Strandbad. Glühende Augustsonne. Leichte Küste vom See her. Die Schweizer Ufer sind verschwommen, der Sänftler liegt hinter schleierhaftem Dunst. Im Sand und auf der Wiese, in Liegestühlen und auf dem heißen Lauffteig liegen Menschen. Sie glänzen von Fett und Sonnenbrandöl; ihre Körper sind braun, sie braten in der lagernden Hitze. Phantastische Badetrifots und Strandanzüge schimmern in leuchtenden Farben. Mitten im Licht, leuchtend in die flimmernde Luft geschoben, steht ein grellroter Sonnenschirm wie ein gewaltiger Fliegenpilz, unter dem eine Schar von Menschen sitzt. Rufmann: „Verrückte Menschen; total übergeschnappt.“ Hanne Tschira: „Wer denn? Wo denn? Hui, ich könnte umsinken und schlafen. Die Hitze bört mich aus.“ Rufmann: „Dörrobst.“ Hanne Tschira: „Wieso bitte, total übergeschnappt?“ Gerda: „Na, die beiden meint er.“ Hanne Tschira: „Welche beiden?“ Rufmann: „Die gnädige Mama hat einen unscheinbaren Sonnenstich.“ Hanne Tschira: „Gerda, gib mir mal das Ruchöl.“ Gerda: „Schmiere dich nicht immer ein; du siehst schon aus wie ein Spickaal.“ Hanne Tschira: „Das Ruchöl! Wieso, bitte, total verrückt?“ Rufmann springt erregt auf, legt die flache Hand über die Augen, klemmt das Monokel fester und schaut auf die grell blendende Wasserfläche hinaus. „Ich sehe sie ja nicht mehr. So weit hinauszuschwimmen! Hat man schon solche Wasserratten gesehen?“ Hanne Tschira: „Wer denn?“ Rufmann: „Na, Eva und Josepha; die sind schon kilometerweit im See dranfen. Wo sind sie bloß? Gott sei Dank, jetzt sehe ich sie wieder.“ „Wo?“ „Dort hinter dem Seezeichen, hinter dem Sechserpfahl.“ „Nichtig.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Reise

Bäderbeilage der Badischen Presse / 19. Juli 1935

Oberbayerische Seen / Von Käthe Brandel-Elschner.

Der Starnberger See.

Er gehört noch ein wenig zur „Münchner“ Stadt, liegt vor ihren Toren, in einer halben Fahrstunde ist man draußen. Auf der Höhe von Percha weitet sich plötzlich der Blick. Ganz nahe schimmert die Alpenkette, als wäre sie dem blauverhangenen Südufer entstieg. Im Kranze seiner waldreichen Hügel, seiner Gärten und weißen Villen liegt der See uns zu Füßen.

Aus den ehemals kleinen Fischerdörfern am Westufer sind heute berühmte Fremdenorte geworden. Starnberg, Feldafing, Possenhofen, Tübing säumen das Ufer, getrennt und vereint durch grüne Wälder und weite Strandstreifen. Vor Feldafing träumt im Märchenschlaf die Roseninsel. Im roten überwucherten einsamen Schloß steht die weiße Büste jener unglücklichen Königsstochter, die ihre Mädchenliebe zu Bayerns schönem König Ludwig II. auf dem österreichischen Kaiserthron vergessen sollte. Weit drüben über der Breite des Sees bezeichnet ein Kreuz im Wasser die Stelle, an der ein tragisches Fürstenleben endete. Es waren zwei Königskinder.

Während am belebten Westufer, besonders in den Strandbädern und am schönen Feldafinger Golfplatz, sich die internationale Welt trifft, hat sich das langgestreckte Ostufer den Frieden seiner Landschaft erhalten. Kilometerweit dehnt sich freier Strand, Wochenendfahrer und Wassersportler bauen im Schutze der Uferbüsche ihre Zelte auf.

Das große Strandbad mit den weiten Waldungen am Südufer trägt den stolzen Namen Vido. Ein „Vidoszug“ bringt die Münchner an diese schönen Gestade.

In einigen Klüben mit wundervoll gelegenen Grundstücken ist am Starnberger See der Segelsport zu Hause. An großen Regattatagen sieht man sogar segelnde Kreuzer im Rennen.

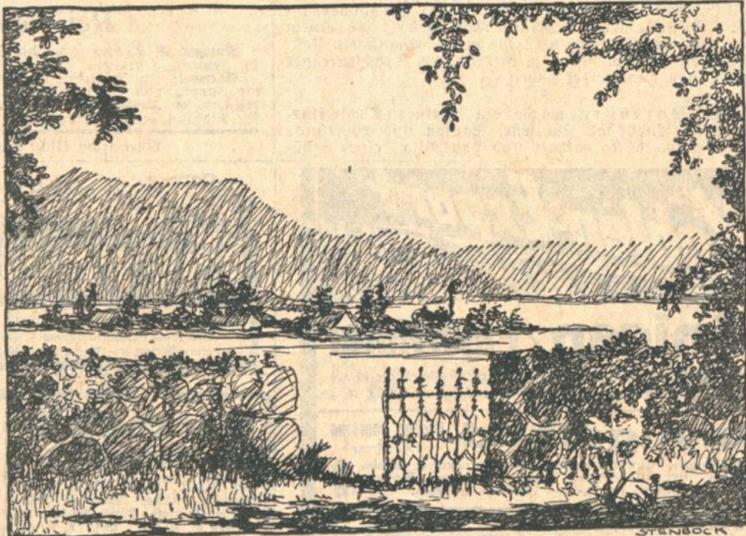
Der Ammersee.

Eine andere Landschaft tut sich auf, wenn wir etwa von Stegen her den Ammersee überblicken. Unendlich weit scheint sich die Wasserfläche zu dehnen. Die Ufer verlieren sich nach Süden im Bergland, aus dem wolkenhoch die Zugspitze hervorragt. Seine Uferorte, wenig vom großen Reiseverkehr berührt, sind Stätten der stillen Wanderer. Wasser und Luft sind mild am Ammersee. Nur wenn ein seltener Sturm die Wasser peitscht, rollen sie in hohen Bogen zum Ufer, ein Schauspiel bietend, das man nicht so schnell vergißt. Aralte Klöster krönen die bergigen Ufer; Andechs und Maria weil sind Stätten ältester Pilgerfahrten. Landeinwärts stehen trübige Schloßbauten. Der Ammersee ist das bevorzugte Segelrevier der Augsburger, auch ein Dorado für Paddler und „Kamuten“; die weißen der Ufergehänge sind auf hiedere Beirrenung der Gäste eingestrichelt. In einer knappen Stunde wird von München das Mühlertal durch den Herzogin erreicht; an einer großen Bucht liegt es und sendet von seinem Steg aus die Dampfer über den See nach Schondorf, Uffing, Niederran und Dießen am jenseitigen Ufer.

Der Chiemsee.

Im Norden der Alpen scheint sich ein Stück südlicher Landschaft ausgebreitet zu haben. Immergrüne Pflanzen tragen einem Winter, der früher als sonst in diesen Breiten einem fast tropischen Klima weicht. Mit hohen Ufern ragt Herrenwörth aus dem grünen Gürtel von Schilf. Die

Baumriesen der Insel sahen manches Jahrhundert vorüberziehen. Vermodernde Eibäume, die hier und da vom Uferlande freigegeben werden, finden von Urzeiten; auch aus Zeiten der Völkerwanderung finden sich heute noch Zeugen im Chiemgau, aus dem Sonneneinbruch, der Schrecken und Grauen über die Klöster brachte.



Fraueninsel im Chiemsee.

Nach einer Zeichnung von Nils Graf Stenbok (RDV-M.)

Heute ziehen Scharen von Reisenden den Weg zum Prunkschloß König Ludwigs II. auf der Insel Herrenwörth. Ein zweites Versailles sollte hier entstehen, so wünschte es der einsame Bayernfürst. Stunden voll Glück und Leid, voll abgelebener Größe genos der Herrscher hier in dem riesigen Bau mit den gold- und spiegelüberladenen Sälen. Mit jagenden Pferden floh er in tiefer Nacht aus München, setzte ohne Gefolge in kleinem Kahn über den See und schritt zum strahlenden Schloß hinauf, in dem Zehntausende von Kerzen angezündet waren.

Tief in Gedanken läßt man sich auf der Terrasse des Hotels nieder. Wie eine fata Morgana, unwirklich, liegt

Neues aus dem alten Freiburg.

In Freiburg im Breisgau soll der Mönch Berthold Schwarz das Schießpulver erfunden haben: Auf dem ihm geweihten Denkmal des Franziskanerplatzes ist das denkwürdige Ereignis dargestellt.

In Freiburg soll einst, der Sage nach, ein schwäbischer Bauer eingetroffen sein, der die ganze Stadt laufen wollte. Er zog mit seinem Wagen, den er mit Häusern Goldes beladen hatte, vor das Rathaus, um mit den Ratsherren zu verhandeln. Als er aber das Gold vorweisen wollte, stellte sich heraus, daß die Häuser mit Sand und Steinen gefüllt waren: Des Bauern Weib hatte ihm vor seiner Abreise heimlich den Schabernack gespielt. Unter Spott und Hohn mußte der Prahlhans wieder durch das Tor, durch das er gekommen war, abziehen — es heißt seit jener Zeit das Schwabentor. Heute noch erinnert das große Bild am Schwabentor an die Geschichte.

In Freiburg hat einst Erasmus von Rotterdam, der berühmte Humanist, gewohnt: In einem Haus der Schiffstraße.

In Freiburg stand im Mittelalter an jener Stelle, wo heute der Bertholdbrunnen steht (Kaiserstraße), der Fischbrunnen, worin die Fischer die in der Dreifalt gefangenen Forellen und Lachs herumschwimmen ließen und feilboten.

In Freiburg gibt es drei kleine Kirchen unter einem Dach: Die im Jahre 1657 errichtete Kirche auf dem

drüben Frauenwörth, die Klosterinsel, in den Wellen. Treibhausklima gibt dieser Insel phantastische Vegetation. Die Blumenstauden in den Gärten der Fischerhäuser überragen Mauern und Zäune.

Wenn die Sonne hinterm Wendelstein verfinstert, läßt sie die Faden der Kampenwand, die Gipfel von Hochgern und Hochfelln rötlich erglänzen. Dann sinkt ein weitvergeffener Frieden über den weiten See und seine Inseln.

Der Königsee.

Dunkelgrün und voller Schwermut ruht der Felsensee im Berchtesgadener Land zu Füßen des Watzmanns. Kalte Quellen kommen aus seinen Tiefen, Gletscherwasser stürzt bis in den Sommer hinein von der Watzmann-Ostwand. Klar ist das Wasser. Steile Felswände, die oft nicht fußbreit Raum lassen, geben der Tiefe diese merkwürdige Farbe von dunkelstem Grün. Die Landschaft hat etwas Heroisches. Winzig klein kommt sich der Mensch vor, der sich in einem jener Kähne, die im Stehen gerudert werden, hinüberbringen läßt zum malerischen St. Bartholomä, dem ehemaligen Kloster und späteren Jagdschloß der Fürstbische von Berchtesgaden. Selbst die wundervoll geräuschlosen Motorboote sehen wie Spielzeuge aus; jeden Augenblick kann ein Riesentier die Hand ausstrecken und das kleine Boot samt den zappelnden Menschenlein aus dem Wasser heben und auf eine der Felszinnen setzen.

Und zuweilen erlebt man dies: Schwere Wetter, wie sie sich hinter Felsdeckungen gern zusammenbrauen, überziehen plötzlich den See mit weißen Vorhängen. Selten geht es dabei ohne Hagel, ohne Donner und Blitzen ab. Kein Ufer ist mehr zu sehen. Der Mensch fühlt die Urkräfte der Natur im Tojen der Elemente. Ist aber das Wetter vorüber, glätten sich die Wogen schnell wieder, und oft bleibt der See wochenlang still, grün, geheimnisvoll. Dem Wanderer, der auf schmalen Uferpfad zum Obersee zieht, zeigen sich stille Buchten mit einem köstlich tiefen Blaugrün des Wassers.

Der Tegernsee.

Hell und lustig ist hier alles, beschwingt die Konturen der Berge, grün die Matten, fröhlich die Menschen mit unbändiger Freude an Liedern und Tänzen. Leichtest scheint das Leben hier, schneller kommen die Menschen zusammen. Im Tegernseer Klosterstüberl schlagen im Stimmengebrauch alle deutschen Dialekte durcheinander. Bad Wiessee, der Jungbrunnen am anderen Ufer, tut das seine, die Menschen das Dasein bejahen zu lassen.

Da greift mancher Sommergast, der es sich vorher nicht träumen ließ, zum handfesten Bergsteig und wandert zu den Höhen hinauf. Am Ende stieren Stachnigel von allen Berggasthäusern und Hütten bis ins Schliersee Gebiet den trenen Stock. Die Schuhe sind zerlaufen, aber das Gesicht ist braun, strahlend von Gesundheit und Zufriedenheit.

Es ist etwas Eigenes um den Zauber der Landschaft. Sie kann uns ruhig, besinnlich, aber auch fröhlich machen, sie kann uns von innen heraus umtrempeeln. Am Tegernsee sieht man wenig griesgrämige Menschen!

Loretberg mit der St. Marienkapelle, der St. Josephs- und St. Annenkapelle.

In Freiburg verfolgte Ludwig XV. (im Jahre 1744) vom Loretberg aus die Beschickung der Stadt, wobei er fast von einer Kugel getroffen worden wäre.

In Freiburg liegt auf dem wundervollen Alten Friedhof der Vater Anselm Feuerbachs begraben und der General André Boniface Louis Riquetti de Mirabeau, der ein berühmter Abenteurer und sehr trinkfreier Herr war, und der wegen seines gewaltigen Körperumfangs nur „das Faß“ genannt wurde. Vor seinem Tod (1792) wandte er sich noch mit seiner Emigrantengruppe, den „Todeshühnern“, gegen Frankreich.

In Freiburg steht auf dem Alten Friedhof eine entzückende Kapelle, die St. Michaelskapelle, deren Vorhalle mit einem Totentanz geschmückt ist.

In Freiburg wurden im Mittelalter Brände, die nachts innerhalb der Ringmauern ausgebrochen waren, von den Münsterturm-Wächtern durch das Läuten der Sturmglocke angezeigt. — Die größte Glocke des Freiburger Münsters, die „Suzanne“ wiegt über 100 Zentner.

In Freiburg sind am Eingang des Münsters verschiedene Maße in den Stein eingehauen, die in früheren Zeiten vom Marktgericht benutzt wurden, um Streitigkeiten wegen des Brotumfangs und dergleichen sofort zu entscheiden.

In Freiburg befindet sich in der Vorhalle des Münsters, unter der Figurengruppe der Auferstehenden, ein „Benedictus“ — dessen gefaltete Hände sollen freilich nicht

KONSTANZ BODENSEE die herrliche Stadt im deutschen Süden! Dampferfahrt / Strandbad / Wassersport / Tagesfahrten in die Schweiz / Gratisprospekte; Verkehrsamt

Hotel Barbarossa . . . Z. 2.20 b. 3.20 P. 6.50 an	Hotel Hecht . . . Z. 2.50 b. 4. — P. 7. — an	Gaststätte Konzil am See
Hotel Deutsches Haus Z. 2.50 b. 4.50 P. 7. — an	Insel-Hotel im See Z. 4. — b. 8. — P. 10. — an	Dr. Büdingens Kuranstalt
Hotel Halm Z. 2.50 b. 5. — P. 7. — an	Hotel Krone Z. 2.50 b. 6. — P. 7. — an	Herz - Nerven - Innere Leiden

Trink-Kuren für Darm, Leber, Galle, Zuckerkr. Ausankunft durch

Jungelfingen

Bäder für Herz, Skroph., Lues, Rachitis. Stadterwaltung.

Ober-Allgäu, 900 m Pension Lueginsland Wunderbare aussichtreiche, ruhige Lage, Pension (4 Mahlzeiten) Mk. 3.80 mit Nachmittagskaffee

Seifriedsberg bei Sonthofen-Oberstorf Verlangen Sie Prospekte.

Bodensee Konstanz a. Bodensee **Hotel Metropol** Gut einger. Fremdenz., 34 Betten, Zimmer v. 1.50—2.30 Mk. Bürgerl. Speiserautent., bil. Pension und Bodenseepreise. Zefel. 217. Garage. Def.: Eugen Reffel.

Ludwigshafen Hotel-Pension z. Löwen am Bodensee Neu erbaut! 70 Betten. Penf.-Preis 3.80 Mk., reichl. gut bürgerl. Verpflegung. Garage. Telefon 46. Prof. Dr. (21323)

Immenstaad a. Bodensee * Gasthof-Pens. „Schiff“ Mittel. Haus, dir. a. See, H. 23. Tel. 22. Def.: H. 214.

Immenstaad a. Bodensee * Gasthof-Pens. „Seehof“ Größt. a. See geleg. Haus, H. 23. Tel. 3. Def.: H. 214.

Die beste Werbung ist und bleibt die Zeitungsanzeige!

Mitten von Wäldern umgeben liegt das kleine Dörfchen **Oberschwandorf**

Ruhiger Aufenthalt für Nervenranke, ältere Leute und solche, die einen ruhigen Aufenthalt suchen. Eigene Metzgerei, große Landwirtschaft, schöne Zimmer.

Pensionspreis bei voller Verpflegung 2.20 Mk.

Aug. Vogler, Gasth. z. Adler, Oberschwandorf b. Meßkirch, Bad

Freude und Gesundheit Spannkraft und Frische schenkt Ihnen das **Naturheil- und Lehmabad Diez** zu mäßigen Preisen. Im romantischen Lahnthal gelegen, zeigt es Ihnen erprobte Wege zur Gesundheit: Licht-, Luft-, Wasser- und Lehmabäder, Gymnastik, Massage, Diät u. Rohkost, Fachinger Brunnenkuren. Fordern Sie Prosp. von der Bad. Presse oder der: **Felkebad Ges. Diez, Lahn.**

Sommer in Baden-Baden	Markgräfler Hof Gut bürgerl. Haus, mit mäßigen Preisen, dir. am Bahnhof. Gt. Küche u. reine, gepfl. Qual.-Weine. (21106) Besitzer: J. Helchelbech.	Bad-Hotel Zähringer Hof 17 000 qm Park, Kurbäder i. Hause. Zimmer ab Mk. 3. —, Pens. ab Mk. 8. —, Zähringer Weinstube.	Pension Gerspach Werderstraße 15 Telefon 1785 Ruhige Südlage, Nähe Kurhaus u. Wald. Pension 5.50—7. — Mk. FL Wasser, Liegekur vorhanden.
Darmstädter Hof Kur- und Badehaus Thermalbadeanstalt im Hause, fließend. Wasser in allen Zimmern. Zimmer ab Mk. 3. —, Pension ab Mk. 8. —, Bekannt gute Küche, Fahrstuhl.	Kurhaus Schirmhof Café u. Restaur. Sletkenstraße 4 Ruhige Höhenlage nahe Wald, herrl. Aussicht. H. W., Bäder, Pens. v. Mk. 6. — an. (21158) Inhaber: Hermann Zabler, Tel. 145.	Sension Jaeger ruhige Südlage, nächst Kurhaus und Wald. Pension 6.00—9.00 Mk., H. Wasser. Telefon 37. (21159)	Konditorei-Kaffee Zabler Lichtentalerstraße 12 nächst dem Kurhaus — Spielbank

Andacht, sondern (wie Kunsthistoriker behaupten) Entsetzen über eine ihm verlorengegangene Seele ausdrücken.

In Freiburg tragen noch viele Bürgerhäuser die Namen, die man ihnen vor Jahrhunderten gegeben hat: „Haus zum Urman“, „Haus zur Fendelstraße“, „Haus zum vorderen roten Schleifflein in der Engelfasse“, „Haus zum Meeresmünder“, „Haus zu Unser Frauen Berg“ usw.

In Freiburg durchfließen die schon im Jahre 1246 urkundlich erwähnten Bäche in einer Ausdehnung von 14 Kilometern die Straßen der Stadt.

An der wilden Elz.

Neuer Pfad bei Schonach.

Man kennt die Elzfälle schon seit Jahren und weiß, daß sie irgendwo im oberen Elstal, im ehemaligen Meiertum der „Wilden Elz“ liegen. Sie sollen sehr romantisch sein, ja, aber so richtig gesehen hat man sie noch nicht, denn man kam fast nicht an sie heran. Nun ist es über Nacht anders geworden.

Berg aufwärts und mündet etwa 80 Meter unterhalb der Mühlebühlbrücke im oberen Teil der Elstaltstraße. Rührbänke an den schönsten Stellen laden „zum Rasten in heimlicher Einsamkeit, im traulichen Mühlgarten beim Quellenacten...“

Für das kleine Reisemerkbuch.

Seenachtsfeste am Bodensee. Im August finden am Bodensee zwei große Seenachtsfeste statt. Am 4. August feiert Lindau sein Seenachtsfest mit Wasserfäusten aller Art, Gondelfahrten auf lampenbesetzten Booten, Festbeleuchtung, Feuerwerk und anderen Darbietungen.

Allgäu-Trachtenfest in Füssen. Vom 3. bis 5. August findet in Füssen im Allgäu das 21. Gauifest des Kochenverbandes statt. Außer einem „Allgäuer Festabend“ und einem großen Volkslieder-Wettstreiten ist für den 4. August ein Festzug vorgesehen, zu dem sich u. a. bereits 1500 Trachtenräger aus dem Allgäu angemeldet haben.

Auf der Wartburg wurde ein kleines Architektur-Museum eingerichtet, das Kapitelle, Säulen und Werkstücke der Wartburg-Bauhütte enthält und das Bild einer früh-

mittelalterlichen Bauhütte aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts vermittelt. Auch ein großer romanischer Taufstein, der lange als Dachtraufe verwendet wurde und der Festigung durch die Witterung ansatzlos war, ist hier aufgestellt worden.

Die diesjährige große Berliner Gastwirtschaf u. die „Fahreschau für das Gastwirts-, Hoteliers-, Bäder- und Konditorengewerbe“ wird vom 5. bis 10. Oktober stattfinden und sechs der großen Hallen des Ausstellungsgeländes am Funkturm füllen. Diese zweite gemeinsame Radmesse der vier beteiligten Gewerbe wird wieder eine Reihe von Sonderausstellungen bringen, u. a. „Das fliegende Hotel“, „Das schwimmende Hotel“ und „Das fahrende Hotel“.

Bad Tarasp-Schuls-Vulpera. Die Bädermetropole des Unter-Engadins erfreut sich eines regen Besuches. Teilweise sind die Hotels sehr gut belegt, so daß das gesellschaftliche Leben voll zur Entfaltung kommen kann. Neben einem flotten Kur- und Bäderbetrieb herrscht auf den Tennis- und Golfplätzen, sowie auch besonders im reizenden Bergstrandbad, ein buntes Treiben. Turniere, Schwimmkonkurrenzen und sonstige Veranstaltungen lösen einander in dichter Reihenfolge ab.

Reisebriefkasten.

Anfrage N. 9. 919: Ich bitte Sie, mir eine gute Jugendberberge im Zentrum Nürnberegs mitzuteilen. Antwort: In Nürnberegs gibt es 3 Jugendberbergen und zwar 2 für Jungen und 1 für Mädchen. Die Jugendberbergen für Jungen befinden sich Reichenshofstraße 2 und 333 N. Brauentor-Graben 10, für Mädchen Hummelsteinweg 2.

Verantwortlich: Dr. Otto Schemp.

Schweizer Reisen fördern Deutschlands Kohlen-Export. Bad Tarasp-Schuls-Vulpera Engadin, 1250 m. Einzige Glaubersalzquellen der Alpen. Trink- und Bädereuren für Magen, Darm, Galle, Leber, Nieren, Zucker, Fettsucht, Nerven, Herz- u. Tropenleiden. Natürliche kohlenstoffreiche Stahl- und Salzbäder. Darmbäder, Stangerbad, Fango. Moderne Kureinrichtungen. Diätikuren Strandbad, Golf, Tennis. Mai bis September. Prospekt S. T. gratis.

Das Paradies des nördl. Schwarzwalds Herrenalb. Heilklimatischer Kurort für Nerven, Herz, Stoffwechsel mit allen mod. Kureinrichtungen. Erholung, Ruhe. STRANDBAD, Reiz-, Fischerei-, Bergsport-, Wander- und Kurzentrum. Prospekt d. d. Kurverwaltung. Das schöne Albtal. Marzell Hotel Schönblick. Gosthaus u. Pension „Z. Linde“ i. Gaistal (Herrenalb). Schöne Fremdenzimmer, gute Verpflegung, herrl. Gärten, große Kaminöfen für Lektüre und Wärme. Preisermäßigung für Familien. Telefon 245. Besitzer: Johann Stoll.

Ermatingen Bodensee (Schweiz) 1 Stunde von Konstanz HOTEL ADLER altbekanntes, historisches Haus, Strandbad, großer Garten, Garage, Küche, Pension Fr. 8.-, Prospekt

Luzern Stadtkeller Größtes Bier-Restaurant Gepfl. Küche

Schwefelbad Mingolsheim Stärkstes Schwefelbad Süddeutschlands. - Große Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Stoffwechselkrankheiten, Hautkrankheiten. Ganzjährig geöffnet! Billigste Preise! Gute Verpflegung! Prospekt durch Schwefelbad Mingolsheim Rochusbrunnen. - Telefon 226.

Schöne Urlaubsreisen! 15 Tg. Rom (Neapel) Abl. 28.7., 11.8., alle 14 Tg. RM. 168.- 13 Tg. Venedig-Abbazzia-Jugosl. jeden Mo. 131.- 10 Tg. Schweiz-Bolomiten Abl. 29.7. u. 1.9. RM. 90.- 8 Tg. Schweiz-Vened. Dolomiten, jed. So. RM. 85.- Omnibus, schrag-Hotelunterk., Abendessen, Frühstücksw., in Ref. - Reisebüro Bauernfeld, Nürnberg K 9

Murgtal Gernsbach im herrlichen Murgtal der klimatische Kurort, inmitten von Bergen u. Tannenhochwäldern. Prächtiges, waldbundenes Strandbad, Architekt., Theater, Kurkonzerte, Angelfischerei, Ausgangspunkt reizender Wanderungen. Auskunft durch Verkehrsverein. Stadthaus, Tel. 548/49. (21044)

Tonbach Gasthaus u. Pension Waldlust Bahnhst. Badersbrunn, 1. würtl. Schwarzwald, Vollbäd., neu renoviert, 2 Minut. vom Balde, sehr ruhige Lage, Stenswiesen a. Balde, wie am Balde, neu renovierte Fremdenz., m. H. Wasser (eig. Quellwasser), Fern. Nr. 3.50 M an, ein Auto, Garage, Gartenmöbel, etc. Neuer Def.: Ernst Jaffe. Telefon Nr. 2223. (21093)

Tonbach, Gasthof und Pension zur Tanne Ruh., staubfr. Lage, in Waldeshöhe, Stiegenf., Bad, Glas-Zerralle, Forellenfischerei, Garage, H. Wasser. (21099) Prospekt d. Besitzer: Ernst Jaffe u. Bad. Bresse.

Klosterreichenbach bei Freudenstadt, 600-800 m herrl., staubfr. Lage, dir. a. Balde gel., herrl. Ruhe u. Erholung, Web. eine Fremdenzim., m. H. W. Getrag. Preiserm. Prospekt durch die Bad. Bresse. Tel. Amt Badersbrunn 2223. (21092)

Anzeigen in der Bäder-Beilage der Badischen Presse sind immer erfolgreich! Württemberg. Schwarzwald Zur Erholung im schönen u. prächtig gelegenen Luftkurort Neuenbürg im nördlichen Schwarzwald. Prospekt d. alle Reisebüros u. d. Verkehrsverein Neuenbürg

Altburg bei Calw, Gasthof-Pension Krone Schwarzw.-Höhenl., 630 m. Gute, reichliche Verpf., Garten m. Stiegen. Tel. Calw 200. Prospekt d. H. Bühler u. Bad. Fr.

Hirsau Kurhotel „Kloster Hirsau“ Das führende Haus mit allem Komfort. Zimmer mit voller Verpf. v. 4.50 M an. Fern. Nr. Calw 376. Zub.: Dietmar Ulrich.

Jyllische Schwarzwald-Sommerfrische im romantischen Schmelzbach bei Hirsau. Stiegenf., Stiegen, Terrassen, Bäder, rund von Tannenhochwäldern umgeben. Wochengeb. - Pension von M. 3.80-4.50. Neuer Besitzer: H. Schröter. (21059)

Kurhaus Blaihe - Hirsau. Telefon: Calw 324.

Hirsau * Pension Göhring Gut bürgerl. Küche, Pension m. Nachm.-Kaffee ab 3.50 M, Bad, Stiegenf., herrl. Wasser. Tel. Calw 325. Freibad. (21061)

Luftkurort Hirsau * Schwarzwaldhotel „Löwen“ Ruh. u. H. Wasser, Feinbäd., Küche, Pens. v. 3.80 M an. Autogarage. Tel. Amt Calw Nr. 22. Def. Otto Stoll. WART würtl. Schwarzw., Stat. Bernsd. und Ebhausen (600 m ü. d. Meer) Gasthaus u. Pension „Zum Hirsch“ mit großem Schwimmbad u. Café-Restaurant eigenem Schwimmbad u. Café-Restaurant von Wald umgeben. (2 Bassins, 1000 qm). Autohalle. Telefon Ebhausen 160. Prospekt. Besitzer W. Dürr.

Altensteig * Gasthaus u. Pension „Zur Traube“ Altbekanntes Haus für Kuräste u. Hoff. Neu hergerichtete Fremdenzimmer m. fließend. Wasser, Zentralheizung, Garage. Eigene Schlächterei. Tel. 210. (21069) Besitzer: W. Seeger.

Enzklosterle 608 Meter über d. Meer. Höhenkurort im würtl. Schwarzwald. Sehr gern besuchter Luftkurort f. Erholungsbedürft. Ozonreiche Höhenluft, herrl. Tannenhochwälder, Postkaminbus-Verkehr mit Altbad, Herrenalb, H.-Baden u. Fremdenstadt. Auskunft durch das Bürgermeistertamt. (21025)

Kurhaus „Hirsch“ Neu eing. Fremdenzim., m. Dependance, H. Wasser, erst. Haus a. Balde, ab d. Straße, Stiegenf., herrl. Verpf., (Forell.) Fische, Preiserm. Neu renovierte Räume. Telefon 61. Prospekt d. Hoff u. Badische Presse.

Kurhaus Hetschelhof Neu würtl. Ruhe sucht, würtl. diesen idyll. Wald. Gut einger. Haus, schöne Lage u. Lokalitäten. Maß. Preiserm. Garage. Tel. 73. Prospekt d. H. Bühler u. Def.: G. Frey.

Gasthof „Waldhorn“ Ruhel. Haus, eig. Schwimmbad, Maß. Preiserm. Zentralheizung u. fließ. Wasser. Telefon 61. Prospekt durch Badische Presse und Besitzer: Jippert.

Gasthof Krone Ruh., staubfr. Lage, Nähe Balde, vorz. Verpf., zeitg. herabgel. Preise, Autogarage. Tel. Nr. 62. Schöne Gartenanlage m. Stiegenf. Prospekt d. Hoff, Straßer. (21025)

Gasthaus u. Pension „Enzfalluf“ in ruh. herrl. Lage, mod. einger. Fremdenzim., bekannt vorz. Verpf., eig. Metzgerei, gut. Garten d. Haus, Maß. Preiserm. Tel. 64. Prospekt d. H. Bühler u. Def.: G. Frey.

Pension Klabber, Enzklosterle 6. Wäldbad Schwarzwald. Gut bürgerl. Haus, schöne Lage a. Balde, schöne Sonn. Zimmer, reich m. Ver., Terr., eig. Verpf., zeitg. Preise, (Forell.) u. Nachsch. (Hil.) Prospekt d. Hoff. Tel. 71.

Pension Schwarzwald Gut einger. Haus, schön gelegen, H. W., f. u. w., Zentralheizung, schöne Stiegenf., vorz. Verpf., 4 Maßl., Vor. u. Nachf. 3.20 M. Telefon 66. Prospekt.

Pension Keppler An Tannenhochw., ruh., staubfr., umgeb. von schön. Stiegenf., Garten, eig. Terr. Anfert. gut bürgerl. Haus Gute Verpflegung. Billige Preise. Def. Friedr. Keppler.

Pension Roller, Enzklosterle-Rohnbach Ruhige staubfreie Lage, direkt am Balde, gut bürgerliche Verpflegung bei mäßigen Preisen. Fließendes Wasser. (21101) Anfragen d. Besitzer: Chr. Roller.

Der mittlere Schwarzwald Oberprechtal im Schwarzwald 500-1000 m ü. d. M. Gasthof u. Pension „Sonne“ m. Villa Margarethe, Verpf. m. H. Wasser, herrl. Ziergarten. Eig. Forellenfischerei Strandbad Fern. Preis 4.00 M. Autoverbindung Triberg-Etten. Garage. Besitzer: Duffner.

Lautenbach im Renchtal Gasthaus u. Pension zum Schwanen Ruhel. gut bürgerl. Haus, schöne Fremdenzim., gute Verpflegung, Fern. Nr. 3.80, Garage, Fußbad nahe d. Balde. Telefon 245. (21114) Besitzer: D. Seier.

Niederwasser Station Gasthaus-Pension Neumaler H. Wasser, Badergelegenheit, Stiegenf., anfert. Küche, Wochengeb. 5 M, Garage, Prospekt. (21315)

Schenkenzell, bad. Schwarzwald an der Bahnlinie Hausach-Freudenstadt Gasthaus u. Pension „Zur Sonne“ Neuzeitl., gut bürgerliches Haus, vollst. umgebaut, fließ. kaltes u. warmes Wasser, Zentralh., Stiegenf., gr. Schwimmbad, Forellenfischerei, Rabnhöhe. Tel. 254. Beste Verpf. Prospekt. Besitzer: W. Seier.

Gasthaus u. Pension z. Ochsen H. Wasser, Zentrh., Autogarage, Terrasse a. Ringlauer, Forellenfischerei, Schwimmbad, Tel. 216. J. Krennacker.

Gasthaus und Pension „Drei König“ Bekannt f. Küche und Keller, eig. Schlächterei, renob. Fremdenzimmer. Telefon 311. Exp. Schreiber.

Der südliche Schwarzwald Elzach * Gasthaus u. Pension z. Adler Bekannt f. gute Unterkunft u. Verpflegung, Schwimmbad, Prospekt. Tel. 216. (21069) Def.: R. Boll.

Altglashütten bad. Schwarzwald, 1000-1300 m Höhenkurort im ideal gelegenen Höhensonnenterrain Feldberggebiet. Station d. Dreifemebahn. Natur-, Strand- und Luftbad. Bequemer Aufstieg zum Feldberg. Auskunft und Prospekt d. d. Betriebsverein. (21128)

Haus Sommerberg Sonnige, staub. u. harmlose Lage in Waldeshöhe. Gartenanlagen, Veranda u. Verpf. m. H. Wasser, eigentl., Zentr.-Heizg., Warm- u. Kalt-Wasser in allen Zimmern, Bad, Anfert. gute Küche. Rab. durch d. Def.: G. Gumbel, Fern. Nr. 52. (21127)

Hirichen-Löwen der altbekannte Schwarzwaldgasthof, Telefon Nr. 2. (21129) Besitzer: P. Herrmann.

Hotels, Kurverwaltungen Pensionen u. s. w. bitten wir um Einsendung Ihrer Prospekt (ca 10 Stück), da unsere Bäder-Auskunftstelle in diesem Jahr schon stark in Anspruch genommen wird und die Nachfrage nach Prospekten bereits eingesetzt hat. Einsendungen bitten wir zu richten an die

Bäder - Auskunftsstelle der Badischen Presse.



Landwirtschaft • Gartenbau

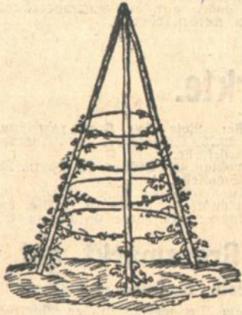
Karlsruhe a. Rh.

Beilage der Badischen Presse

Freitag, den 19. Juli 1935

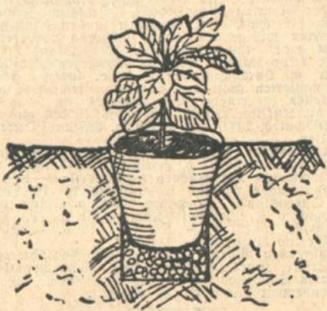
Wir säen Blumen.

Wie im Gemüsegarten, so wird auch im Blumengarten die Pflanze fleißig gebraucht, um das Unkraut zu unterdrücken. Bei trockener Witterung ist in den Abendstunden hinreichend zu gießen. Das Sprengen mit dem Schlauch ist für die Blumen sehr wohltuend. Dabei soll man jedoch den Strahl erst hoch in die Luft richten, damit das fein zerstäubte Wasser sich beim Niederfallen etwas erwärmt. — Dahlien bindet man auf. — Der Ohrwurm fängt sich in kleinen Blumentöpfen, die mit etwas Holzwole ausgestopft auf die Pfähle der Dahlien gestülpt werden. — Abgeblühte Rosen erfahren den Sommerchnitt zur Förderung des zweiten Flor. Um bei den Pyramidenrosen schöne Ranken zu erzielen, empfiehlt es sich, ein Gestell (s. Abb.) aus Pfählen und Drahtlingen zu ferti-



gen. Die einzelnen Triebe werden dabei erst senkrecht hochgeführt und dann etwas entpigt waagrecht an einen Ring gebunden. In dieser Stellung bilden sich eine Menge senkrecht zur Höhe strebende Seitentriebe. — Rosenwildlinge veredelt man nun auf das schlafende Auge.

Mitten im Sommer sorgt der Gärtner bereits für den nächstjährigen Flor. So kommen Stiefmütterchen in den verschiedenen Arten zur Aussaat. Sehr früh und reich blühend besonders Viola tricolor maxima hiemalis. Auch Bergveilchen fät man auf ein geschütztes Land oder ins Mittelbeet. Haben die Sämlinge das vierte Blatt gebildet, dann werden sie auf ein gut vorbereitetes Land im Abstand von 15 Ztm. pikiert. Hier bleiben sie bis zum Auspflanzen an Ort und Stelle. Ebenfalls fät man jetzt Goldlack in Töpfe oder ins Mittelbeet. Der Samen wird feucht und schattig gehalten. Auch hier verstopft man die Sämlinge und zwar im Abstand von etwa 30 Ztm. Für den Garten eignet sich am besten der winterharte, dunkelbraune Goldlack, ebenso der Dresdener Goldlack. Zu Einfassungen verwendet man den orangefarbenen niedrigen Goldlack, Cheiranthus Altonii. Er überlebt nicht allzu strenge Kälte gut. Weiter fät man in Töpfe mit guter Komposterde die Glockenblume und den Fingerhut. Halbschatten und mäßige Feuchtigkeit lassen die Keimlinge bald erscheinen. Nach zeitigem Verstopfen pflanzt man die Sämlinge auf sonnige Beete mit nährstoffreicher, etwas lockerer Erde. Sie haben sich dann bis zum Winter so weit entwickelt, daß die Kälte ihnen nichts mehr anhaben kann. Ebenfalls kommen im Juli Bartnelken auf gut hergerichtete schattige Beete zur Aussaat. Die Sämlinge werden verstopft und später mit einem Abstand von 20 Ztm. verpfl. Sie können gleich an Ort und Stelle kommen. Hat man Zimmerpflanzen mit den Töpfen im Garten verpfl., so ist je nach dem Feuchtigkeitsbedarf derselben bezw. der Bodenart dem Topfboden eine verschiedene Unterlage zu geben. Auf schwerem, feuchtem Boden wird man unter den Topfboden von Pflanzen, die weniger Feuchtigkeit bedürfen, eine Schicht grobkörnigen Sandes oder kleiner Steine (s. Abb.) bringen. Umgekehrt gibt man unter den Topfboden



bet Feuchtigkeitsliebenden Pflanzen in leichtem, durchlässigen Boden etwas Torf. So wird die Feuchtigkeit hinreichend gehalten. — Auf den Staudenbeeten werden regelmäßig die verblühten Triebe entfernt, damit es nicht zur Samenbildung kommt. Diese würden die Pflanzen stark schwächen und dadurch die weitere Blütenbildung einschränken.

Um für den nächstjährigen Flor die Pflanzen und die diesjährigen spät blühenden Stauden zu stärken, ist hinreichende Zufuhr von Feuchtigkeit erforderlich. Nach der Blüte lassen sich Stauden teilen und verpflanzen. — Auch Kübelgewächse bedürfen im Sommer viel Wasser sowie Düng- und Jauchegüsse. — Von Pelargonien, Fuchsien und Heliotrop werden Stecklinge gemacht. Man schneidet sie unterhalb eines Blattes, nimmt einige Blätter weg und steckt sie in Töpfe mit sandiger Erde an einen schattigen Ort. Ein stieres Ueberbrausen ist angebracht. — Immergrüne Gehölze werden ebenfalls kräftig gewässert. Hecken und Einzelformen erfahren einen Rückschnitt. — Auch der Rasen braucht viel Wasser, besonders nach jedem Schnitt. Gelblich erscheinender Rasen erhält vor dem Wässern etwas Ader Kali und Thomasmehl. Unkrauter entfernt man durch Ausstechen.

Die Vermehrung der Rosen.

Jeder, der ein Stück Land sein eigen nennt, hat sicher auch Rosen in seinem Garten. Die Zeit der Rosenveredlung ist

gekommen, aber auch den Samen in den Boden zu legen, um Rosenwildlinge zu erhalten. Die Beschaffung von Wildlingen als Unterlage macht meist etwas Schwierigkeiten. Daher ist man in letzter Zeit dazu übergegangen, diese als Samen zu ziehen. Mit Geduld und Liebe und etwas Sachkenntnis sind dabei schöne Erfolge zu erzielen. Der Vorteil besteht darin, daß man genügend Wildlinge zur Verfügung hat. Man sammelt im Herbst gut ausgereifte Haagebutten, nimmt die Samen heraus und bringt sie den Winter über in Sandtöpfen in den Keller, man kann sie auch gleich aussäen ins Beet. Das Wichtigste ist, das Saatbeet genügend feucht zu halten und vorher mit Dünger die Erde zu vermischen, und nachher mit Dünger abzudecken, d. h. leicht überzettel. Im 1. Jahr keimen nicht alle, oft geht es zwei Jahre. Unkraut im Beet vernichten und den Boden ab und zu lockern. Sobald die Sämlinge genügend erstarken, werden sie verschult und zwar an den Platz, wo man die Rosen wünscht. Nach dem letzten Verschulen wird dann zur Veredlung geschritten.

Noch kurz etwas vom Veredeln selber. Das Wichtigste ist, nur solche Sorten zu nehmen, die auch dankbar sind im Blühen und in ihrer Art. Dazu gehört „Mad Victor Verdier“, eine alte, aber gut riechende Remontante. Die Blume ist rot leuchtend, groß und dick gefüllt, reich blühend, im Win-

ter nicht empfindlich und vor allen Dingen bis spät in den Herbst hinein blühend.

Die Teehybride Plus XI, eine beliebte, sehr schöne Blüte. Die Knospen und Blüten, die eine rahmweiße Farbe mit gelblichem Anflug haben, sind einzig in Form und Haltung. Ebenso lang blühend, winterhart.

„Luna“, ebenfalls eine Teehybride von großer Reichblütigkeit, Knospen gelb, in der Blüte nimmt das Gelb einen helleren Farbenton an, schöne Form. Steht aufrecht auf langen kräftigen Stielen.

Briarhiff (Teehybride) ist ein Sproß der bekannten Treibsorte Columbia, von lebhaftroter Farbe. Die Rose bringt sehr schöne, gutgefüllte Blumen, die meist einzeln auf langen, kräftigen Stielen stehen, und ist besonders zu empfehlen.

Alle diese genannten Sorten sind für das Veredeln brauchbar. Das Auge, das man mit einem scharfen Messer herauschneidet, muß auf die zu veredelnde Rose aufgetragen werden; nachdem der Wildling hart zurückgeschritten ist, macht man einen Längsschnitt und setzt das Auge ein, verbindet es mit Bast und mer es richtig macht und das Weiter ist noch günstig, hat dann eine gute Sorte erhalten. Aber auf einen Wildling mehrere Augen auftragen.

Ernst Finkheiner.

Die Entschuldung der Kleinbetriebe.

Von Dipl.-Landwirt Raimund Faber.

Die vor einiger Zeit erlassene 7. Durchführungsverordnung zum landwirtschaftlichen Schuldenregelungsgesetz, die als wichtigste Bestimmung die inzwischen erfolgte Errichtung eigener Entschuldungsämter brachte, beseitigte zugleich eine Reihe von Unklarheiten, so daß nun der raschen Abwicklung der ganzen Entschuldungsaktion keine Hemmnisse mehr im Wege stehen.

Eine Schwierigkeit, die das Entschuldungsverfahren vielfach ins Stocken brachte, war das Fehlen besonderer Bestimmungen für die Entschuldung von bäuerlichen Kleinbetrieben. Es ließen sich an Hand der allgemeinen Vorschriften des Entschuldungsgesetzes die im einzelnen sehr verschiedenen Verhältnisse der Kleinbetriebe nicht genügend berücksichtigen. Da nun aber die Mehrzahl der eingereichten Entschuldungsanträge, wohl 120—130 000 an der Zahl, Kleinbetriebe betreffen, war die Erlassung ergänzender Bestimmungen unerlässlich.

Als Kleinbetriebe gelten nach der neuen Verordnung Betriebe mit einem Betriebswert unter 10 000 Mark. Den Betriebswert richtig festzusetzen, ist jedoch durchaus nicht so leicht, ebenso wenig wie die Beurteilung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Besitzers, da z. B. gerade in den Kleinbetrieben häufig eines oder mehrere Familienmitglieder einem Nebenerwerb nachgehen. Unter Zugrundelegung der bisherigen Erfahrungen war es aber möglich, eine Tabelle festzulegen, die sichere Anhaltspunkte für die Festsetzung des Betriebswertes bei den verschiedenen Anwesenheitsgrößen gibt. Aber selbst von dieser Tabelle kann das Entschuldungsamt im Einzelfall bis zu zwanzig Prozent nach oben oder unten abweichen, so daß also hinsichtlich einer gerechten Einschätzung des Betriebswertes eines im Entschuldungsverfahren befindlichen Anwesens ein weitestgehender Rahmen gegeben ist.

Bei Kleinbetrieben, die keine Erbhöfe sind, wird dem Betriebswert nur ein Teil des Gebäuwertes zugerechnet und zwar die Hälfte des Feuerfassen- oder Brandversicherungswertes der Gebäude.

Wichtig für die Durchführung der Entschuldung ist neben dem Betriebswert die Zinsleistungsgrenze. Sie beträgt ein Zwanzigstel des gesamten Betriebswertes. Um aber auch hier Härten zu vermeiden, können nach Anhörung des Kreisbauernführers und der Gemeinde Abschläge bis zu 25 Proz. bei Betrieben von 5000—10 000 Mark Betriebswert vorgenommen werden. Andererseits sind die Einnahmen aus

Nebenerwerb restlos als Zuschlag zur Zinsleistungsgrenze zu berücksichtigen.

Die neue Regelung des Entschuldungsverfahrens sieht als entscheidende Verbesserung vor, daß auch bei Kleinbetrieben die Forderungen in bar abgelöst werden können. Die Mittel hierzu stellt das Reich zur Verfügung, das zu diesem Zweck die Summe von 300 Millionen Mark bewilligt hat, die die deutsche Rentenbankkreditanstalt finanziert. Es ist klar, daß das Reich diese riesige Summe nicht einfach als verlorenen Zuschuß betrachten kann. Es wurde deshalb die Entschuldungsrente geschaffen. Das heißt, der zu entschuldende Bauer oder Landwirt erhält den Betrag, der zur Verabfolgung seiner Schuldverpflichtungen notwendig ist, in Form eines langfristigen Darlehens. Der Zinsfuß beträgt 4 1/2 Prozent, die Laufzeit 37 Jahre. In besonderen Fällen kann der Zinsfuß sogar bis auf 1/2 Prozent gesenkt werden. Daneben muß ein geringer Beitrag zu den Verwaltungskosten geleistet werden.

Ein reiches Feld für seine vermittelnde Tätigkeit findet das Entschuldungsamt allerdings in der Bestimmung, daß die Verabfolgung nur erfolgen kann, wenn sich der Gläubiger dann gewisse Abstriche an seinen Forderungen gefallen läßt. Dafür tauscht er den Vorteil ein, daß er sofort bares Geld auf die Hand bekommt. Die meisten Gläubiger werden sich zu diesem Entgegenkommen bereit finden, da sie in vielen Fällen ihre Forderungen wohl schon als größtenteils erhalten betrachtet haben und nun hier eine Möglichkeit erhalten, rasch und ohne umständliches Verfahren, wie es etwa ein Zwangsvergleich bietet, zu ihrem Geld zu kommen. Die erlittenen Verluste finden ja auch bei der Steuerbelastung entsprechende Berücksichtigung.

Mit der 7. Durchführungsverordnung zum Entschuldungsgesetz ist also ein ganz entscheidender Schritt zur raschen und reibungslosen Erledigung dieser in ihrem Umfang wohl beispiellosen Hilfsaktion des Staates für die Landwirtschaft erfolgt. Es wird aber auch die Landwirtschaft sich dessen immer bewußt bleiben, daß unter dem Begriff Staat hier die Gesamtheit der Volksgenossen zu verstehen ist, daß also das ganze Volk mit seinen Steuerarschen zusammenhilft, dem deutschen Bauern aus seiner Not zu helfen. Wärllich ein schöner Beweis für die Lebendigkeit des Gedankens der Volksgemeinschaft, die im Dritten Reich alle Stände umschließt.

Der richtige Zeitpunkt zur Gemüseernte.

Wie Obst, so muß auch Gemüse zur rechten Zeit geerntet werden, soll es schmackhaft und nötigenfalls auch haltbar sein. Hülsenfrüchte sind desto zarter, je jünger sie sind. Bohnen erntet man am besten, wenn sie die Größe von Fingern haben. Sie können so lange grün verwertet werden, wie sie beim Biegen knackend brechen und die Bruchstelle saftig grün ausfließt. Wie Erbsen, so sollen auch Bohnen möglichst bald nach der Ernte verarbeitet werden. Keinesfalls läßt man sie längere Zeit in Körben oder zu größeren Mengen aufgeschichtet stehen. Sie büßen sonst an Haltbarkeit und Wohlgeschmack ein. Sollen Hülsenfrüchte einige Zeit lagern, dann breitet man sie am besten dünn aus. Zur Ernte sind am besten die frühen Morgenstunden geeignet. Dabei ist zu beachten, daß die Pflanzen nicht beschädigt oder in den Wurzeln gelockert werden. Puffbohnen gelangen zur Ernte, wenn die Samen halbreif sind. — Erbsen dürfen nicht so lange hängen, bis sie mehlig werden, da sie sonst bitter sind. Man erntet, wenn die am weitesten entwickelten Erbsen anfangen mehlig zu werden. Zu Konserven eignen sich nicht alle Erbsensorten, weil einige dabei grau und unansehnlich werden. — Blumenkohl soll zur Ernte fest geschlossen und schön weiß sein. Später wird er lose, verliert dann seine schöne Farbe und büßt an Wohlgeschmack ein. — Beim Rosenkohl erntet man immer nur die voll entwickelten Köpfe und läßt den übrigen Zeit zur Reife. — Obertoftrabi sollen nicht zu weit gepflanzt werden. Die Knollen werden sonst zu stark und lassen die gewünschte Zartheit vermissen. Bei einer Pflanzweite von 25—30 Zentimeter erntet man immer eine

um die andere Knolle und schafft so für die restlichen Raum zur späteren Entwicklung. — Karotten werden dicht gesät und dann immer die stärksten Pflanzen geerntet. Es kommt so zu einer hinreichenden Verdünnung, die sich ebenso gut wie bei den Kohlrabis auswirkt. — Mohrrüben fät man jedoch dünn. Bei ihnen haben nämlich schwache Rüben einen faden Geschmack. Es muß daher Raum zum Wachsen geboten werden. — Sellerie wird am besten auf nährreichem Boden unter Zufuhr von viel Feuchtigkeit gebaut. Die Knollen sind dann sehr zart und von gutem Geschmack. — Mangold wird nicht zu zeitig geerntet. Auch nimmt man jeder Pflanze keine zu große Zahl von Blättern, damit sie weiter wachsen kann. — Zwiebeln müssen Vollreife haben, sollen sie wohlgeschmeckend sein. Auch nur in diesem Zustande sind sie haltbar. Man erntet Zwiebeln erst, wenn das Laub abtrocknet. Es ist falsch, dies durch Brechen der Blätter zu beschleunigen. Zwiebeln lagern noch einige Zeit trocken, wenn sie aus dem Boden genommen worden sind. — Gurken sind von den Pflanzen immer abzuschneiden, nie abzureißen oder zu brechen. Halbentwickelte Gurken sind am zartesten und haben den besten Geschmack. Es hat demnach keinen Zweck, mit der Ernte zu warten, bis man möglichst große Exemplare hat. Bei zeitiger Ernte bilden sich die noch am Stock hängenden Gurken auch besser aus. — Nach der Ernte der Gemüse beseitigt man alle Abfälle auf den Beeten möglichst bald. Nur das Kraut von Erbsen und Bohnen wird untergegraben. Kohlrüben verrotten man am besten an Ort und Stelle wegen der weitverbreiteten Kohlhernie. Die übrigen Abfälle kommen auf den Kompost.

Verantwortlich: Max Böfche.

Südwestdeutsche Industrie- u. Wirtschafts-Zeitung

Baumwollwirtschaft im Fluß.

Die Weltbaumwollwirtschaft der Gegenwart steht im Zeichen einer Wandlung von Erzeugung- und Absatzmöglichkeiten, die das bisherige Bild grundlegend ändern können. Wir sehen einmal in der Baumwollversorgung vielfach eine abnehmende Bedeutung der amerikanischen Baumwolle und zum anderen ein Aufkommen neuer Produktionsländer. Zu gleicher Zeit ist der Baumwollbedarf in Gestalt der Kunstspinnfasern ein Wettbewerber entstanden, dessen Stärke im Laufe der Zeit erst wirklich in Erscheinung treten wird, wenn neben der als sicher anzunehmenden technischen Verbesserung — bereits jetzt kann übrigens die Qualität der deutschen Faser, insbesondere der Vistra-Faser, als außerordentlich gut bezeichnet werden — die steigende Mengenfabrikation eine Preisverbilligung erlauben sollte. Doch dies sind Zukunftsmöglichkeiten, auf die an einer anderen Stelle näher eingegangen werden soll.

Im letzten Jahre betrug der Anteil der USA an der Baumwollproduktion der Welt 41,4 Prozent gegen 57,2 Prozent im Jahresdurchschnitt 1925/29, was einen erheblichen Rückgang bedeutet. Der indische Anteil war mit 17,1 Prozent gegen 17,6 Prozent leicht ermäßigt, der ägyptischestieg von 5,9 auf 6,9 Prozent. Insgesamt lieferten diese drei Länder, d. h. die Hauptproduktionsgebiete der letzten Jahrzehnte, 1925/29 noch 80,7 Prozent, aber 1934 nur 65,4 Prozent, während die übrigen Länder ihren Anteil von 19,3 Prozent auf 34,6 Prozent erhöhen konnten. Es sind dies namentlich die südamerikanischen Länder, unter diesen besonders Brasilien, Peru und Argentinien. Von Wichtigkeit ist hierbei weniger die absolute Produktionszunahme als die Tatsache, daß der Anbau von Baumwolle in diesen Staaten seit dem Kriege eine ständig steigende Richtung zeigt! In Peru vermehrte sich die Baumwollproduktion von 261 000 Ds. im Jahre 1910/13 auf 680 000 Ds. im Jahre 1934, d. h. eine Zunahme von ungefähr das Zweifelhafte. Brasiliens Produktion war mit 2 850 000 Ds. gegen 907 000 Ds. mehr als dreimal so groß. In Argentinien, wo vor dem Kriege fast überhaupt keine Baumwolle gebaut wurde, betrug die Ernte im Vorjahre bereits 530 000 Ds. Mexiko und die anderen mittel- und südamerikanischen Staaten bemühen sich ebenfalls um eine Steigerung des Baumwollanbaus. In Afrika bietet neben dem Kongostaat, den französischen und den englischen Kolonien vor allem der Sudan große Entwicklungsmöglichkeiten, weil dort die Fertigstellung des Staudammes von Mafwar am oberen Nil die Voraussetzung geschaffen hat, ausgedehnte Gebiete des Baumwollanbaus neu erschließen zu können. Das gleiche trifft auf verschiedene Teile Indiens zu. China fördert den Baumwollanbau ebenfalls. Schließlich hat auch in den alten Baumwoll-Ländern des Mittelmeeres, vor allem in der Türkei, die Baumwollkultur eine Wiederbelebung erfahren. Am interessantesten ist vielleicht, daß japanische Unternehmer in Mexiko in umfangreiche Landstrecken gepachtet haben, um dort mit Hilfe japanischer Siedler den Baumwollanbau in stärkerem Maße aufzunehmen. (Auch in Brasilien sollen sich die Einwanderer aus Japan in erster Linie mit der Baumwollkultur beschäftigen).

Die Vereinigten Staaten haben gegenüber dem Rückgang ihres Auslandsabfahres von Rohbaumwolle sich darauf beschränkt, ihre Baumwollfarmen zu einer Verringerung der Anbaufläche zu veranlassen, wobei als Gegenleistung die unverkauften Bestände von Regierung wegen mit 12 Cents per lb. (lb. gleich Pound amerl. und englisch gleich 453,6 Gramm) bevorzugen wurden. Auf diese Weise verfügt der Staat über einen großen Teil der Ernte des Jahre 1934. Außerdem sind erhebliche Bestände aus früheren Jahren vorhanden, deren Einstandspreis bis 15 Cents per lb. beträgt. Eine Exportförderung ist in den USA nicht erfolgt. Landwirtschaftsminister Wallace hat erklärt, daß man im Inlande nur so viel Baumwolle verkaufen könne, wie die Welt den amerikanischen Produzenten zu angemessenen Preisen abnehmen wolle. Hiernach ist also die bisherige amerikanische Baumwollpolitik auf eine Preisstützung gerichtet, verbunden mit einer Magaziniierung der Mengen an Baumwolle, die bis jetzt unverkäuflich waren.

Ueber die Ursachen der Absatzminderung für die USA-Baumwolle sind die Ansichten geteilt. Sicher ist, daß die Handelsbarrieren, die sich gerade seit der letzten Wirtschaftskrise stärker bemerkbar machten, wie Devisenkontrollen, Zollkontingente usw. in größerem Ausmaß zu einer Verschlechterung der Absatzlage beigetragen haben, und zwar um so mehr, als die Amerikaner bisher jedes praktische Verständnis für die Lebensnotwendigkeiten der übrigen Staaten völlig vermissen ließen. Sie waren nämlich nicht zu bewegen, fremde Industrie-Erzeugnisse in größerem Umfang als vorher aufzunehmen, um so die Kaufkraft ihrer Absatzländer zu stärken und diese infolgedessen ihrerseits wieder mehr amerikanische Baumwolle zu kaufen. Ein anderer Grund dürfte in dem Qualitätsrückgang von amerikanischer Baumwolle zu suchen sein, die auch auf dem letzten Internationalen Baumwoll-Kongress in Rom zur Sprache kam.

In den USA selbst ist die Textilindustrie mit der Preisstärkung für das Rohprodukt unzufrieden, weil die Mittel für die Erntekredite usw. durch Erhebung einer Verarbeitungssteuer aufgebracht werden. Die hierdurch vertriebenen amerikanischen Baumwollwaren sind im Auslande nicht mehr wettbewerbsfähig. Der fremden Konkurrenz, vor allem Japan, ist es sogar gelungen, mit billigen Massenartikeln auf dem amerikanischen Markt festen Fuß zu fassen. Die heimische Industrie wünscht daher die Eingliederung der Kosten für die Baumwollproduktion in die allgemeinen Staatsausgaben. Daneben werde energische Maßnahmen gegen das Eindringen ausländischer, d. h. in erster Linie ostasiatischer Baumwollwaren gefordert. Eine weitere Konkurrenz droht dadurch, daß viele der baumwollbauenden Länder das Bestreben zeigen, ihre Baumwolle selbst zu verarbeiten. Dies bedeutet eine weitere Beschränkung der Absatzmöglichkeiten für Baumwollwaren aus den Ländern, die über eine größere Exportindustrie auf diesem Gebiete verfügen. Die gesamte Baumwollwirtschaft der Welt ist also zur Zeit in ein Stadium der Neuorientierung eingetreten. Eine entscheidende Wendung hängt jetzt vor allem davon ab, ob die USA sich dazu entschließen werden, unter Verzicht auf ihre Sonderinteressen

eine Politik wirklicher Gleichberechtigung im Weltmarkt einzuleiten oder ob es so gehen wird wie mit der Währungsstabilisierung, wo die Amerikaner theoretisch ihre Bereitwilligkeit zur Stabilisierung ausgesprochen haben, aber nicht den Anfang machen wollen, sondern vielmehr den ersten Schritt gern den anderen überlassen möchten. Stetige Devisenkurse verbunden mit einem Abbau der Handelsbarrieren würden aber auch die Baumwollwirtschaft der Welt wieder normaleren Verhältnissen entgegenführen.

Deutsche Bau- und Bodenbank. — Die erste Sitzung des Landesbürgerschaftsausschusses. Am Mittwoch hat die erste Sitzung des im Zuge der Dezentralisierung des Reichsbürgerschaftsverfahrens bestellten Landesbürgerschaftsausschusses Baden in den Räumen der Deutschen Bau- und Bodenbank A.-G., Zweigniederlassung Karlsruhe, stattgefunden. Den Vorsitz als Vertreter des Landes Baden hatte an Stelle des verhinderten Herrn Präsidenten Imhoff, Herr Regierungsrat Dr. Reuß vom Ministerium des Innern. In der Sitzung wurde eine Reihe von Urträgen auf Übernahme der Reichsbürgerschaft genehmigt. Es ist als sicher anzunehmen, daß mit wachsender Kenntnis der Grundzüge der Reichsbürgerschaft in den Kreisen der Bauwirtschaft und mit steigender Bereitwilligkeit der einzelnen Kreditinstitute zur Freigabe zweiter

Die süddeutschen Waren- und Produktenmärkte.

G. H. Mannheim, 19. Juli. (Eigenbericht.) Die Salzung der Weltweizenmärkte war in der Berichtwoche stark schwach, unter anderem, schließlich setzte sich aber unverändert eine feste Grundstimmung durch. Zunächst waren es Nachrichten, daß sich wahrscheinlich auch auf der südlichen Erdhalbkugel eine Verringerung des Weizenanbaues durchzuführen lasse, die diese Bewegung hervorriefen; da bisher gerade Argentinien alle wohlgeleiteten Kontingentierungsabreden durchkreuzt hat, wurde diese Nachricht natürlich mit großer Skepsis aufgenommen, obwohl eine Bestätigung noch nicht vorliegt; besonders Rotterdam zeigte anhaltende Kurse; die amerikanischen Märkte folgten unmittelbar. Hinzu kam, daß die Preisobergrenze im Südwesten der Vereinigten Staaten enttäuscht und die Getreidebörsen in diesen Gebieten selbst eine ungewöhnlich feste Haltung einnahmen. Preis schließlich auch noch Meldungen über Schwarzrostschäden eintrafen, ergab sich eine wahre Schamotte-Schätzung. Gegenüber letzten Samstag sind der Chicagoer Juli-Termin von 79% auf 85% und der August-Termin von 6,60 auf 7,00 gestiegen.

Das Angebot am Markt für inländischen Weizen war wenig umfangreich. Güntzler mit einem Heftelgewicht von 78 kg folgte der prompten Verladung 22.10 RM., also den Juli-Beiträgen, cf. Mannheim, Rasta Zukunft, auch Sommer-Weizen war unter den gleichen Bedingungen erhältlich. In Hamburg war nur ein kleiner Mengen Weizen aus der Magdeburger Gegend, nach Müllers, angeboten, und schließlich lagen aus kleineren Mengen von niederbayerischen Weizen beider Qualität in Waggonladungen zu 22.10 RM., franco Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg oder Worms vor. Hier und da konnte man bereits Müllers neuen Weizens sehen, die zum Teil recht gut ausfallen. Hiesigen Weizens werden für die neuen Heftelreife, also 20.00 RM. für August, 20.80 RM. für September, 21.00 RM. für Oktober und 21.20 RM. für November gefordert. So war neuer Bawernweizen zu allen genannten Terminen erhältlich, mittelbayerischer Weizen zum September-Termin, Sochsen/Sohle für September und Oktober und hannoverscher aus der Gegend Hildesheim und Hildesheim für den Oktober-Termin. Gegenüber letzten verlor man sogar schon eine Güntzler-Heftelreife zu 20.80 RM. Umfänge waren nicht zu vergleichen, da für die meisten Angebote noch keine Weizen gestellt werden konnten; und natürlich hatte auch der genannte Berichtswesen keine Auskünfte, da noch keine Verlademöglichkeiten gegeben waren. Am Getreidegeschäft sprachen man davon, daß eine Millie bereits neuen Weizens verlangt man um 16.90 RM., cf. Mannheim, Roggen aller Sorten, Lieferung 16.90 RM., cf. Mannheim, teilweise auch darunter bis 16.75 RM. Der Lagerbestand sommerlicher Roggen unter Qualität konnte man für 17.10 RM., wogaufrer Mannheim/Ludwigshafen erhalten. Die Umfänge waren sehr gering, da die Großmüllerei vornehmlich Weizen den für diesen Monat zu erhalten. Einem Bedarf zunächst einmal, um den Winter zu überbrücken, sehr reichlich, übertrieb aber noch immer die Nachfrage. Für in der Lagerbestand Winterroggen verlangte man 16.25 RM., wogaufrer schiffbarer Roggen, man hat jedoch den Eindruck, daß die Käufer auch bereit wären, mit ihren Forderungen entgegenzukommen.

Für Gerste aller Sorten bestand nur noch geringes Interesse. Schließlich waren die Preise für etwa 22 RM., wogaufrer schiffbarer Weizen, angeboten nur bis vornehmlich, da die Bräuerien abwarten wollen, welches Ergebnis die neue Sommerernte, deren Zustand in der nächsten Woche zu erwarten ist, zeigt; auch wird von dieser Seite noch immer über ungenügenden Verbrauch geklagt. Aus dem gleichen Grund lag auch Mais geschäftlos; selbst die Abreise, die sich in der Berichtwoche sehr leicht hatten, liegen wieder viel zu wünschen übrig. Kleinerer Mengen der für diesen Monat zu erhalten. Die meisten Abreise aufgegeben. Da die neue Ernte fast noch vor der Verarbeitung stehen würde, stehen hier noch einige Käufe zu erwarten. Industrieernte unter Qualität mit einem Heftelgewicht von 70/71 oder 71/72 kg stellte sich cf. Niederberg auf 20 RM. — Die auf den Markt kommenden Rüben der neuen Winterernte verkehrte besserer Qualität wurden durchschnittlich 15.50 RM. ab Station gefordert. Niederbergreife kostete bis 15.00 RM., für nicht abgereifte wurden ab 15.50 RM. verlangt, da aber allerdings mehr als 15.50 RM. geboten wurde, kamen nennenswerte Abschlässe nicht auf. Vom Niederberg der bestand Nachfrage nach weißer süddeutscher Winterernte, doch waren die dafür gebotenen Preise nicht geeignet, Verläufe herbeizuführen.

Am Weizenmarkt herrschte fast völlige Geschäftslage. Die Verbraucher beschränkten sich darauf, lediglich ihren dringenden Bedarf zu decken. Im übrigen wartet man die neuen Preise ab, die für Ende des Monats in Aussicht gestellt sind.

Am Futtermittelmarkt ist das Angebot von Stroh noch wesentlich größer und teilweise auch dringender geworden. Für neues Gerstestroh verlangt man 1.60 bis 1.80 RM., ab reinlicherer Station; die Nachfrage danach nicht sonderlich groß. Auch den Hiesig reichlich angeboten. Nach allen übrigen Futtermitteln bestand keine dringende Nachfrage, da die Bauern als Käufer wegen der reichlichen Grünfütter- und Sechseckfütterung vollkommen ausgefallen sind. Als auf alle, die immer noch gesucht wird, lagen die Futtermittel daher sehr ruhig. In den amtlichen Notierungen wird seit Beginn der Woche auch Gerstestroh meist aufgeführt, für das ein Preis von 17.25 RM. festgesetzt wurde.

Stuttgarter Häuteauktion.

Stuttgart, 18. Juli. (Eigenbericht.) Für das württembergische Gefälle wurden folgende Preise erzielt (in Pfennig): Rindhäute: rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt: 30-40 Pfund 30-40, 50-59 Pfund 42-44, 60-79 Pfund 45-48, 80-89 Pfund 45-47, 90-99 Pfund 45-47. Rindhäute: rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt: bis 29 Pfund 29, bis 49 Pfund 40, 50-59 Pfund 42, 60-79 Pfund 50-52, 80-89 Pfund 44-46, 100 und mehr Pfund 42. — Amderrindhäute: rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt: bis 29 Pfund 43, 30-49 Pfund 52-57, 50-59 Pfund 48-52, 60-79 Pfund 47-50, 80 und mehr Pfund 49. — Bullenhäute: rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt: bis 29 Pfund 32, 30-49 Pfund 34-42, 50-59 Pfund 40-42, 60-79 Pfund 36-40, 80-99 Pfund 34-38, 100 und mehr Pfund 33-36. Schurhäute 30. Angebot: 18 211 Stück Grobweidhäute. Kalbfelle: rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt: bis 8 Pfund 60-64, 9-15 Pfund 61-65, 15.1-20 und mehr Pfund 52, Schurkalb-

Hypothesen, die Zahl der Bürgerschaftsanfragen für den Kleinwohnungsbau beträchtlich zunehmen wird.

Baut für Deutsche Industrieobligationen, Berlin. In der 69. Sitzung der bekannte Abgleich genehmigt. Die Beschäftigung wurde eine Abänderung des Gesellschaftsvertrages zum Zwecke der Angleichung an verschiedene gesetzliche Bestimmungen, welche von der Z.B. abgelehrt, der über die Stellung nach Bestimmungen gefahrt werden mußten, die noch nicht abgeschlossen sind. Ueber die Entwidlung des Geschäftes im neuen Jahre wurde u. a. ausgeführt, daß die landwirtschaftliche Entwidlung wie i. B. weitergegangen ist. Die Situation der einzelnen Betriebe sei sich, von Sonderfällen abgesehen, im Bereich der gewerblichen Kreditbewährung zeige sich gegenüber dem abgelaufenen Jahre im neuen Geschäftsjahre kaum ein anderes Bild.

Die neuen Reichsbahnverträge für die Baugewerkschaft. Vorfragen wurden wie erinnerlich, in Saarbrücken das Baugewerkschaftsprogramm der Reichsbahn für das erste Halbjahr 1936 genehmigt. Die wir nun hören, entfallen von den gesamten Bestellungen baugewerkschaftsweise etwa 35 Mill. RM. auf die Baugewerkschaft. Ueber die Verteilung auf die einzelnen Baugewerkschaften ist noch nichts Endgültiges bekannt, Aufträge dürften aber in den nächsten Wochen zu erwarten sein. Das Bestreben der in den Baugewerkschaften anliegenden Fabriken geht dahin, mit den ihnen zu erteilenden Bestellungen einen gewissen Ausgleich für andere Aufträge der öffentlichen Hand zu erreichen, die keinen Reichsbahnverträgen unterliegen. Für das erste Halbjahr 1935 wurden Aufträge im Werte von rund 46 Mill. RM. von der Reichsbahn vergeben, für das ganze Jahr 1935 betragen sie etwa 60 Mill. RM. Die für die erste Hälfte 1936 mit rund 35 Mill. RM. genannte Ziffer läßt indessen noch keine Rückschlüsse etwa auf eine verminderte Auftragsverteilung der Reichsbahn zu, da für die ersten sechs Monate abzunehmen werden müssen dem ersten und zweiten Halbjahr häufig etwas verbleibt und daher nur die Auftragsbestände voller Jahre miteinander verglichen werden können.

Karlsruher Grossmarkt gut versorgt.

Der Großmarkt am Donnerstag in der Markthalle zeigte allenthalben große Zufuhren. Es gab bei guter Nachfrage, viel neue Kartoffeln und viel Gemüse. So war das Angebot reichlich an Preis und Bestraut, an Bohnen, grünen wie gelben, kleiner wie größer, als an Birsina, gelben Rüben und Kohlrabi. Mit unbedeutenden Mengen waren Spinat und grüne Erbsen vertreten. Gemüse wurde lebhaft gekauft bis auf Bohnen, die wenig abgingen. Besucht waren auch Salat und Gurken, das Angebot an Kropffalat und Salatgurken war gut, das an Endivienblätter etwas kleiner. Übrigens grüne Bohnen und Birsina wurden mittelmäßig gekauft, Röhre ganz wenig. An Süßkartoffeln war das Angebot mittelmäßig bei Drangen und unbedeutend bei Bananen. Zitronen waren gar nicht vertreten. Bananen waren besetzt, Drangen dagegen gar nicht. — Vom Ausland waren reichlich Tomaten, Gurken, Zwiebeln, Äpfel, mit Äpfeln, Äpfeln, Tomaten, Gurken und Äpfeln. Spanien mit Drangen und Zitronen mit Bananen.

Die Großhandelspreise hellten sich nach Mitteilung des südt. Statistischen Amtes, alles je für, wenn nichts anderes angegeben, am 18. Juli 1935 (1. Juni 1935 und 19. Juli 1934). Kartoffeln, gelbe Industrie (neue) 7-7.50 (8.80-9 und 7-7.50) RM., Rotkraut 15 (12-16 und 15-16), Weizen 7-8 (8 und 7-10), Weizen 6 (6-7 und 8-12), Weizen 15-20, Röhren, grüne 10-20 (18-30 und 15 bis 22), Bohnen gelbe 12-15 (10-25 und 18-30), Rüben, gelbe 6-7 (6 bis 8 und 6-7), Kohlrabi 0.10-0.15 (0.10-0.15 und 0.10-0.15) (12-18 (11-15 und -), Kropffalat Stück 0.04-0.08 (0.04-0.08 und 0.05 bis 0.10), Endivienblätter Stück 0.04-0.10 (— und 0.05-0.10), Salatgurken in L. Stück 0.10-0.30 (0.15-0.35 und 0.10-0.30), Salatgurken hell, Stück 0.24-0.35 (0.23-0.32 und 0.20-0.25), Zwiebeln 6.50-7.50 (7-8.00 und 6.50-7.50), Kartoffeln 28-33 (28-33 und 28-33), Johannisbeeren 19-24 (15-18 und 10-12), Himbeeren 40-45 (32-40 und 32-35), Heidelbeeren 30-35 (28-30 und 20-24), Bananen weißliche 36 (34 lamerun und 22-24), Drangen lamerun Stück 0.10-0.15 (0.08-0.12 und 12-16) RM.

Londoner Wollauktion.

A.P. London, 18. Juli. (Eigenbericht.) Die am Vortage begonnene württembergische Wollauktion am Londoner Wollmarkt hielt auch am achten Versteigerungstag der gewöhnlichen Seite an. Der Prosentwert der aus dem Markt genommenen Ware war sogar noch etwas größer. Die Preisentwicklung war jedoch ausschließlich abhängig von den Nachrichten über die Qualität, nicht aber von den Nachrichten über die Qualität. Die Preise für bessere Sorten haben wieder abgenommen, wobei die Preise für bessere Sorten fast überall und für Streuzugarten sogar noch etwas anwuchs. Als Hauptkäufer trat heute England auf, während sich der Kontinent zurückzog. Lediglich Frankreich erwarb etwas härter als gewöhnlich. Im einzelnen fanden folgende Preise: Neuseeland-Wollen wieder willige Abnehmer, während vorgelegte Wollen weniger gefragt war. Auch schweizerische Neuseeland-Wollen fanden teilweise keine Käufer, wogegen schweizerische Neuseeland- und Victoria-Wollen im Durchschnitt etwas besser lagen. Siduntraffale Schweizewolle feinsten Grades der Sommerernte wurden insgesamt 7 669 Ballen bei einem Gesamtangebot von 9 958 Ballen. Im einzelnen war die Auktion besetzt mit 6 088 Ballen aus Neuseeland, 1 027 aus Neuseeland, 1 050 aus Victoria, 966 aus Neuseeland, 335 aus Siduntraffale.

Die Preisnotierungen hellten sich wie folgt: Neuseeland: gewaschen Merino Kammmolle 21 d., ungewaschen Siduntraffale Bäume 3 1/2 bis 1 1/2 d., Schweizewolle Streuzugarten Kammmolle 5-10 1/2 d. — Neuseeland: gewaschen Merino Kammmolle 16-16 1/2 d., Siduntraffale 10 bis 11 d. — Neuseeland: gewaschen Merino Siduntraffale 16-20 d., Victoria: gewaschen Streuzugarten Kammmolle 12 d., Schweizewolle Merino Kammmolle 15-19 d., Neuseeland 13 d., Siduntraffale: Schweizewolle Merino Kammmolle 14 1/2-17 d.

Von den führenden Marken erzielten noch Neuseelandes Schweizewolle Merino Siduntraffale Marke Westwood 10 d., Neuseeland Victoria ca. 53 Prozent; Victoria Schweizewolle Merino Kammmolle, Marke Camowaga 17 d., Neuseeland hierzu ca. 57 Prozent.

Unzutreffende Gerüchte über ein angebliches Anleihe-Angebot.

In einigen ausländischen Zeitungen war eine Meldung verbreitet worden, wonach von der deutschen Regierung neuerdings der Sowjetregierung eine Anleihe von einer Milliarde Mark angeboten worden sei, und zwar ohne Sicherheitsstellung zu dem Zweck, die Sowjetunion in Deutschland zu erhöhen, wobei von sowjetischer Seite Rohstoffe nach Deutschland geliefert werden sollen. An dieser Meldung ist kein wahres Wort. Abgesehen von dem faktisch antwortungsbehafteten deutsch-sowjetischen Kreditabkommen vom 9. April 35. ist eine anderweitige deutsche Kreditgewährung an die Sowjetunion überhaupt nicht in Erwägung gezogen worden, geschweige denn, daß ein Angebot erfolgt wäre.

Torpedo-Werte A.-G., Fahrdräger und Schreibmaschinen, Frankfurt a. M. — Steigende Umsätze. Die Torpedo-Werte A.-G., Frankfurt a. M., die 1933/34 ihren Gesamtumsatz mehr als verdoppelt, weihen, wie die Ds. erzählt, in den elf Monaten des am 31. Juli ablaufenden Geschäftsjahres 1934/35 eine verhältnismäßige Steigerung des Gesamtumsatzes der Schreibmaschinenabteilung um 30 Prozent auf. Der Gesamtumsatz, der 35 Prozent der Gesamtproduktion darstellt, ist gegen das Vorjahr um 85 Prozent erhöht worden. Auch die Fahrradabteilung, die im letzten Geschäftsjahre den 4 1/2-fachen Umsatz erzielte, hat sich im laufenden Geschäftsjahre noch günstiger als im letzten Jahre entwickelt. Im Zuge der steigenden Umsätze konnte die Belegschaft um rd. 50 Prozent vermehrt werden.

Konferenzfabrik Job. Braun A.-G., Heilbronn. Die Gesellschaft hat 1934/35 (30. April) mengenmäßig ihren Umsatz sehr aufbauen können. Der liegt nicht über Normalhöhe. Die Preise waren allerdings nach wie vor unzureichend, so daß sich das diesjährige Ergebnis etwa im Vergleichsverhältnis hält (i. B. Verlust von 13 225 RM., der aus dem Gewinnvortrag von 20 248 RM. gedeckt wurde, so daß noch 6 423 RM. Gewinn vertragen wurden). Auch für 1934/35 bietet die Gesellschaft entgegen vielfacher Erwartung wieder Dividendenlos.

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Schwächer.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Die Börse eröffnete allgemein wieder schwächer. Am Mittelpunkt stand der Schiffbauaktienmarkt. Da bei Dapag und Lloyd mit einer Zusammenlegung von mindestens 50 bis zu einem 20 Prozent für beide Gesellschaften verhandelt werden. Dapag schließlich wird nur ein Kurs festgesetzt. Von den getragenen Verkaufsaufträgen sind einige getriggert worden.

An den übrigen Märkten verliefen Dapag und Dapagmilitär je %, AGO, %, Reichsbankaktien waren % niedriger. Neben waren aufsteigend auf eine Zinnsatz- oder % Befehl.

Am Rentenmarkt wurden Reichsbankanleihen bis % höher bezahlt. Altschuld. wurden um 20 % na.

Rhein-Main-Börse: Schwächer, Schiffsaktien stark angeboten.

Frankfurt, 18. Juli. (Stenbericht.) Die Börse eröffnete auf fast allen Marktgebieten des Aktienmarktes in schwacher Haltung. Die getriggerte Mitteilung von Dapag und Lloyd, insbesondere der Hinweis, dass mit einer stärkeren Zusammenlegung des A.R. rechnet werden müsse, hatte allgemein hartes Angebot in Schiffbauaktien zur Folge.

Der Rhein-Main-Börse verliefen Dapag und Dapagmilitär je %, AGO, %, Reichsbankaktien waren % niedriger. Neben waren aufsteigend auf eine Zinnsatz- oder % Befehl.

Am Rentenmarkt wurden Reichsbankanleihen bis % höher bezahlt. Altschuld. wurden um 20 % na.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Der Handel bewegt sich in ruhigen Bahnen. Von Getreide ist Roggen neuer Ernte an den Derivatoren vereinzelt gefragt. Weizen ist auch an den Riffe kaum veräußert. Wintergerste wird zunächst nur vom Handel abgekauft, während die Industrie nicht als Käufer am Markt ist.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Frühmarktnotierungen: Wintergerste auf 186-189, Sommergerste auf 204-210, Futterweizen 200 bis 216, Weizen 220-270, Gerste 24-26 RM, (alles per 1000 Rar Waagen oder frei Waagen).

Obst- und Gemüsemärkte.

Berlin, 18. Juli. Obstmarkt. Heidelbeeren 20-22, Johannisbeeren 20-22, Himbeeren 35-40, Pfirsiche 35-45, Pflaumen 45 bis 50, Pfäfen 40-50, Birnen 24-30, Äpfel 25-30, Stachelbeeren 18-25, Nektarine auf bis sehr gut. - Anfuhr auf, Verkauf sehr gut.

Berlin, 18. Juli. Gemüsemarkt. Kartoffeln 25-27, Johannisbeeren 20-22, Himbeeren 35-40, Pfirsiche 35-45, Pflaumen 45 bis 50, Pfäfen 40-50, Birnen 24-30, Äpfel 25-30, Stachelbeeren 18-25, Nektarine auf bis sehr gut.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. (Nicht amtlich.) Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2449 Rinder, 1454 Kalber, 6845 Schafe, 9456 Schweine. Verkauf: Rinder glatt, Kalber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. - Preis: Rinder Klasse a bis f) 17-42, Kalber Klasse a bis f) 28-62, Schafe Klasse a bis f) 25-51, Schweine Klasse b bis e) 43-51, Sauen 45-50 RM.

Baumwolle.

Bremen, 18. Juli. (Frankfurt.) Baumwolle-Schlupf. American Middling Upland Standard 28 mm loco per engl. Pfund 14.31 Dollarcents.

Bremen, 19. Juli. (Frankfurt.) Baumwoll-Erfassungskurve (in engl. Pfund): Tendenz ruhig, stetig. Juli auf 6.65-6.66, neu 6.98, Oktober 6.23-6.24, Januar 6.09, März 6.06, Mai 6.03. - Neuwoll-Erfassungskurve (in engl. Pfund): Tendenz ruhig, stetig. Juli auf 14.15, neu 14.15, Oktober 14.15, Januar 14.15, März 14.15, Mai 14.15.

Industrie- und Handelsbörse.

Stuttgart, 17. Juli. Das Geschäft beschränkte sich fast ausschließlich auf Barne und Gemehre aus Erden-Baumwolle, die wesentlich höhere Preise bezogen. Die Notierungen für deutsche Bäre sind unverändert.

Metalle.

London, 18. Juli. Metallmarkt. Kupfer (f. p. Tonne): Tendenz ruhig, Standard 2 1/2, 3 Monate 2 1/2, 6 Monate 2 1/2, 9 Monate 2 1/2, 12 Monate 2 1/2. - Zinn (f. p. Tonne): Tendenz ruhig, Standard 2 1/2, 3 Monate 2 1/2, 6 Monate 2 1/2, 9 Monate 2 1/2, 12 Monate 2 1/2. - Blei (f. p. Tonne): Tendenz ruhig, Standard 2 1/2, 3 Monate 2 1/2, 6 Monate 2 1/2, 9 Monate 2 1/2, 12 Monate 2 1/2.

Deutschland und Holland.

Langfristige Handelsverträge erwünscht.

Die Wirtschaftskräfte, die kein Land auf die Dauer verfehlt, hat im letzten Jahre auch die Niederlande härter in Mitleidenschaft gezogen. Der Warenaustausch zwischen Holland und Deutschland hat naturgemäß unter den bestehenden Schwierigkeiten ebenfalls Einbußen erlitten, obwohl auf beiden Seiten immer das Bestreben herrscht, die Wirtschaftskräfte in ihrer Tätigkeit zu erhalten.

Der Bericht der niederländischen Handelskammer legt hierauf den Wert der langfristigen Handelsverträge, die zwischen den beiden Ländern abgeschlossen sind, dar. Diese Verträge betreffen den Warenaustausch zwischen Holland und Deutschland und sind von großer Wichtigkeit für die Wirtschaftskräfte beider Länder.

Der Bericht der niederländischen Handelskammer legt hierauf den Wert der langfristigen Handelsverträge, die zwischen den beiden Ländern abgeschlossen sind, dar. Diese Verträge betreffen den Warenaustausch zwischen Holland und Deutschland und sind von großer Wichtigkeit für die Wirtschaftskräfte beider Länder.

Der Bericht der niederländischen Handelskammer legt hierauf den Wert der langfristigen Handelsverträge, die zwischen den beiden Ländern abgeschlossen sind, dar. Diese Verträge betreffen den Warenaustausch zwischen Holland und Deutschland und sind von großer Wichtigkeit für die Wirtschaftskräfte beider Länder.

Der Bericht der niederländischen Handelskammer legt hierauf den Wert der langfristigen Handelsverträge, die zwischen den beiden Ländern abgeschlossen sind, dar. Diese Verträge betreffen den Warenaustausch zwischen Holland und Deutschland und sind von großer Wichtigkeit für die Wirtschaftskräfte beider Länder.

Der Bericht der niederländischen Handelskammer legt hierauf den Wert der langfristigen Handelsverträge, die zwischen den beiden Ländern abgeschlossen sind, dar. Diese Verträge betreffen den Warenaustausch zwischen Holland und Deutschland und sind von großer Wichtigkeit für die Wirtschaftskräfte beider Länder.

Der Bericht der niederländischen Handelskammer legt hierauf den Wert der langfristigen Handelsverträge, die zwischen den beiden Ländern abgeschlossen sind, dar. Diese Verträge betreffen den Warenaustausch zwischen Holland und Deutschland und sind von großer Wichtigkeit für die Wirtschaftskräfte beider Länder.

Der Bericht der niederländischen Handelskammer legt hierauf den Wert der langfristigen Handelsverträge, die zwischen den beiden Ländern abgeschlossen sind, dar. Diese Verträge betreffen den Warenaustausch zwischen Holland und Deutschland und sind von großer Wichtigkeit für die Wirtschaftskräfte beider Länder.

Der Bericht der niederländischen Handelskammer legt hierauf den Wert der langfristigen Handelsverträge, die zwischen den beiden Ländern abgeschlossen sind, dar. Diese Verträge betreffen den Warenaustausch zwischen Holland und Deutschland und sind von großer Wichtigkeit für die Wirtschaftskräfte beider Länder.

Der Bericht der niederländischen Handelskammer legt hierauf den Wert der langfristigen Handelsverträge, die zwischen den beiden Ländern abgeschlossen sind, dar. Diese Verträge betreffen den Warenaustausch zwischen Holland und Deutschland und sind von großer Wichtigkeit für die Wirtschaftskräfte beider Länder.

Der Bericht der niederländischen Handelskammer legt hierauf den Wert der langfristigen Handelsverträge, die zwischen den beiden Ländern abgeschlossen sind, dar. Diese Verträge betreffen den Warenaustausch zwischen Holland und Deutschland und sind von großer Wichtigkeit für die Wirtschaftskräfte beider Länder.

Der Bericht der niederländischen Handelskammer legt hierauf den Wert der langfristigen Handelsverträge, die zwischen den beiden Ländern abgeschlossen sind, dar. Diese Verträge betreffen den Warenaustausch zwischen Holland und Deutschland und sind von großer Wichtigkeit für die Wirtschaftskräfte beider Länder.

Der Bericht der niederländischen Handelskammer legt hierauf den Wert der langfristigen Handelsverträge, die zwischen den beiden Ländern abgeschlossen sind, dar. Diese Verträge betreffen den Warenaustausch zwischen Holland und Deutschland und sind von großer Wichtigkeit für die Wirtschaftskräfte beider Länder.

Der Bericht der niederländischen Handelskammer legt hierauf den Wert der langfristigen Handelsverträge, die zwischen den beiden Ländern abgeschlossen sind, dar. Diese Verträge betreffen den Warenaustausch zwischen Holland und Deutschland und sind von großer Wichtigkeit für die Wirtschaftskräfte beider Länder.

Der Bericht der niederländischen Handelskammer legt hierauf den Wert der langfristigen Handelsverträge, die zwischen den beiden Ländern abgeschlossen sind, dar. Diese Verträge betreffen den Warenaustausch zwischen Holland und Deutschland und sind von großer Wichtigkeit für die Wirtschaftskräfte beider Länder.

Der Bericht der niederländischen Handelskammer legt hierauf den Wert der langfristigen Handelsverträge, die zwischen den beiden Ländern abgeschlossen sind, dar. Diese Verträge betreffen den Warenaustausch zwischen Holland und Deutschland und sind von großer Wichtigkeit für die Wirtschaftskräfte beider Länder.

Der Bericht der niederländischen Handelskammer legt hierauf den Wert der langfristigen Handelsverträge, die zwischen den beiden Ländern abgeschlossen sind, dar. Diese Verträge betreffen den Warenaustausch zwischen Holland und Deutschland und sind von großer Wichtigkeit für die Wirtschaftskräfte beider Länder.

Der Bericht der niederländischen Handelskammer legt hierauf den Wert der langfristigen Handelsverträge, die zwischen den beiden Ländern abgeschlossen sind, dar. Diese Verträge betreffen den Warenaustausch zwischen Holland und Deutschland und sind von großer Wichtigkeit für die Wirtschaftskräfte beider Länder.

Der Bericht der niederländischen Handelskammer legt hierauf den Wert der langfristigen Handelsverträge, die zwischen den beiden Ländern abgeschlossen sind, dar. Diese Verträge betreffen den Warenaustausch zwischen Holland und Deutschland und sind von großer Wichtigkeit für die Wirtschaftskräfte beider Länder.

Der Bericht der niederländischen Handelskammer legt hierauf den Wert der langfristigen Handelsverträge, die zwischen den beiden Ländern abgeschlossen sind, dar. Diese Verträge betreffen den Warenaustausch zwischen Holland und Deutschland und sind von großer Wichtigkeit für die Wirtschaftskräfte beider Länder.

Der Bericht der niederländischen Handelskammer legt hierauf den Wert der langfristigen Handelsverträge, die zwischen den beiden Ländern abgeschlossen sind, dar. Diese Verträge betreffen den Warenaustausch zwischen Holland und Deutschland und sind von großer Wichtigkeit für die Wirtschaftskräfte beider Länder.

Der Bericht der niederländischen Handelskammer legt hierauf den Wert der langfristigen Handelsverträge, die zwischen den beiden Ländern abgeschlossen sind, dar. Diese Verträge betreffen den Warenaustausch zwischen Holland und Deutschland und sind von großer Wichtigkeit für die Wirtschaftskräfte beider Länder.

Der Bericht der niederländischen Handelskammer legt hierauf den Wert der langfristigen Handelsverträge, die zwischen den beiden Ländern abgeschlossen sind, dar. Diese Verträge betreffen den Warenaustausch zwischen Holland und Deutschland und sind von großer Wichtigkeit für die Wirtschaftskräfte beider Länder.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 19. Juli. (Frankfurt.) Unter dem Eindruck der französischen Diszontierung war der Franken international befragt. Französische Renten liefen auf 74.50, während der Export für Dreimonatsfranken auf 13 Prozent zurück. Rente und Dollar waren gegenüber den Goldwerten etwas gedrückt. London: Kabel mit 15.10 zu hören. Der französische Franken befragte sich gegenüber dem Gulden auf 9.72. Die Wira lag international wenig verändert. Dreimonatsrente hatten einen Export von 7 Prozent. Frankfurter Franken betrug 13 Prozent und für Gulden 14 Prozent. Tagesgeld erforderte 3-3 1/2 Prozent und darunter.

Berliner Devisennotierungen.

Table with columns: Devisennotierungen, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli. Includes entries for London, Paris, Brüssel, Amsterdam, etc.

Berliner Notenbörsen.

Table with columns: Notenbörsen, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli. Includes entries for U.S.A., Argentinien, Belgien, Brasilien, etc.

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

Table with columns: Devisennotierungen, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli. Includes entries for London, Brüssel, Amsterdam, etc.

Zürcher Devisennotierungen vom 19. Juli 1935.

Table with columns: Devisennotierungen, 18. 7., 19. 7., 18. 7., 19. 7. Includes entries for London, Paris, Brüssel, etc.

Neue Diskontierung in Frankreich.

DNG, Paris, 19. Juli. Die Bank von Frankreich ermäßigte ihren Diskontsatz von 4 auf 3 1/2 Prozent, der Lombardfuß wurde von 6 auf 5 v. H. und der Satz für Monatsgeld von 4 auf 3 v. H. herabgesetzt.

Karlsruher Immobilien- und Hypothekensbörsen.

Von den an der gestrigen Börse neu zum Verkauf angebotenen Grundstücken ist besonders bemerkenswert, daß Güter, Geländegründe, Felder, Wälder, Obstgärten, kleine Güter, Einfamilienhäuser und Geschäftshäuser aus dem ganzen Land offeriert werden.

Nachfrage ist hauptsächlich in Anwesenheiten-Kap

Die **UFA** zeigt ihr neuestes Filmwerk



Ehefreier

Ein fröhliches Volksstück für alle Freunde handfesten Humors. Nach dem Bühnen-Lustspiel von J. Pohl.

Hauptdarsteller:
Trude Marlen, Erika v. Thellmann, Paul Richter, Oskar Sims, Heli Finkenzell, Hermann Erhardt, Theodor Danegger, Elise Aulinger.

Im Vorprogramm: „KUNSTFLUG“
„Postlagernd X. Y. Z.“
sowie die neueste Ufa-Tonwoche.

Beginn: 4, 6.15 u. 8.30 Uhr, Sonntag ab 2.30 Uhr

Union Lichtspiele



Adele Sandrock

„Lady Mavis“
Herrin auf Marischall,
eine Dame, die seit
70 Jahren Schwierigkeiten macht...

Die englische Heirat

Adolf Wohlbrück, Renate Müller
Hans Richter u. a.

Hervorragendes Beiprogramm, u. a.:
Der beliebte Puppentrickfilm: **Nachtasyl**

RESI

WALDSTRASSE
Beginn: 4.00, 6.15, 8.30

Ab morgen:
Grimmige Kampftimmung
im PALI:
Adele Sandrock
gegen
Joe Stöckel
und
Lucie Englisch
gegen
Josef Eichhaim
in
„Der Kampf mit dem Drachen“
Kommen — sehen
lachen!

Heute 4.00 6.15 8.30 Uhr:
Letzte Vorstellungen mit
„Menschen im Sturm“
dem **Paul Fejos**-Großfilm.

PALI

Das 9. Programm in unserem Wunsch-Monat — etwas Besonderes:

MARLENE DIETRICH

als **Schanghai-Lilly**
die schönste und berichtigste Abenteuerin des fernsten Ostens. Ihr Partner: **Clive Brook**.

Ein sensationeller Abenteuerfilm der Paramount.

Spannende Episoden aus den Bandenkämpfen Chinas.

Schanghai-Express!

Reichhaltiges Beiprogramm.
Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr.
Sonntags ab 2.30 Uhr.

GLORIA

Schauburg

Ab heute nur bis Montag

Cleopatra

Die Zauberin vom Nil

Eine der interessantesten Frauengestalten der Weltgeschichte in einem unerhört spannenden Film von gewaltig. Ausmaßen.

Albtalbahn.

Ab 21. Juli bis Ende August 1935 werden von Karlsruhe nach Herrnsfeld folgende Sonderfahrten zum ermäßigten Preis regelmäßig ausgeführt:

- Jeden Sonntag verkehrt ein Ausflugs-Sonderzug Karlsruhe ab 6.00 Uhr. Rückfahrt gleichen Tags mit allen fahrplanmäßigen Zügen. Fahrpreis für die Person ab Karlsruhe 1.20 RM., ab Ettlingen 1.05 RM., für Kinder von 4 bis 10 Jahren die Hälfte. Die Ausflugslokale sind Samstag im Vorverkauf bei den beiden Reisebüros Karlsruhe, Kaiserstraße 148 und 149, bei den Sportbahnen Brunnloch und Wälder, Kaiserstraße und Herze, Durlacher Tor erhältlich. Sonntags nur bei den Bahnhöfen Karlsruhe bis Ettlingen.
- Jeden Mittwoch findet eine Koffeffahrt zum Kurort Herrnsfeld statt. Karlsruhe ab 13.30 Uhr. Rückfahrt gleichen Tags mit allen fahrplanmäßigen Zügen. Fahrpreis für die Person ab Karlsruhe 1.00 RM., ab Ettlingen 0.85 RM., für Kinder von 4 bis 10 Jahren die Hälfte. Fahrkartenverkauf nur durch die Bahnhöfe Karlsruhe, Wälder, bis Ettlingen Stadt. In Herrnsfeld unentgeltliche Führung durch die Stadt. Bei Sonderfahrten auf Vorzeigen der Sonderfahrkarte 50 % Ermäßigung.

Karlsruhe, den 18. Juli 1935.
Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft.

Spekhardt
bei Javelstein,
Station Calo,
Ferienzüge
haben Aufnahme.
3 Markt, 3 Marktzeit.
Schnitz, Privatgen.
(22239)

Verloren
Autopapier, Zulassung u. Steuerkarte ab Karlsruhe, u. Reichhalt verloren. Abzugeben: (1576) Branerei Hoepfner, Karl-Wilhelmstr. 50

Kaufgesuche
Gehranke eol. m. Dipl.-Schreibstift, Vertikal, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 22684 an Wd. Pr.

Auf zum

1. badischen Gaufest

in **Karlsruhe**

Reichsbund für Leibesübungen
Gau 14 Baden 21.-28. Juli 1935
HOCHSCHULKAMPFBahn KARLSRUHE

Eröffnung des Festes am Samstag, 20. Juli 1935

14.00 Uhr Gaukrieger im Schützenhaus und Wälder, auch am Dienstag und Mittwoch, jeweils 14.00 Uhr.
21.00 Uhr Großer Werbe- und Fackelzug sämtlicher Vereine der Ortsgruppe Karlsruhe des RfL zum Festhalleplatz.

1. Feiertag, Sonntag, 21. Juli:
6.00 Uhr Radfahren, Vierer-Reislerfahrten.
10.00 „Soll in Baden-Baden.“
10.00 „Segeln vor Konstantin.“
10.00 und 14.00 Schwimmwettkämpfe in Rappewöhr.
14.00 „Rauw-Gaumeisterschaften.“
19.00 „Großes Strandfest in Rappewöhr.“

2. Feiertag, Montag, 22. Juli:
17.00 Uhr Fußball-Jugendspiel, Hochschulkampfbahn.
19.00 „Eröffnung des Gaufestes.“
19.00 „Regatta.“
19.00 „Reisebericht am Dienstag und Mittwoch, jeweils 19 bis 21 Uhr.“
19.00 „Werbevorführungen der 17 Gauvereine von Groß-Karlsruhe.“
21.00 „Billard-Veranstaltungen, Museum; auch

3. Feiertag, Dienstag, 23. Juli:
17.00 Uhr Soden-Jugendspiel, Hochschulkampfbahn.
19.00 „Werbevorführungen der Gauvereine auf dem Schindler- und Schöplplatz.“
20.00 „Saal-Radfahren im „Ziegler“, Dommerstraße.“

4. Feiertag, Mittwoch, 24. Juli:
16.00 Uhr Handball-Jugendspiel, Hochschulkampfbahn.
18.00 „Handball-Städtepiel Mannheim — Karlsruhe, Hochschulkampfbahn.“
20.00 „Gaumeisterschaften im Bogenschießen.“

Ein Film für Dich

Das Neueste für uns Phototeute ist „Bessapan“ — der Film von heute!
Ein Film für Rot, Grün, Gelb und Blau (und neunzehn Zehntel Din genau) mit einer dicken Lichtschicht für Tages- und auch Lampenlicht.
Ein Film, der also alles kann. — Und dieser Film heißt:

„Bessapan“

19.00 DIN

Amliche Anzeigen
(Amt. Bekanntm. entn.)

Achern.
Handelsregisteramt Abt. B. D. 3. 41: Firma Arbeitsgemeinschaft Badischer Granitwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Achern. Der Gesellschaftsvertrag ist am 25. Februar 1935 abgeschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist der kommunikationsweitere Verkauf der von den Werken der Gesellschaft und von solchen hergestellten Hartsteinfabrikaten der Teilen davon. Die Gesellschaft ist in Ausnahmefällen berechtigt, mit Lieferwerten von Mitgliedstaaten, die Lieferungsverträgen oder ähnlichen Unternehmungen Lieferungsverträge abzuschließen oder sonstige Verbindlichkeiten zu treffen. Das Stammkapital beträgt 21.000 RM. Geschäftsführer sind 1. Ernst Zielke, Steinbrüchler in Durlach, 2. Adam Schaub, Steinbrüchler in Durlach, 3. Johann Hilfert, Steinbrüchler in Durlach, 4. Hermann Ossola, Steinbrüchler in Waldm. 5. Karl Pfeiffer jun., Kaufmann in Rappelsburg. Die Gesellschaft wird durch zwei Geschäftsführer und durch einen Geschäftsführer und einem Prokuristen vertreten.

Lafr.
Handelsregisteramt A I D. 3. 203: Die Firma W. Leber-Weschelberger in Lafr ist erloschen.
Lafr, den 15. Juli 1935.
Amtsgericht.

Raffatt.
Für den Landwirt und Maurermeister Richard Hiltner und dessen Ehefrau Magdalena geb. Hammer in Dietzheim, wurde heute 10 Uhr, gemäß § 4 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse das **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Die Aufgabe der Entschuldungsstelle nimmt das unterzeichnete Entschuldungsamt wahr. Die beteiligten Gläubiger werden aufgefordert, alle Ansprüche gegen die Betriebseinhaber bis spätestens 31. August 1935 unter Angabe der Zeit der Entstehung und der Art des Anspruchs, getrennt nach Kapital, Zinsen und Kosten, bei dem Entschuldungsamt anzumelden. Schuldburden und sonstige Nachweise sind mitanzumelden.
Raffatt, den 15. Juli 1935.
Entschuldungsamt.

Für den

Obstkuchen

unser nochmals gelockertes und gesiebtes Mehl, es ist wirklich ausgiebiger und backfähiger

Phanko Gold Pfd. 24
Phanko Konfekt Pfd. 22
Phanko Spezial Pfd. 20

Hefe stets frisch!

Tortenböden 6 Stück in Cellophan 25

Pfannkuch

Offene Stellen

Männlich

4 absolut selbstständig arbeitende

Eisendreher
und je ein dito

Eisenfräser
und
Eisenhobler
für Dauerstellung gesucht (22230a)

Hermann Ulrich, Maschinenfabrik, Ehligen a. N., Dillstraße 14.

3-5 Mt. Tageslohn
Fabrikarbeiten und 10% Umfahrgeld zahlen wir 2 bewertete, Vertreter u. (evtl. auch Anfänger) für Provinz, Besuch von Büros, Hälthalter auf Teilzahlung. Schmiegelin Co. Berlin.

Sofortige Vorstellung Bahnhofsplatz, Schmiegelin empfängt 9-15 Uhr.

Ein Mann will nach Deutschland
Kammer-Lichtspiele Anfang: 3, 5, 7, 8, 45

Natur-Theater Durlach
Samstag, Minna v. Barnhelm von Lessing
Sonntag, Lumpaci Vagabundus v. Ne. 21. Juli, 10 U.
Sonntag, Minna von Barnhelm

Eintrittskarten RM. 1.-, -.80 u. -.50
Vorverkauf: Musikhaus Müller, Musikhaus Tafel, Verkehrrerein in Karlsruhe und Musikhaus Weiss in Durlach

Vertrauens-Stellg.
Tücht. Arch. Arbeiter biet. sich an. Gelegen. s. vollst. Ausbildung in gut. Spez. Branche. Eich. Gehlens. Spät. Jan. 1935. Selbst. übernommen werd. 27. 3090. — Einl. s. Anst. v. Aufst. geg. Eich. u. Zins ermäßig. Ang. u. Nr. 22699 an die Bad. Presse.

Vertreter(innen)
f. Saison-Artikel bei Hof-Parbedienst gef. Vorzugstellen 3-6 U. Jährigerkeit. 176. I. (Müller).

Personal
finden Sie am schnellsten durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse.

Kapitalien

Bauparvertr.
b. 12.000 RM. u. 6.000 RM. auf. gef. Gen. Ang. u. Nr. 22691 an B. Pr.

4-5.000 Mark
für d. t. Angestellte auf 1. Doppelhof an 6 Pros. Zins. Angeb. unt. 22698 an die Bad. Presse.

250-300 M
kurzfrist. geg. f. d. Sicherh. s. leid. gef. Angeb. unt. 22702 an die Bad. Presse.

1 Bettstelle
n. Patent u. Matr. f. 1 u. 2 Pers. 19. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Akordion
m. Reg. bill. zu bill. Knoblich. Instrumentenmacher Marie-Alexandrastraße 17.

Regulator
Wanduhr, art. erb. bill. abzugeben. Weindrennerstr. 48, IV.

Ihre Reisebegleiter:

Rasierapparate Nagelpflege-Artikel
Rasierklingen Reisebestecke
Taschenmesser **Kratz Waldstr. 41**

Zu verkaufen

Mehgerei-Einrichtung
kompl. oder geteilt, zu verkaufen, ebenso eine Sämaschine. Zu erf. u. 22690 in der Bad. Presse.

Automobile
kaufen u. verkaufen. Sie schnell u. preiswert durch eine kleine Anzeige.

Münzsammlung
ca. 800 Stück, mit Münzstift, bill. s. b. Angeb. u. 22252a an die Bad. Presse.

Nähmaschine
25.-, 30.-, 35.-, 1 Schrankmaschine, Ferd. Gasbadler, best. billig Müller, Weindrennerstr. 29. Zeitst. bill. gef. 40.

Sterbefälle in Karlsruhe

16. Juli:
Bertrud App, Hausangestellte, ledig, 20 J.

17. Juli:
Theresia Braun geb. Traub, Witwe von Christian, Landwirt, 73 Jahre.
Luise Gafker geb. Rapp, Ehefr. v. Andreas, Schuhmachermeister, 67 Jahre.

Arbeitsvergebung.

1) Erd-, Beton- u. Maurerarbeiten (etwa 200 ehm Beton, etwa 150 ehm Mauerwerk.)
2) Steinhauserarbeiten (etwa 8 ehm Gewände und Stufen)
3) Zimmerarbeiten (etwa 26 ehm Bauholz)
4) Dachdeckerarbeiten (etwa 240 qm Dachfläche)
5) Senglerarbeiten (etwa 77 m Hängertinne)

für den Fortausbau in Mosbach vorbehaltlich der Genehmigung durch das Finanzministerium zu vergeben.

Angebotsunterlagen bis 27. Juli 1935 beim Stadtbauamt Mosbach erhältlich. Am 29. und 26. Juli 1935, von 10.00 bis 12.00 Uhr erteilt ein Beamter des Bauamts Auskunft im Stadtbauamt Mosbach. Eröffnungstermin: 30. Juli 1935, 11 Uhr.

Bad. Bez.-Bauamt Heidelberg.

Heidelberg.

Arbeitsvergebung.

1) Erd-, Beton- u. Maurerarbeiten (etwa 200 ehm Beton, etwa 150 ehm Mauerwerk.)
2) Steinhauserarbeiten (etwa 8 ehm Gewände und Stufen)
3) Zimmerarbeiten (etwa 26 ehm Bauholz)
4) Dachdeckerarbeiten (etwa 240 qm Dachfläche)
5) Senglerarbeiten (etwa 77 m Hängertinne)

für den Fortausbau in Mosbach vorbehaltlich der Genehmigung durch das Finanzministerium zu vergeben.

Angebotsunterlagen bis 27. Juli 1935 beim Stadtbauamt Mosbach erhältlich. Am 29. und 26. Juli 1935, von 10.00 bis 12.00 Uhr erteilt ein Beamter des Bauamts Auskunft im Stadtbauamt Mosbach. Eröffnungstermin: 30. Juli 1935, 11 Uhr.

Bad. Bez.-Bauamt Heidelberg.

Jetzt . . . unser neues

Sauerkraut

selbst eingeschnitten

Pfund **-.20**

Neue

Kartoffeln

Pfund **-.09**

Matjesheringe .10
Kühlhausware . . . Stück

Grüne Bohnen .15
Pfund

Tomaten - Schlangengurken

Pfannkuch

37g Robert